

Er scheint täglich außer Montags. Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,20 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 28 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntagsnummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Vorabonnement: 2,20 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich-Ungarn 2 Mk., für das übrige Ausland 3 Mk. pr. Monat. Abgetr. in der Volk- u. Zeitungs-Vertriebsstelle für 1896 unter Nr. 7277.

Insertions-Gebühr beträgt für die halbspaltige Zeile ober dem Raum 40 Pf. für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und Festtagen bis 9 Uhr vormittags geöffnet.

Verleger: Amt 1. Nr. 1508
Telegraphen-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonntag, den 24. Mai 1896.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Pfingsten.

Wer sie jetzt sieht, die von Tag zu Tag mehr und mehr aufsteigende Saat, dem lacht vor Freud' das Herz im Leibe. Die zwölf harten Wochen des Winters hat sie siegreich überstanden, nicht sie, ihr alter, grimmer Bedränger mußte weichen; die lodende Gnadensonne des Vorfrühlings riß sie nicht zur Ueberhebung, und als das Wetter wieder umschlug und sie überschüttete mit Unnade, mit kalten Schauern und rauhen Nächten, stand sie, der Dinge wartend, die da kommen sollten, furchtlos, mit jeder Wurzel, jeder Faser sich klammernd an die nährende Muttererde.

Und das Schwerste, Härteste hat sie hinter sich. Ein schier unendliches, wogendes Heer steht sie da, Blott an Blatt, und Palm an Palm, ein jeder mit spitzer Lanze nach dem Ziele zeugend, saftgeschwellt und voll der Kräfte. Mag der Wind schmeicheln und blasen, woher er will, niederzwingen wird er sie nicht mehr. Wohl, einige ihrer Glieder sind unbrauchbar geworden für den Endzweck, der Palm ist verblüht zu strophiger Indolenz, jenem hat Unwilligkeit die Verbindung zum Nährboden gesperrt, was rechnen sie gegen die Millionen der andern, die wissen, daß sie ihr Ziel erreichen? Ja, in ihnen lebt die Gewißheit, daß sie das Brot der Zukunft schaffen werden, das süße Brot der Erfüllung.

Pfingsten! Durch die Natur schwingt der Jubel fesselt freier Werbelust, ungehemmter Schaffenskraft und froher Wachstumsfreude. Die in der Sonne tanzende Mäde singt davon, das Blatt am Baum erzählt von ihnen und der Fisch schnellt empor, sicher seiner Kräfte.

Pfingsten! Einem jeden kommt der Tag, an dem ihm die Gewißheit wird, daß ihm die Erfüllung nahe. Und auch den Parteien kommt dieser Tag. Die andern haben ihr Pfingsten gehabt, in ihrer Maienblüte steht allein die Sozialdemokratie, einer Saatweite vergleichbar an einem Maimorgen. Die zwölf Jahre, in denen das Sozialistengesetz winterte, liegen hinter ihr, die Aprilschauer des innern Haders, die Lockungen der Macht haben sie überstanden; jetzt steht sie da mit festen Wurzeln im Volke gründend, alle ihre Kräfte sind entfesselt und streben im schönsten Wettbewerb dem gleichen Ziele zu.

Pfingsten! Vor mehr denn achtzehnhundert Jahren versammelten in dieser Zeit sich zum ersten Mal nach dem Tode ihres Meisters die Jünger und Schüler des Galiläers. In der alten Tempelstadt Jerusalem war es. Einträchtig saßen sie beisammen und berathschlagten über die Mittel und Wege, wie sie den Lehren ihres Herrn Eingang verschaffen könnten unter den Menschen. Und da kam die Erleuchtung über sie, sie gingen hinaus zu dem Volke, das zu dem jüdischen Felle von überall her zusammen geströmt war, und predigten in „seurigen Zungen.“ Und das Volk verstand die

armen Fischer vom See Genesareth; was sie sagten, Klang so einfach wie die Wahrheit: Gleich seien die Menschen und gleichberechtigt solle sein einer dem andern. An diesem Tage schlug die Gleichheitslehre, die der Nazarener als erster diesseits des Euphrats verkündet, Wurzeln in den Hirnen der Menschen. Ihre Apostel waren keine Geistesriesen, aber die Wahrheit ist so einfach wie das Leben, ein jeder kann sie begreifen und künden. Die Jünger waren arm, aber sie hatten keine Bedürfnisse. Weder Stellung und Rang besaßen sie, aber ihnen stand zur Seite die Kraft der Ueberzeugung und die Arbeitsfreude. Bald hob die staatliche Macht ihre schwere Hand wider sie, die Zahl ihrer Anhänger wuchs mehr und mehr. In allen Provinzen, in allen Städten und Orten des römischen Weltreiches tauchten Christen auf, versammelten sich erst im geheimen, schlossen sich dann in Gemeinden zusammen und traten an die Öffentlichkeit. Bei den Legionen am Niederrhein waren sie vertreten und an den Gerichtshöfen in Rom; mancher Priester verlor den Glauben an seinen Jupiter und predigte von besseren, kommenden Zeiten. Da fuhr ein Ausnahmegesetz über die Anhänger der neuen Lehre. Und Jahrhunderte hindurch wüthete das ergene Joch auf Nacken und Schultern der Befohlenen. Kaiser kamen und gingen, einer übertraf den andern in Erfinden neuer, für die Staatsfeinde bestimmter Gemaltmahregeln. Die Zahl der Christen wuchs. Sie stieg, als das Reich in seinen Grundfesten erbeite, und als es barst und zusammenbrach, trat das Christenthum an die Stelle des Österglaubens. Es wurde Staatsreligion und der Macht unterthan, die es so lange bekämpft. Aber noch Jahrhunderte hindurch bildete es den Hauptfaktor im Leben des Einzelnen, im Leben der Völker.

Heute hat auch das Christenthum seine Pfingsten hinter sich. Seinen Grund und Gestein, die Gleichheit aller, hat es entweder ganz verworfen oder läßt ihn nur noch in einem „bessern Jenen“ gelten. Seine Triebkraft ist zum Stillstand gekommen, in Afrika kann es nicht einmal mehr mit dem Islam konkurriren, die Anstrengungen seiner Vertreter erschöpfen sich in dem Bemühen, wenigstens den bisherigen Besitzstand zu wahren. An die Stelle des Christenthums aber ist bei dem arbeitenden Volke aller Länder der Sozialismus getreten. Er zeigt ihm ein Ideal, dessen Verwirklichung mit keiner Anstrengung zu theuer erkauf ist, er giebt ihm die Ueberzeugung, der Wahrheit zu dienen, und entzündet ihm Begeisterung im Herzen, er steuert ihm das Ziel und weist ihm den Weg, der zu jenem führt. Der Sozialismus ist heute der Träger des Fortschrittes, der Besitzung, der Kultur, und seine politische Verkörperung, die Sozialdemokratie gleicht der schwellenden, sprühenden Natur zur Zeit des Maien.

Wenn der Klassenbewußte Arbeiter an einem der schönen Pfingsttage heraustritt in diese vom leuchtenden Sonnenaug

überstrahlte Natur, muß es ihm unwillkürlich durchfahren: Ja, wie hier jeder Baum und Strauch, jedes Blatt und jeder Palm sich regt und streckt, so willst auch Du Dich regen unablässig und immerdar im Dienst der einen großen Sache; und wie einst die Jünger in Jerusalem, so wirst auch du deinen Brüdern die Wahrheit künden, die Fackel der Erkenntniß leihen, sie erfüllen mit lobender Begeisterung, Zuversicht, Kraft und Stärke. Ja, dann wird auch endlich einmal Weltspfingsten kommen, nicht das Pfingsten, das die Erfüllung in Aussicht stellt, nein, die Erfüllung selbst, die Zeit, in der das Leben eine Freude ist, und die Arbeit eine Lust.

Die internationale Politik der Sozialdemokratie vor dem Londoner Sozialistenkongress.

London, 21. Mai.

Mit dem Wachsthum der sozialdemokratischen Parteien in den verschiedenen Ländern wächst ihr Einfluß wie auch die innere so auch auf die äußere Politik dieser Länder. Es ist keine Uebertreibung zu sagen, daß sich dieser Einfluß schon heute sehr bedeutend fühlbar gemacht auf den Gang der Ereignisse bei verschiedenen Gelegenheiten und mit bezug daß verschiedene Fragen bestimmend eingewirkt hat. Man braucht dabei gar nicht in erster Linie an das Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten in den Parlamenten zu denken. Schon die Thatsache, daß eine starke radikale Oppositionspartei im Volke existirt, die jeder abenteuernden, angriffsweise vorgehenden oder provokatorischen Politik feindselig gegenübersteht und daher, falls eine solche doch eingeschlagen würde, aus jedem Fehlschlag Stärkung ziehen, größere Macht erlangen müßte, kann nicht anders als dampfend auf die Kriegsgelüste der jeweiligen Kabinettslenker einwirken. Wer weiß, ob ohne die Existenz der Sozialdemokratie wir nicht doch schon einen „Revanche“ oder „Antirevanche“-Krieg zwischen Frankreich und Deutschland gehabt hätten. Jedenfalls ist ganz unbestritten, daß die Sozialdemokratie für die Fragen der auswärtigen Politik ein Faktor geworden ist, der ein gewichtiges Wort mitzusprechen hat.

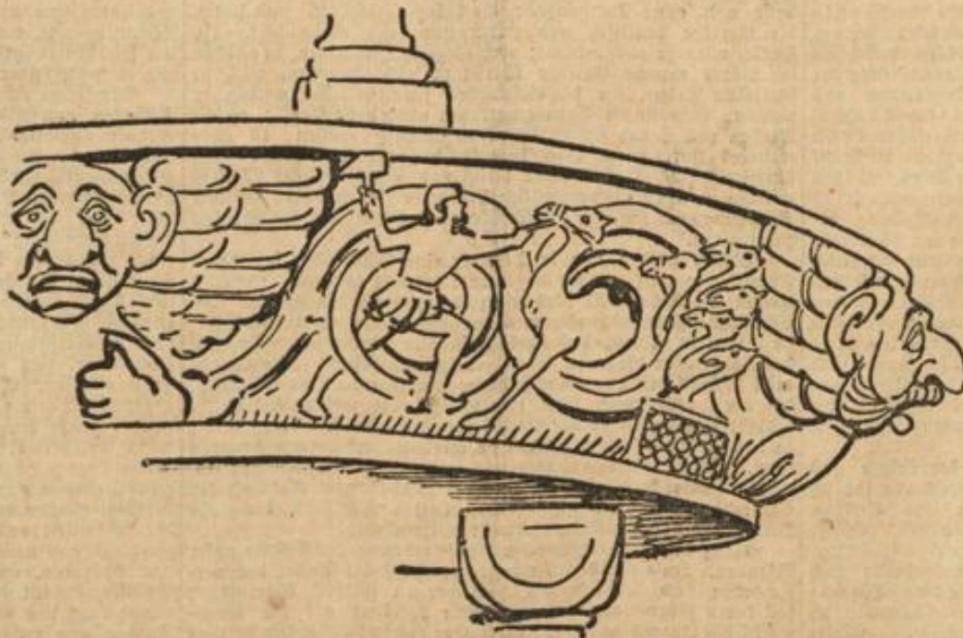
Macht giebt Verantwortung, und wo diese ist, genügt es nicht, sich auf die Wirkungen vager Gefühlsregungen zu verlassen. Selten liegen bei internationalen Konflikten die Dinge so einfach, daß sich auf den ersten Blick erkennen läßt, wo das Recht und wo das Unrecht ist, vielmehr handelt es sich gewöhnlich um eine Vielheit sich kreuzender Interessenfragen. Ganz besonders schwer aber wird für den Mann aus dem Volke die Stellungnahme, wo es sich um Konflikte handelt, deren Objekt sich außerhalb des eigenen Erbtheils befindet, also um Fragen der

Noch ein Kameel-Relief.

Dem Herrn Baurath Schwachten scheinen es die Kameele angethan zu haben. Noch ist der „Architektenschers“ von der Gedächtniskirche in aller Gedächtnis und schon ist der bekannte Steinmetz — wenn es erlaubt ist, in der Sprechweise des „Hammer-schmiedes“ Stumm zu reden — abermals mit einer Kameeldarstellung vor die Öffentlichkeit getreten. Das neuere Bildwerk spricht zwar nicht die deutliche Sprache, mit der vor Jahr und Tag die Väter der Stadt beehrt wurden, es hängt aber insofern auch mit der Gedächtniskirche zusammen, als der Brunnen, an dem es angebracht ist, vor dem Pfarrhause dieser Kirche Aufstellung finden soll.

Wer das Hauptgebäude der Berliner Gewerbe-Ausstellung durch das goldüberladene Hauptportal betritt, findet sich in einem kleinen Kuppelbau, dessen einziger Schmuck in einem maurischen Springbrunnen besteht. Wie eine Inschrift besagt, stammt der Entwurf dieses Brunnens vom Baurath Schwachten. Drei runde Schalen bauen sich übereinander auf, fünf stilisierte Löwen und kleine Säulen bilden die Träger. Um den äußeren Rand der zweiten Schale läuft ein in sich zurückkehrendes Friesband mit bildlichen Darstellungen in Reliefform. Aus dem Ornamentenschmuck heben sich fünf Gruppen deutlich ab. Es sind Kampfszenen, in jeder ist ein Mensch im Kampfe mit einem Thiere dargestellt. Alle fünf zerfallen wieder in zwei Hauptgruppen. Zwei Bilder zeigen schablonisirt Kriegergestalten, die mit Speiß und Schwert einem Löwen

und einem Drachen zu Leibe gehen. Die Männer auf den drei anderen Bildern sind individualisirt, ihre Gesichter und Kleider tragen modernen Charakter, als wären sie nach der Natur geformt. Wer sie ansieht, muß sich sagen: Das sind Maler oder Steinmetzen im Arbeitszuge. Diese Männer



kämpfen nicht gegen so erschreckliche Thiere wie die beiden Krieger. Der eine hat mit der Rechten einen großen Vogel, der wohl einen Strauß darstellen soll, am Halse gepackt und drückt ihn so, daß dem Thiere der Athem ausgeht. Der zweite hat sich über ein zweihöckeriges Kameel,

so man Trampelhier nennt, her gemacht. Die Linke zieht mit dem Leitriemen den Kopf des Thieres nach abwärts, die Rechte ist zum Schlage erhoben, und wird im nächsten Augenblick einen hölzernen Steinmehlschlägel auf die krumme Nase des Kameels niederschlagen lassen. Auf dem dritten Bilde wird ein recht blöde dreinschauender Elefant mit einem Kantschu bearbeitet. Alle Thierkörper sind nur zur Hälfte mehr oder weniger naturgetreu dargestellt, den Hinterleib bildet ein Schwanz, aus dem gewöhnlich fünf lange Hälse hervorspendeln, von denen jeder einen Kopf des betreffenden Thieres trägt. Die Thiere sind also nicht wirkliche Thiere, sondern Symbole, Vertreter einer ganzen Gattung, einer Partei oder sonst etwas. Hat man erst diesen Faden, dann kann man den Sinn, den Gedankeninhalt des ganzen Bildwerks etwa folgendermaßen präzisiren: dem edlen und tapferen Friesbe (Löwe, Drachen), „eheliche“ Waffen (Speer und Schwert); dem Unverstand (Strauß) aber, der Dummheit (Kameel), der Dickfelligkeit (Elefant) die Faust, den Hammer, die Peitsche. Das wäre allgemein gesprochen. Das Bildwerk weist aber augenscheinlich auch auf einen besonderen Fall. Von den Kleidern und Gesichtern der drei Männer war schon die Rede. Unter den Schwänzen der Thiere befindet sich ein Ding, das aussieht, wie ein doppeltes Zahlbrett, und die über ihm pendenden Hälse und Köpfe machen den Eindruck, als würden sie die auf dem Brett liegenden Schätze bewachen. Der Fries bildet überdies nicht den einzigen Schmuck der zweiten Brunnenschale. Zwischen je zwei der Kampfbilder drängt sich ein Wasserspieler hervor, ein

Kolonialpolitik, die nun einmal, mögen wir es wollen oder nicht, heute wieder in hohem Grade maßgebend geworden sind für die Beziehungen der Großstaaten zu einander. Er ist in den meisten Fällen auf Berichte angewiesen, die gefertigt sind, lernt gewöhnlich den Fall nur kennen, wie er sich unter dem Gesichtswinkel der Kolonialinteressen des eigenen Landes darstellt. Darf die Sozialdemokratie es darauf ankommen lassen, darf sie es ruhig mit ansehen, daß sich im gegebenen Fall eine öffentliche Meinung im Volke bildet, ohne daß sie selbst mehr thut, als ihrem grundsätzlichen Gegenstand gegen die Kolonialpolitik im allgemeinen und die Kolonialausföhrungen im besonderen Ausdruck zu geben?

Sicherlich nicht. Nachträgliche Proteste verfehlen in der Regel ihre Wirkung, und dies um so mehr, je mehr sie allgemein gehalten sind, auf bloßer Negation beruhen. So lange es noch getrennte Nationen giebt, ist das Nationalgefühl ein Faktor, dessen Mißbrauch und dessen Auswüchsen man entgegenwirken kann und muß, dessen Existenz man sich aber nicht verhehlen darf. Immer noch eine Minorität im Volke, kann die Sozialdemokratie nicht erwarten, daß die Mehrheit desselben nach denselben Grundföhrungen urtheilt wie sie. Will sie sich nicht darauf beschränken, durch ihre bloße Existenz passiv oder indirekt zu wirken, will sie — was sie als kämpfende Partei muß — aktiv in den Gang der Ereignisse eingreifen, um nach Möglichkeit Unheil zu verhindern, so muß sie im gegebenen Fall in der Lage sein zu beweisen, daß ihre Politik nicht etwa nur die edlere, sondern auch die bessere ist, die den wahren Interessen des Volkes angemessener. Mit ihrer zunehmenden Stärke erwächst ihr auch die Pflicht, der auswärtigen Politik erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen, und Wege zu finden, sich über die in deren Bereich einschlagenden Verhältnisse die beste Information zu verschaffen, um auch hier allezeit schlagfertig auf dem Plan erscheinen zu können.

Die Erkenntnis, daß die Sozialdemokratie immer mehr thun muß, den Unfrieden zwischen den Völkern säenden Mächten entgegen zu wirken, ist allgemein. Wir haben in der jüngsten Zeit verschiedene Hehen sich abspielen sehen: eine Engländerhege in Deutschland und Frankreich, eine Deutscherhege in England, und überall haben Sozialisten sich im kräftigen Protest gegen die Verhehungen aufgelegt. Aber es scheint verschiedentlich Zweifel daran aufgestiegen zu sein, ob diese sozusagen vereinzelt Proteste unter allen Umständen ausreichen würden, ob sie stärkeren Bewegungen gegenüber im Stande wären, auf die nichtsozialistische Masse zu wirken, und es sind Vorschläge gemacht worden, die Gegenaktion gegen die Völkerverhehungen planmäßiger zu gestalten, ihr eine bestimmtere Grundlage zu geben, womöglich dauernde spezielle Organe für sie ins Leben zu rufen.

In der Maifestnummer der „Justice“ hat der englische Genosse Bog unter Berufung darauf, daß die Politik der Kolonialunternehmungen, der Reichserweiterungen und Erschließungen dunkler Erdtheile nur darauf hinausläuft, die Galgenfrist des Kapitalismus zu verlängern, den Vorschlag gemacht, daß die Sozialdemokratie in allen Ländern der Gründung neuer Kolonien den äußersten Widerstand entgegenzusetzen und zu diesem Behufe mit den barbarischen Völkern in ihrem Widerstand gegen die Einbrüche von Europäern in ihr Land gemeinsame Sache machen, ihnen in jeder Weise beistehen sollen, daß auf dem nächsten Kongress ein ständiges internationales Komitee ernannt werden

solle mit dem Mandat, die Ereignisse zu überwachen und um im geeigneten Moment entsprechende Maßregeln zu treffen und so „eine neue einheitliche und bestimmte internationale Politik für die Sozialdemokratie aller Länder ohne Rücksicht auf die sogenannten nationalen Interessen eingeleitet werde“. Der Vorschlag ist, wie ich vernehme, von der Exekutive der Sozialdemokratischen Föderation angenommen worden und wird als der ihrige dem internationalen Kongress unterbreitet werden.

Es steht wohl außer Zweifel, daß er abgelehnt werden wird. Die Genossen können ihn unmöglich sorgfältig geprüft haben. Er ist widersinnig und utopisch. Er bedeutet ein Kennen gegen die unvermeidliche Entwicklung der Dinge — ein Beginnen, das in den verschiedensten Formen seit Generationen versucht worden ist und in jeder Hinsicht gescheitert hat. Wenn unsere Bundesgenossenschaft den Widerstand der Wilden oder Barbaren wirklich zu stärken vermöchte, so würde er nur das Gegenteil von dem bewirken, was Bog will; statt den Zusammenbruch der kapitalistischen Ära zu beschleunigen, würde er ihn hinauschieben. Aber es ist ganz verkehrt, irgend etwas Bezweckendes zu erwarten. Bog meint, die zu Abenteuerern geneigten Elemente unter uns sollten, statt sich den Sorgen der mit Frei- briefen ausgestatteten Gesellschaften anzuschließen, sich dadurch verdient machen, daß sie die Eingeborenen zum Widerstand einregieren und ihnen den Gebrauch der Feuerwaffen lehren. Er scheint ganz vergessen zu haben, daß erstens dies Geschäft des Einschulens der Wilden auf Feuerwaffen von den Kapitalisten und ihren Agenten aufs wirksamste besorgt wird, und daß zweitens die Wilden, die Feuerwaffen haben, Pulver brauchen, daß sie das Pulver nur auf dem Wege des Tauschhandels mit Europäern erhalten können, und daß, wenn sie erst einmal mit denselben tauschen, sie ihnen auch schon verfallen sind. Unsere Bundesgenossenschaft oder Interessengemeinschaft mit den Wilden könnte nur dann ihrer Sache im Boshchen Sinne förderlich sein, wenn wir in der Lage wären, die Beschneidung der kapitalistischen Länder entsprechend zu beeinflussen. Das sind wir nun aber nicht, wir können wohl im Verein mit anderen Parteien gewisse Gesetze zum Schutze der Eingeborenen durchsetzen, aber Gesetze, die der kapitalistischen Gesellschaft ihre weitere Ausbreitung verbieten, wird die Sozialdemokratie nicht eher durchsetzen können, als bis sie es nicht mehr nötig haben wird.

Bei aller Anerkennung der guten Absichten von Bog und seinen Mitantagstellern kann man nur sagen, daß sie in dem Bestreben, radikal vorzugehen, das Pferd am Schwanz statt am Kopf aufgezaumt haben. Sie sind in einen uralten Irrthum zurückgefallen. Die Auswanderung, schreibt Bog, ist nur ein feiner Plan, eine Revolution daheim, durch die eine radikale Aenderung des jetzigen Systems bewirkt werden könnte, zu verhindern und den Wirkungsbereich dieses Systems auszudehnen. Vor mehr als sechzig Jahren schon wurde die Auswanderung mit ganz denselben Argumenten denunziert. „Nicht ein junger Mann sollte fortgehen“, schreibt der Poor Mans Advocate 1831, „bevor er es erlebt hat, daß dieses Land degenerirt worden. Wir werden die jungen und kräftigen Leute bald brauchen.“ Und „es ist Naum und Nahrung genug und mehr als genug in England, wenn wir es nur fertig bringen, die Steuerlasten und die politische Dekonomie über Bord zu werfen. Das ist es, was geschehen muß.“ Das war geschrieben gegen die Auswanderung in die

Kanadischen Sümpfe und die Wüsten von Neu-Schwaben“. Es blieb fruchtlos, und jeder Versuch, um die kapitalistische Welt eine chinesische oder, wenn man will, barbarische Mauer zu ziehen, bis die sozialistische Revolution vollzogen, muß heute umso mehr fruchtlos bleiben, als diese Welt seitdem erweitert und ihre Verkehrsmittel vervollkommen worden sind. Der gordische Knoten läßt sich auf diese Weise nicht lösen.

Politische Uebersicht.

Berlin, 23. Mai.

Christlich-Soziales. Auch der Führer der jüngeren christlich-sozialen Geislichen, Pfarrer Raumann in Frankfurt a. M. hat jetzt Gelegenheit genommen und zwar gleich zweimal, sich über das kaiserliche Telegramm auszusprechen. Da ist es uns nun eigenartig gegangen mit seinen Kundgebungen. Als wir lasen, was er in seinem Organ, der „Hilfe“, geschrieben hat, da sagten wir: das ist doch noch ein Mann, der wird Stange halten! Als wir aber dann zu Gesicht bekamen, was er in der „Zukunft“ dem patriotischen Lesepublikum vorredet, da wurden wir unwillkürlich an Ehren-Schnock aus Shakespeares Sommernachtsstraum erinnert, der gar fürchterlich den Löwen brüllt, dann aber die Mähne abnimmt und ein verächtliches Publikum bittet, nur nicht zu arg zu erschrecken, er sei gar kein Löwe, sondern nur ein harmloser Schnock. In der „Hilfe“ sagt Raumann nach Erörterung des an Geheimrath Dingeldey, zu Händen des Freiherrn v. Stumm gerichteten Telegramms:

„Wir klagen über solche Fälle nicht, denn als Sozialisten wissen wir, was andere sozialistische Gruppen vor uns getragen haben, und als Christen wissen wir, was Jesus denen verheißt, die um der Gerechtigkeit willen leiden. Aber wir müssen von solchen Fällen zu unseren Freunden reden, um die Lage der Christlich-Sozialen zu verstehen. Die Zeit der stillen Vorbereitungen ist vorüber, der Kampf beginnt, der ernste, jähre, opfervolle Kampf. Jetzt muß und wird es sich zeigen, wie viele nur christlich-sozial waren, so lange es bequem war. Das aber trauen wir unserer Bewegung zu, daß sie sich weder entmutigen noch verbittern läßt. Wir wollen uns nicht darüber täuschen, daß die Fälle Rücksicht und Beser nur Einleitungsfälle sind. Sollen wir etwas nützen, so muß es uns erst noch schwerer gemacht werden. Nur wer gedrückt worden ist, lernt dem Volke recht dienen.“

In der „Zukunft“ tönt Herr Raumann's Stimme anfangs auch täuschend löwenähnlich, dann aber nimmt er die Mähne ab und sagt wehmüthig:

„So schreibt ein Pastor, dem sein Kaiser die Politik verbietet, der aber dennoch politisiert, weil er sich von der Hoffnung der Rückkehr zu 1890 noch immer nicht trennen kann. Er kann noch nicht daran glauben, daß Stumm mit der Geschichte des neuen Deutschen Kaiserthums unzulässig verknüpft ist. Wenn es so wäre, — dann, nur dann würde er Verständnis bekommen für das schwere Wort: „Politische Pastoren sind ein Urding“, denn er kann sich keinen ehrlichen evangelischen Pastor denken, der mit Stumm geht, und keinen, der prinzipiell gegen seinen Kaiser geht. Wenn wir wirklich gezwungen sein sollten, Kaiser und Stumm zusammen zu denken, dann erst käme die Frage, ob wir weiter Politik treiben könnten. . . Ich sagte aber auch, daß ein evangelischer Pastor nicht prinzipiell gegen seinen Kaiser sein könne. So fest wir den volkfreundlichen Jahalt des Evangeliums halten, eben so fest halten wir unsere Pflicht gegenüber der uns von Gott gesetzten Obrigkeit. Die Ansichten der Obrigkeit brauchen wir nicht zu theilen, aber ihr Amt und ihren Dienst sollen wir

Menschenkopf meist semitischen Gepräges. Die Köpfe sind stilisiert, aber die Bartformen sind modern, selbst der in der Mitte austratete, sogenannte „Kaiserbart“ fehlt nicht.

Was also hat sich der Zeichner gedacht, als er diesen Witzzyklus entworfen? Aufs Haar genau läßt sich dies nicht sagen! Nicht ein einziges Wort findet sich an dem Brunnen. Vielleicht legen wir überhaupt zu viel Gedankeninhalt in das Bildwerk. Künstler sind sonderbare Leute. Und der Gebrauch von „Handzeichen“ ist unter ihnen auch heute noch im Schwange. Da war einmal einer, und der malte ihn den Ragen-Napheal. In der Berliner Nationalgalerie hängen wohl ein Duzend Stilleben, alle von der Hand desselben Meisters gemalt. Und auf jedem Bilde findet sich ein Tropfen. Das eine Mal ist es ein Wassertröpfchen, der über eine polirte Tischplatte rollt, dann wieder ein Safttröpfchen, der aus einer überreifen Weinbeere bricht, es mögen Blumen, Früchte oder Geschirre auf dem Tische zu sehen sein, ein Tropfen ist immer dabei.

Hält sich Herr Baurath Schwedten vielleicht auch noch an diesen Gebrauch, ebenso etwa, wie er in der Gedächtnis-Kirche das Genre „Architektenscherz“ wieder zu pflegen versucht? Ein Wort von ihm würde allen unsern Zweifeln und Dualen mit einem Schlage ein Ende machen. — — —

Von der Gewerbe-Ausstellung.

Einen sehr werthen Theil bildet das Gebäude für Wohlfahrt, Gesundheits- und Schuleinrichtungen. Am Eingang desselben stehen eine Anzahl schöner Schiffmodelle, vermuthlich, um anzudeuten, daß die Entwicklung der Seefahrt eine unerlässliche Bedingung zur körperlichen und geistigen Gesundung unserer Nation ist und daß die Schule es sich angelegen sein lassen muß, die Liebe zur Seefahrt in die Gemüther der Knaben und Mädchen zu pflanzen. Vielleicht haben sie auch noch einen anderen verborgenen Sinn, in den einzubringen mir die Blödigkeit meines Geistes verwehrt.

Gleich hinter den Schiffen befindet sich die Ausstellung der Geologischen Landesausstellung. Da sind Modelle von Maschinen und Apparaten, welche bei der Erforschung der tiefer gelegenen Schichten der Erde gebraucht werden; weiter Thiere und Theile von Thieren, welche in diesen Schichten eingeschlossen gefunden wurden; ferner Landarten, welche die geologischen Verhältnisse der verschiedensten Gegenden deutlich zeigen. Bemerkenswerth sind unter den ausgestellten Mineralien vom Gise sowie von Glatz, als ob sie künstlich bearbeitet wären, während bei den letzteren sich solche beinahe polirte Flächen nicht vorfinden.

Mein Besuch galt diesmal hauptsächlich der Schule und ihren Einrichtungen und Leistungen; in dieser Beziehung sah ich mich leider getäuscht. Ueber die Leistungen der Berliner öffentlichen Schulen fand ich fast gar nichts. Einige private Veranstaltungen, z. B. der Vetterverein, hatten zum Theil recht schöne Arbeiten ihrer Schüler ausgestellt; auch der Berliner Hauptverein für Knaben-Handarbeit zeigte seine Leistungen in einer schönen, ich möchte beinahe sagen, in schönen Ausstellung. Einige der ausgestellten Holzschutzhüllen waren mit dem Namen und Alter des Verfertigers versehen; aber dies waren durchweg ziemlich mangelhafte Arbeiten, während einige nicht mit dem Namen des Verfertigers versehene geradezu Kunstwerke bildeten; z. B. bebanden sich dort ein Tablett, eine Tisch-

platte, eine Truhe u. a., welche in keiner Weise den auf einem besonderen Tische als Privatarbeiten der Lehrer bezeichneten Kunstwerken nachstanden, so daß mir ein leiser Zweifel aufstieg, ob diese Arbeiten wirklich ausschließlich von Schülern verfertigt sind.

Erwähnenswerth ist auch ein schönes Modell, welches die Veranstellungen zeigt, die in Spindlersfeld für die kleinen, noch nicht schulpflichtigen Kinder der dort beschäftigten Arbeiter getroffen sind. Die kleinen werden daselbst mit allerlei niedlichen Handarbeiten, zum Theil nach Frödel'scher Art beschäftigt. Gegen die Forderung und Untergrabung der Familie, welche darin liegt, daß schon die Erziehung der ganz kleinen Kinder der Mutter und dem Hause genommen und in solche Fabrikfabrik verlegt wird, haben wir von unserem Standpunkte aus gewiß nichts einzuwenden; freilich wo in der kapitalistischen Gesellschaft solche Anstöße zu gesunder zukünftiger Bestaltung zu finden sind, da erwachsen sie meist aus dem Eigennutz der Unternehmer und gereichen diesen, nicht den Arbeitern, zum Vortheil; so bilden auch die niedrigen Löhne der weiblichen Arbeitskräfte in Spindlersfeld ein Mißmittel, das solche Anstalten zum Ruhen der Fabrik ermöglicht.

Die öffentlichen Schulen, speziell die Berliner Gemeindeschulen waren, wie schon gesagt, nicht vertreten, weder in ihren Leistungen, noch in ihren Einrichtungen; wenigstens konnte ich trotz eifriger Suchens nichts entdecken, was mir ein Bild dieser Schulen zu geben im Stande war. Dagegen sah ich eine Menge guter und nützlicher Dinge, welche mir zeigten, wie schön unsere Schulen eingerichtet werden könnten, wenn . . . ja wenn wir nicht mehr im Zeitalter des Kapitalismus lebten. So befindet sich dort ein hübsches Modell einer Turnhalle und eines Turnplatzes; die Räume sind hell und luftig, die Geräte praktisch und zweckentsprechend eingerichtet. In Berlin wird ja auch geturnt; aber es giebt Turnhallen, in welchen die Lehrer manche Geräte überhaupt nicht kennen, weil sie schädliche Folgen für die Gesundheit fürchten. So werden in manchen Schulen die Sprungmatrizen nicht ausgeklopft; welche Waffen von Staub sich in ihnen ansammeln müssen, ist ohne weiteres klar, wenn man bedenkt, daß die Turnhallen selbst durchaus nicht täglich einer Reinigung mit Hilfe des Wassers unterzogen werden; vernünftige Lehrer verzichten daher auf ihre Benutzung, um sich und den Schülern das Einathmen des Staubes zu ersparen.

Weiter fanden wir in Treptow eine Schulstube, bei deren Anblick wir ganz aus der Gegenwart entrückt schienen. Zunächst waren die Schulbänke vernünftig eingerichtet; die Platten zum Schreiben lagen schräg und waren beweglich, ebenso zum Theil die Stühle; sie waren so gebaut, daß sie dem Schüler eine gesunde Haltung des Körpers in bequemer Weise ermöglichen sollten. Die Wandtafel bestand aus einer mit Schiefer überzogenen Einleumplatte, die oben und unten über eine Balke geht und endlos weiter gedreht werden kann; die Kurbel befindet sich am unteren Ende, so daß auch der kleinste Knirps sie erreichen und bequem bewegen kann. Solche Tafeln möchten wir auch der Unversität sehr empfehlen; besonders in mathematischen Vorlesungen reicht oft der kleine Raum auf den jetzt üblichen Tafeln nicht aus, die große Menge der notwendigen Formeln aufzunehmen.

Ganz besonders erregte die Ausschmückung der Wände unserer Stämme. In Schulstuben pflegen wir sonst die Wände der verstorbenen und der lebenden Herrscher zu finden. Vermuthlich soll deren Gegenwart eine erhebliche Wirkung auf die heranwachsende Jugend ausüben; die Kinder sollen sich an den Bildern die Ruhmesstätten der verschiedenen Herrscher gegenwärtig halten und dadurch zu patriotischer Begeisterung entkammert werden. In der Zukunftsschulstube auf der Gewerbe-Ausstellung ist auf diesen erheblichen Zweck auch nicht in der leisesten Weise hingedeutet; dagegen sehen wir Bilder, die den Aufschauungs-

und den naturwissenschaftlichen Unterricht unterstützen sollen. Da ist z. B. das Modell einer Lokomotive, in welchem die einzelnen Theile deutlich hervortreten und an welchem die Funktionen derselben ganz trefflich erläutert werden können. Ferner ist die Wand mit einem hübschen Bilde geschmückt, welches die Leuchtgasbereitung darstellt. Wir sind mit den Veranstellungen der Ausstellung ganz einverstanden, wenn sie meinen, daß die Erläuterung derartiger, für unser modernes Leben außerordentlich wichtiger Prozesse den Zwecken der Schule förderlicher ist, als manches, was heute in derselben getrieben wird; schließt sich an dieselbe z. B. noch der Besuch der Gasanstalt unter sachverständiger Führung, so gewinnen die Schüler sicherlich einen besseren Einblick in das moderne Leben, in die Bedingungen und den Werth unserer Kultur, als wenn sie die sogenannten Großthaten des Vaterlandes und seiner Herrscher auswendig wissen.

Besonders reichhaltig sind die ausgestellten Lehrmittel. Sehr praktisch scheinen mir plastische Nachbildungen der verschiedensten Pflanzen zu sein, welche als Modelle zur Erläuterung des Pflanzenbaues dienen sollen. Die Anzahl der Pflanzen, welche einer Schulkasse zur Verfügung stehen, ist nur gering; außerdem sind die einzelnen Theile, z. B. die Staubgefäße, sehr klein; es ist daher unmöglich, dafür Sorge zu tragen, daß jedes Kind eine richtige Vorstellung der einzelnen Theile bekommt. Am vergrößerten Modell ist das sehr leicht; nur muß natürlich die Pflanze daneben vorhanden sein, schon aus dem Grunde, daß sich keine falsche Anschauung von den Größenverhältnissen bilden soll. Die Vergleichenstalt von Brendel hat solche Modelle ausgestellt, und ebenso die Berliner Lehrmittel-Anstalt von J. Bischof; diese letztere ist auch mit einer großen Sammlung von physikalischen und chemischen Apparaten, wie Luftpumpen, Elektrischmaschinen, Mikroskopen u. v. m. versehen, mit deren Hilfe der Unterricht natürlich fruchtbarer gestaltet werden kann, als wenn man dieselben, wie es heute leider meist der Fall ist, entbehren muß.

Erwähnen möchte ich auch die schöne Reihe von Reliefskloben, Tellurien und Planetarien, welche die geographisch-artistische Anstalt von Ernst Schotte u. Co. ausgestellt hat. Nur mit wehmüthigem Gefühl kann man alle diese und viele ähnliche Sammlungen durchmustern, wenn man daran denkt, mit wie unvollkommenen Mitteln man sich in unseren Schulen behelfen muß. Auf der einen Seite haben wir Lehrer und Schüler, welche sehnsüchtig ihre Blicke auf diese Hilfsmittel des Unterrichts richten und ihre Hände danach ausstrecken; auf der anderen Seite stehen die Verfertiger dieser Dinge, welche sie ja doch lediglich dazu anfertigen, daß sie in Gebrauch genommen und zweckmäßig benutzt werden. Aber zwischen beiden befindet sich eine unübersteigliche Schranke; unsere Gesellschaftsverfassung hindert sie, zum Segen der Menschheit das zu thun, was sie gerne möchten. Wir wissen zwar, wie Schulräume gesund einzurichten sind, wir verstehen in reicher Menge die Lehrmittel herzustellen, welche den Unterricht gedehlich erhalten, und doch unterlassen wir beides, weil die kapitalistische Gesellschaft keine Möglichkeit dazu gewährt. Wie überall, so ist es auch auf diesem Gebiet zu einer Fessel und einem Hemmschub des Fortschritts geworden, der beseitigt werden muß und beseitigt werden wird. Die Ausstellung der Lehrmittel und der auf die Schule bezüglichen Gegenstände zeigt uns von neuem die Ohnmacht des Kapitalismus gegenüber den Aufgaben, welchen die gesunde Weiterentwicklung an die Gesellschaft stellt und welche der Sozialismus spielend überwinden wird; denn daß in der sozialistischen Gesellschaft die angebotenen Fragen eine natürliche Antwort finden, daß dort die schönen Dinge nicht zu Schaustellungen, sondern zur Benutzung für diejenigen, welche sie verwenden und benutzen können, in unserer Falle also für die Schulen, hergestellt werden, ist wohl selbstverständlich. Auf diesem Gebiet wie auf jedem andern stellt der Sozialismus eben die fortgeschrittenere Gesellschaftsform dar.

ehren. Das werden wir in den nächsten Jahren unter mancherlei Schwierigkeiten zu bewahren haben.

Was heißt das anders als: So lange noch die Möglichkeit vorhanden ist, daß das Telegramm des Kaisers nur einer augenblicklichen Stimmung seinen Ursprung verdankt, werden wir uns für unsere christlich-sozialen Grundsätze in der Politik betätigen können. Stellt es sich aber heraus, daß der Monarch sich fortdauernd die in dem Telegramm ausgesprochene Anschauung bewahrt, dann treten die christlich-sozialen Pastoren vom Forum des öffentlichen Lebens zurück, da sie zwar nicht mit und für Stumm, unter keinen Umständen aber gegen den Monarchen politisch kämpfen wollen; dann ade Arbeiterfreundschaft, Ade Sozialismus!

Im „Volk“ läßt sich gleichzeitig ein anderes christlich-soziales Schicksal vernehmen. Ein Herr Sprenger, dem vor einigen Tagen gar tapfere Worte über die Lippen gequollen waren, erläßt jetzt folgende

Erklärung.

In dem in Nr. 118 dieser Zeitung veröffentlichten Artikel: „Der Gewissenshandpunkt in der Politik“, ist mir der Satz mit untergefallen: „Oder sollen wir (Pastoren) auch ein absolut ergebener Körper werden, das der Monarch lediglich für die Noth als sein bereitete Waffe in der Hand hält?“

Diesen Satz bedauere ich nachträglich, da er dem sonst möglichst objektiv gehaltenen Artikel ein schlecht subjektives Gepräge giebt und nehme ihn als überreift hiermit zurück.

P. Sprenger, Sülz.

Das ist der Fluch der evangelischen Staatskirche, daß das Staatskirchentum, die lutherische Knechtlichkeit vor der „Obrigkeit“, den Pfänden, Expektanten das Rückgrat ein für allemal gebrochen hat. Ein John Knox, der den Muth hat, auch gegen den landesbischöflichen Monarchen das zu versetzen, was er für Recht erkannt hat, wird aus ihren Reihen nie entstehen. Wilt Herr Naumann sich denn im Ernst ein, daß auf das Volk eine politische Richtung wirklichen, dauernden Einfluß gewinnen kann, die im voraus ihr öffentliches Eintreten für soziale Reformen davon abhängig macht, ob sie Gnade vor den Augen des Monarchen findet oder nicht? —

Deutsches Reich.

— Die Wahl in Ruppin-Templin, deren Endergebnis zwar noch nicht vorliegt, hat, wie schon die bisherigen Zahlen beweisen, mit einem großen Erfolge unserer Partei geendet. Schon jetzt haben wir 3790 Stimmen gegen 3105 bei der Hauptwahl. In Stichwahl kommt der Freisinnige Lessing mit dem Konservativen v. Kenim. Konservative und Freisinnige haben starke Stimmereibunde zu verzeichnen. Die Antisemiten haben es auf über 2300 Stimmen gebracht, obgleich sie zum ersten Male in diesem Kreise kandidirten.

— Die Reichstags-Nachwahl in Halle findet am 30. Juni statt. Von unserer Partei ist Genosse Fris Kunert wieder aufgestellt.

— Die Handwerker-Vorlage ging am 22. d. M. dem Bundesrath zu.

— **Scht Bismärckisch.** Der Reichsbote hat folgende Mitteilung gebracht: In dem Herzogthum Lauenburg wurde bisher am 1. Mai eine Ernte-Wittfeier (jeden Jagd-Wittfeier) abgehalten. Diese Feier stand unter gesetzlichem Schutz, und war an dem Tage die Feldarbeit verboten. Neuerdings ist nun auf Beschwerde des Fürsten Bismarck, der bekanntlich im Lauenburgischen Großgrundbesitzer ist, das Verbot der Feldarbeit am 1. Mai durch ministerielle Verfügung aufgehoben. Der Tag der Jagdfeier, seit mehr als 800 Jahren kirchenordnungsmäßig in Lauenburg gefeiert, hat somit aufgehört, ein gesetzlich anerkannter Feiertag zu sein.

Da hat der Herr des Jahrhunderts gleich zwei Fliegen mit einer Klappe getroffen: Er hat sich einen Tag mehr gesichert, an dem er seine Leute zur Feldarbeit zwingen kann, und den bösen Sozialdemokraten im Lauenburgischen die Feier des 1. Mai erschwert. So vereint ein kluger Diplomat das Nützliche mit dem Angenehmen.

— Herr Drenckmann, Präsident des Kammergerichts, hat im preussischen Herrenhause für den Affektoren-Paragrafen sich ausgesprochen, weil das gesellschaftliche Ansehen des Juristenstandes dadurch gehoben werden könne. Die Erschwerung des Zutritts zur Richter- und Advokatenlaufbahn, meint er, würde einen veredelnden Einfluß auf den ganzen Stand ausüben. Wir würden es unsfererseits für wahrscheinlicher halten, daß durch solche Maßnahmen nur ein noch ausgeprägter Reserve-Offiziers-Geist in die Männer im Jalar und Barret einzieht. Das mag zwar vielen Leuten vornehmer dünken, die Rechtspflege könnte nur Schaden darunter leiden. Es sieht jetzt schon schlimm genug um sie.

— Herr von Rottenburg antwortet heute in der „National-Zeitung“ auf die Verteidigungen der Müller und Genossen gegen seine von uns ausführlich wiedergegebene Erklärung in Sachen der Reichskommission für Arbeiterstatistik. Er weist nach, wie fadensteinig der Einwand des Herrn Bued ist, daß der Normalarbeitsstag in Oesterreich, der Schweiz und in England nicht durchgeführt werde. Sehr richtig sagt Herr v. Rottenburg:

„Die Argumente Herrn Bued's sind so todgeboren, daß ein näheres Eingehen auf dieselben mir nicht angemessen scheint.“

Er schließt seine Ausführungen mit den folgenden Sätzen: „Ich ersehe, daß die Anschauungen des Herrn Bued und die Meinungen über das Maß von Recht und Billigkeit, das man auch dem Gegner in politischen Diskussionen zubilligen soll, zu verschieden sind, als daß ich von einer weiteren Behandlung der zwischen uns strittigen Frage einen Erfolg erwarten dürfte.“

Zur Vermeidung von Mißverständnissen erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich niemals für einen allgemeinen Normalarbeitsstag eingetreten bin oder eintreten werde. Meines Erachtens läßt sich die Arbeitszeit nur in ganz bestimmten Betrieben gesetzlich regeln. Dazu gehören aber der Vädereibetrieb und das Ladengeschäft.“

Charakteristisch für die Einigkeit im Kampfe gegen jede vernünftige Sozialreform ist die Thatsache, daß die Organe der beiden erbittertesten politischen Gegner im Reich, des Herrn Eugen Richter und des Herzogs von Lauenburg heute Leitartikel gegen den Herrn von Rottenburg und die Reichskommission für Arbeiterstatistik bringen. Wie im Kampfe gegen die Sonntagfrage sind auch diesmal Richter und Bismarck ein Herz und eine Seele. Diesem edlen Bruderbunde kann die Spatzen ihre Segen geben.

— **Sprachliche Meßigen.** In einem baltischen Briefe sagt im Deutschen Wochenblatt ein Balte sehr lebhaft über die Russifikation der deutschen Schulen in den Ostsee-provinzen. Die russifikatorischen Maßregeln hätten das baltische Schulwesen in einen „jammervollen Zustand“ versetzt, so daß es „nur ein sprachliches Meßigen, nicht aber gebildete und brauchbare Staatsbürger hervorzubringen im Stande sei.“ Und dasselbe „Deutsche Wochenblatt“, bemerkt hierzu die „Königliche Volkszeitung“ mit recht, vertritt die Germanisation der Schule in Posen und Oberschlesien und tadelt die Zentrumsprelle unter gefälligen Vorwürfen, wenn sie dieselben sachlichen Argumente gebraucht, welche das „Deutsche Wochen-

blatt“ selbst auf Baltien anwendet. Soll es denn unsere Aufgabe sein, in den polnischen Gegenden „sprachliche Meßigen, nicht aber gebildete und brauchbare Staatsbürger“ heranzuziehen? Veiläufig bemerkt, handelt es sich bei uns um zwei Millionen Polen, in Baltien aber nur um etwa 250 000 Deutsche, (Denn die Esten und Letten sprechen kein Deutsch.)

Das ist eben das Charakteristische an unseren deutschen Chauvinisten, daß sie mit dem Gewimmer über die gewaltthätige und freiwillige Entdeutschung der Deutschen im Auslande die plumpe Verteidigung der zwangsweisen Germanisation anderer Volkstämme in Deutschland zu vereinen wissen, ohne in ihrem blöden Chauvinismus zu bemerken, daß sie dadurch dem Deutschland im Auslande durch Entseffung des Nationalitätenhabers fremder Völker den schwersten Schaden zufügen. Konsequent in der Nationalitätenfrage ist nur die Sozialdemokratie, die verlangt, daß in jedem Staate einer jeden dort ansässigen Nationalität das Recht gewährt werden muß, sich frei anzuleben.

— **Unabhängigkeit von den Stadtrathen und Stadtverordneten.** Mitte Mai stellte in der Stadtverordneten-Versammlung von Reichenbach i. S. Genosse Neu einen Antrag dahingehend, daß es in Zukunft weder den Stadtrathen noch den Stadtverordneten gestattet sein sollte, sich an Ausschreibungen und Versicherungen für den Stadtrath zu betheiligen. Da sich an diesem Abend nicht genügende Unterstützung für den Antrag fand, der Antrag hat auf einen jüngst zwischen dem Stadtrath und zwei Baumeistern geführten Prozeß, so zog der Antragsteller ihn vorläufig zurück, wird ihn aber demnächst aufs neue auf die Tagesordnung bringen.

— **Braunschweig.** Gegen seine Verhaftung wegen Beleidigung des Regenten hat der frühere Poststaatssekretär Rönneke beim Landgericht das Rechtsmittel der Beschwerde eingelegt, mit der Begründung, die inkriminierte Aeußerung sei nicht öffentlich, sondern in einem an den Vertreter des General-Postintendanten in diesem Prozesse gerichteten Privatbriefe geschehen. Ueber die Beschwerde ist noch nicht entschieden. Im übrigen verlautet, daß die in der Rönneke'schen Wohnung vorgenommene Haus-suchung gewisse erwartete Material nicht ergeben habe. R. behauptete, in Erwartung seiner Festnahme dieses Material längst in Sicherheit gebracht zu haben.

— **Württembergischer Landtag.** Die Debatte über die Eingaben der Volksschullehrer wird in der Donnerstag-sitzung fortgesetzt und endlich unter theilweiser Umkehr des Hauses nach dreitägigen Verhandlungen beendet. Auch in dieser Sitzung traten die Anmahungen der Vertreter der christlichen Kirchen, die die Lehrer unter ihrer Obhut halten wollen, klar zu Tage, doch hatten die Lehrer mit ihren Eingaben etwas mehr Glück als an den vorhergehenden Tagen. Bei der Frage der Bezirks-schulaufsicht wurde den Wünschen der Lehrer einigermaßen Rechnung getragen und beschlossen, die Regierung möge in Erwägung ziehen, daß die Bezirkschulaufsicht sachmännisch gebildeten Männern im Hauptamt übertragen werden, trotz des Protestes des Zentrums, welches die geistlichen Bezirks-Schulinspektoren beibehalten wissen wollte. — Unter dem Punkt Oberschulaufsicht wünschen die Lehrer, daß die Leitung des Volksschulwesens dem Bereiche des evangelischen Konsistoriums und des katholischen Kirchenraths ganz entnommen werden soll. Das Haus stimmt aber dem Kommissionsantrag zu: Die Regierung möge in Erwägung ziehen, daß vom evangelischen Konsistorium eine selbständige Abtheilung für das Volksschulwesen unter besonderem Vorstande als evangelische Ober-schulbehörde abgezwigt und dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens direkt unterstellt werde, in welche, wie auch in den katholischen Kirchenrath, mindestens ein schultechnisches Mitglied zu berufen ist. — Bei der Frage der Lehrerbildung fingen einige Zentrumsredner zu dresen an, man möge die Zahl der Lehrkräfte nicht vermehren, sondern eher beschränken, der Lehrer könnte bei besserer Bildung eventuell über seinen Stand hinaus sich erheben fühlen, der Lehrer hat nichts auf der Universität zu suchen u. s. w. Das waren die Ausführungen der Schwarzen, Auffklärung fürstenden Herren, das Haus ging auch über den Antrag, betreffend Universitätsbesuch zur Tagesordnung über und empfahl nur den Wunsch, daß die Präparandenanstalten zu Staatsanstalten erhoben werden, der Staatsregierung zur Erwägung. — Die Bitte die unständige Dienstzeit nicht über das 25. Lebensjahr aus-zudehnen wird der Regierung zur Kenntnissnahme mitgetheilt, desgleichen die Regelung der Besoldungen ständiger Lehrer, resp. Reichung der sämtlichen Gehälter aus Kassen des Staates, auch möge die Regierung in Erwägung ziehen, daß die Grundgehälter einheitlich gestaltet, die Unterschiede zwischen Stadt- und Landgemeinden beseitigt und eine stufenweis aufsteigende Gehaltsordnung hergestellt werde. Die Naturalbezüge sollen in Geldbeträge verwandelt werden. Ein Antrag der Lehrer soll des ferneren nicht zur Schulhegung gezwungen werden können wird ebenfalls zur Kenntnissnahme der Regierung empfohlen. — Der Bitte der Lehrer um Abnahme des Mehrerdienstes (Küster) soll entsprochen werden und wird der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen, auch möge die Regierung die besondere Besoldung für den Organisten- und Kantorendienst in Erwägung ziehen, sowie einen einheitlichen Satz für Abtheilungsunterricht (Turnen und Zeichnen) bestimmen. — Nachdem noch verschiedene Eingaben der Lehrer zur Kenntnissnahme der Regierung angenommen werden, wird der Schlussantrag angenommen: „Den Erwägungen der Regierung anheim zu geben, in welcher Zeitfolge die gestellten Anträge in einer den Rechten des Landes entsprechenden Weise ihrer Verwirklichung entgegengeführt werden sollen.“ Die Lehrer werden nun wohl aus der dreitägigen Debatte ersehen haben, daß sie von Seiten der Geistlichkeit und der bürgerlichen Parteien nichts zu erwarten haben, sie alle glauben den Lehrer bevorzugen zu müssen und der Lehrerstand wird erst dann gehoben werden, wenn die Lehrer nicht erst bitten, sondern verlangen. Mögen die Lehrer eingesehen haben, daß nur der sozialdemokratische Abgeordnete Klotz ihre Interessen voll vertreten hat und mögen sie daher auch für die Zukunft die Konsequenzen daraus ziehen.

Hungarn.

— **Budapest, 23. Mai.** Die hiesige Blätter melden, soll der siebenbürgische evangelisch-reformirte Bischof Szaj sich in große Börsenspekulationen mit dem gesammelten, 3 1/2 Millionen Gulden betragenden Vermögen des Kirchendistrikts eingelassen haben. Ob Gewinn oder Verlust zu verzeichnen ist, ist noch nicht bekannt, da der Bischof die Geschäfte unter eigenem Namen eingeleitet hat.

— **Ugram, 21. Mai.** (N. Fr. Pr.) Achtzehn Jahre un-schuldig im Kerker. Das hiesige Gericht hat einen schrecklichen Justizmord entdeckt. Im Jahre 1875 wurden der Schmied Anton Grischnik und der Bauer Andro Cello wegen Ermordung eines Postillons und Veranlassung des Postmagens zu lebenslänglichem schweren Kerker verurtheilt. Cello starb nach siebenjähriger Kerkerhaft, Grischnik verhäufte soeben das achtzehnte Jahr seiner Strafe. Nach der jüngst erfolgten Verhaftung der Häuberbande von Strejewe belam das Gericht die Beweise in die Hand, daß diese den Mord an dem Postillon begangen habe, und in gemeinsamer Sitzung wurden Grischnik und Cello von dem Verbrechen freigesprochen. Nach achtzehnjähriger unschuldig verbrachter Kerkerhaft wurde Grischnik nunmehr in Freiheit gesetzt.

Frankreich.

— **Paris, 21. Mai.** (Eig. Ber.) Barthou, Minister des Innern, hat vom Präsidenten des Departements Torn einen dringlichen Bericht eingeholt über die Wahl Calvignac's zum Bürgermeister von Carmauz. Calvignac ist bekanntlich infolge eines Tendenzprozesses unter dem Ministerium Dupuy

noch immer unwählbar. Die Annulirung seiner Wahl zum Gemeinderathmitglied und dessen Suspendirung vom Bürger-meisteramt dürften also nicht lange auf sich warten lassen. Die Carmauzer Arbeiter, die ihren treuen Vorkämpfer aus Protest gegen die opportunistische Klassenjustiz gewählt hatten, werden die Antwort auf die neue Herausforderung nicht schuldig bleiben.

— Seit dem Regierungsantritt des Kabinetts Meilene wittern die Kerikalen und monarchistischen Elemente Morgenluft. Vor ein paar Wochen manifestirten die Bonapartisten vor der Vendôme-Säule unter den nachsichtigen Augen der sonst so brutalen Polizei. Letzten Sonntag veranstalteten die Kommanditäre der Firma Meline u. Co. eine kerikal-monarchistische Kundgebung unter dem Vorwand der Ehrung der Jungfrau von Orleans. Und nun erdreisten sie sich gar, die Freiheit des Unterrichts durch Nabaumachen zu fördern. Der gut bürgerliche Literatur-Professor an der Sorbonne, Albert La Roy, mußte seine Vorlesungen einstellen, weil die „katholischen“ Studenten, Zöglinge der kerikalen Lehranstalten, nicht dulden wollten, daß er wahrheitsgemäß die Ausgelassenheit des hohen Klerus im 18. Jahrhundert schildert. Die Regierung läßt bislang die kerikalen Nabaumacher ruhig gewähren, trotz der Proteste der unabhängigen Presse.

— **Paris, 22. Mai.** Die Polizei ist zur Konfiskirung von Plakaten beauftragt worden, welche eine Verherrlichung des Herzogs von Orleans enthalten und von den Royalisten in Tours gelegentlich der für Sonntag beabsichtigten Reise des Präsidenten Gaure öffentlich angeschlagen werden sollten.

— **Paris, 23. Mai.** Der Staatsrath hat gestern einen Entwurf des Kolonialministers angenommen, wonach das Kolonialministerium in drei Abtheilungen eingetheilt wird. Die erste Abtheilung wird die afrikanischen Kolonien verwalten, die zweite diejenigen in Asien, Amerika und Australien, die dritte die Straf-kolonien.

Serbien.

— **Besgrad, 23. Mai.** In eingeweihten Kreisen spricht man davon, daß die Radikalen im letzten Augenblick den Eintritt in den Verfassungs-Ausschuß von Garantien für die Wahl-freiheit der großen Stupskina abhängig machen. Der Minister-rath hatte sich gestern dieserhalb unter Vorbehalt des Königs versammelt, doch hält man den Beschluß noch geheim. Die radikale Partei fordert die Entsendung von Kommissarien aller drei Parteien zu den Wahlen. Allgemein glaubt man, die Regierung werde mit Rücksicht auf die eigene Partei auf diese Forderung nicht eingehen und der Ausbruch einer Krisis stehe unmittelbar bevor.

Türkei.

— **Kretensisches.** Durch ein Erbe des Sultans wird der German betreffend den Ausschub der Arbeiten des kretensischen Landtages aufgehoben und bestimmt, daß der Landtag im Laufe der nächsten Woche zusammenberufen wird. Der Erlass des Trads ist der diplomatischen Einwirkung der Mächte zuzuschreiben.

— Wie das „Reuter'sche Bureau“ vom 22. d. aus Candia meldet, wurden die zum Entsatz des belagerten Vamos ausgerückten Truppen gestern von den Russländern angegriffen und mit beträchtlichen Verlusten auf Calvus zurückgedrängt.

Amerika.

— Nach einer Meldung aus Havannah brachten die Russländer einen Eisenbahnzug mit Hilfe Dynamits zum Entgleisen.

Asien.

— **Englisch-russische Eisenbahnbau-Kon-kurrenz in Afghanistan.** Den „Times“ wird aus Simla vom 21. d. von vertrauenswürdigem Orte gemeldet, Rußland beabsichtige nicht nur die Eisenbahn von Merw nach dem Thale des Kusch weiter auszubauen, sondern auch eine Linie von Charjui, den Druß entlang, nach Karli zu bauen. Auf diese Weise würde der Vormarsch auf Kabul bedeutend erleichtert werden. Der Korrespondent der „Times“ schlägt vor, England solle als Antwort hierauf vom Emir die Erlaubnis zur Herstellung der Erdarbeiten für eine Linie von Neu-Chaman nach Kandahar verlangen.

Die bürgerliche Presse

und die

Bewegung in der Berliner Konfektions-Industrie.

Der hinterlistige Vertragsbruch der Unternehmer der Herren- und Knaben-Konfektion und vor allem auch die Art, wie jene Proben diesen Gewalttath zu rechtfertigen suchen, hat in letzter Zeit sogar die bürgerliche Presse veranlaßt, dieser Angelegenheit ein größeres Interesse zu widmen. Bekanntlich rügte noch kürzlich der Fabrikant Weigert in einer Zusammenstellung der bisherigen Erhebungen des Berliner Einigungsamtes in der „Sozialen Praxis“, daß die Berliner Tagespresse, mit Ausnahme des „Vorwärts“, von dem freien Zutritt zu den Verhandlungen keinen Gebrauch machte. Die Nichtbeachtung dieser Zustände habe dazu beigetragen, den Ausgleich vom 19. Februar zu Falle zu bringen. Das erhöhte Interesse, welches die bürgerliche Presse den Vorgängen in der Konfektions-Industrie entgegenbringt, scheint durch Anregung einer die drohende Erneuerung des Streites im Konfektions-Gewerbe betreffenden vertraulichen Erörterung von Männern und Frauen der verschiedensten Berufs- und Parteistellungen, darunter einige Abgeordnete, hervorgerufen zu sein. In dieser Konfektion wurden die uneingeladen erschienenen Konfektionäre nicht zugelassen. Der „Konfektionär“ brachte darauf eine von uns bereits erwähnte, Koliz, in der er gegen die „Kathederprofessoren“ loszieht.

Von der „National-Zeitung“ wird den Leitern der Berliner Herren- und Knaben-Konfektion dringend gerathen:

„Ihre Interessen nicht weiter in dieser Art vertreten zu lassen: sie würden nur dadurch die öffentliche Meinung, die sich bei einer Wiederholung des Streites im Konfektions-Gewerbe schwerlich anders als im Januar und Februar d. J. verhalten würde, gegen die Konfektions-Industriellen aufbringen.“

Die „Vossische Zeitung“, welche sich bisher sehr reservirt verhalten hat, bringt in der gestrigen Morgen-Nummer einen längeren Artikel, in welchem sie u. a. schreibt:

„Es ist bedauerlich, daß eine Reihe von Unternehmern schon bisher, wie öffentlich ohne Widerspruch behauptet werden konnte, den Vertrag vom 19. Februar im geheimen gebrochen haben, angeblich, weil von 82 Berliner Firmen nur etwa 60 dem Abkommen beigetreten seien und die Arbeiter dann die Minderheit der Konfektionäre nicht in Versuchung gethan haben. Es kann nicht die Aufgabe der Tagespresse sein, in alle Einzelheiten der Verhandlungen, die gepflogen werden, einzudringen. Das aber kann nicht bestimmt genug erklärt werden, daß die Industriellen sich in verhängnisvollem Irrthum befinden, wenn sie glauben, sie könnten bei einer Hintertreibung der Aus-führung jenes Abkommens, durch das der Kampf am 19. Februar vorläufig beigelegt wurde, auf die Unter-stützung der öffentlichen Meinung rechnen. Im Gegen-theil, die Zustände im Konfektionsstreit sind ver-ant, daß sie seit geräumter Zeit die unbefangenen Beobachter zu der Ueberzeugung geführt haben, es seien durch-greifende Aenderungen in dem ganzen Betriebswesen unerläßlich. Mit der Behauptung, daß die Zustände nur von der Sozial-demokratie bister geschildert, von ihr aber absichtslos Schwärz-malerei betrieben werde, ist angehts der amtlichen Mittheilungen, einer Schrift, wie der von Oda Öberg über das Ueud der Handindustrie der Konfektion, und angehts der soeben-mäßigen Ergebnisse der Erhebungen des Einigungsamtes nichts gethan.“

1. Beilage zum „Vorwärts“ Berliner Volksblatt.

Nr. 120.

Freitag, den 24. Mai 1896.

13. Jahrg.

Kohales.

Den Parteigenossen und Genossen zur Nachricht, daß am Sonntag, den 14. Juni, vormittags 10 Uhr, eine Versammlung im Feenpalast stattfindet, in welcher die Wahl der Delegierten zum internationalen Kongress erfolgen soll. Die Parteigenossen werden ersucht, an diesem Tage keine Vormittags-Versammlungen einzuberufen. Der Vertrauensmann des ersten Reichstags-Wahlkreises.

Parteigenossen des IV. Berliner Wahlkreises! Am 2. Pfingstfeiertage finden in den Lokalen: Ostbahnhofpark, Rüderdorferstraße, und Brauerei Stralau in Stralau zwei große Früh-Kongresse statt. — Ersterer für die Genossen des Ostens, letzterer für den Südosten. — Da dasselbe von den Genossen des Kreises arrangiert und auch die Auswahl des Programms eine äußerst sorgfältige, so ist den Parteigenossen der Besuch sehr zu empfehlen.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Pfingstferien dauern von Sonntag den 24. Mai bis zum Donnerstag den 28. Mai einschließlich. Der Unterricht beginnt in beiden Schulen wieder am Freitag den 29. Mai. Da der Kursus in den einzelnen Unterrichtsfächern noch nicht weit vorgeschritten ist, so können neue Teilnehmer noch eintreten. Der Lehrplan, aus dem alles übrige ersichtlich, wird Anfang Juni wieder veröffentlicht werden. Der Vorstand der Arbeiter-Bildungsschule.

In Rheinsberg steht das Restaurant „Zum Stadthaus“, Mühlentrape (Paarmann) den dortigen Genossen zur Verfügung.

Der Berliner Arbeiterverein für Obdachlose hat gestern das Richtfest seines Neubaus in der Diefenstraße gefeiert. Auf dem festlich geschmückten Bauplatz versammelten sich sämtliche Arbeiter, die Leiter des Baues sowie die Baukommission und mehrere Mitglieder des Verwaltungsrates. Unter den Klängen der Musik wurde die Richtkrone emporgehoben. Alsdann hielt der Zimmerpolier eine Ansprache, welche in einem Hoch auf Bauherren, Meister und Arbeiter ausklang. Bei einem fröhlichen Umhören blieben die Versammelten noch ein Stündchen beisammen und nahen hierbei der Vereinsvorsitzende Thöle Veranlassung, den Meistern und Arbeitern für die prompte Fertigstellung des Neubaus zu danken, während der Kantor des Männerclubs, Singer, in einer die Bedeutung des Arbeitervereins würdigenden kurzen Ansprache die treuen Helfer und Mitglieder des Vereins hochleben ließ.

Wo zwei und drei zusammenstehen, da soll man einander geben! Diese Warnungsworte, die Heine zur Zeit von Arnimwinkels Schreckenstagen in die Welt gesandt hat, haben auch in der Hauptstadt des Reiches der Gottesfurcht und frommen Sitte noch ihre Bedeutung. Eines Tages haben zwei junge Damen auf dem Bürgersteige und wechseln ein paar Worte mit einander. Da tritt ein Schuhmann auf sie zu und fordert sie mit Schuchmannshöflichkeit auf, weiter zu gehen. Als eine der jungen Damen ob dieser Aufforderung ein paar in keiner Weise verlegende Worte der Verwunderung äußert, wird sie auf die Heinerwache befördert. Die Folge dieses Vorgangs stellte sich für beide Mißthäterinnen in folgendem Strafmandat ein: „Sie haben am 12. Mai d. J., nachmittags 12 1/2 Uhr, auf der Granitbahn des Bürgersteiges in der Kommandantenstraße vor Nr. 23 mit der unverschämten (sollt Name) gestanden und haben dadurch den Verkehr behindert. Der Aufforderung eines Aufsichtsbekleideten, weiter zu gehen, haben Sie keine Folge geleistet. Die Uebertretung wird bewiesen durch das Zeugnis des Schuhmanns Raschel 3708. Aus Grund d. wird deshalb gegen Sie eine Strafe von zwei Mark verhängt.“ Da die Damen sich in keiner Weise bewußt sind, eine Verkehrshinderung durch ihr kurzes Gespräch verbrochen zu haben, so wollen sie zunächst einmal hören, was der Richter zu diesem Stück von Verhinderung der Bewegungsfreiheit sagt.

Ueber den schlechten Besuch der wissenschaftlichen Vorträge in der Gewerbe-Ausstellung wird in einer an die „Voll. Ztg.“ gerichteten Zuschrift Klage geführt. Nach den bisherigen Erfahrungen haben diese Vorträge für die zur Befreiung der Anwesen 50 Pfennige erhoben werden, mit einem Besuche von höchstens 80-50 Personen zu rechnen, von denen etwa die Hälfte Freitarten besitzt. Es wird schließlich vorgeschlagen, diese Vorträge unentgeltlich stattfinden zu lassen. Das ist gewiß das vernünftigste. Aber uns dünkt, daß der ganze Charakter der Ausstellung nicht genügend danach angepaßt ist, die Besucher für die wissenschaftlichen Vorträge im Chemiegebäude empfänglich zu machen. Es herrscht zu sehr das Amüsament vor, und daher werden sich auf dem Ausstellungsterrain, so bedauerlich dies ist, immer nur verhältnismäßig wenig Leute finden, die geneigt sind, sich mit ernstlichen Dingen zu beschäftigen. Wir haben überdies schon kürzlich hervorgehoben, daß Arbeiter durch die unpassende Nachmittagsstunde abgehalten sind, die Vorträge anzuhören.

Zur Fleischbeschlagnahme in der Abtheilung für Volksernährung auf der Ausstellung schreibt die „Allg. Fleisch-Ztg.“, der wir die Verantwortung dafür überlassen müssen, folgendes: Das Etablissement „Zur Volksernährung“ auf der Gewerbe-Ausstellung, dem neulich ein Posten Fleisch konfisziert wurde, hat nicht zum ersten Male von dem kaiserlichen Sattlergesellen, jetzigen Fleischhändler Jde-Großvermüßigen Fleisch bezogen, wiewohl Jde bei der hiesigen Fleischschau als Lieferant kranken Fleisches verurteilt ist. Am 13. Mai bezog schon das Etablissement von Jde 255 Kilo Fleisch, am 16. Mai 107 Kilo. Es handelt sich also bei dem jetzt konfiszierten Fleisch nicht, wie behauptet wird, um einen ersten Versuch, sondern um eine dritte Bestellung. Jde liefert, wie hier bekannt ist, nur Ausschmittfleisch, dessen Einfuhr laut Reglement in Berlin überhaupt verboten ist. Die Konfiszierung ist nicht infolge einer Denunziation erfolgt, sondern durch die Wachsamkeit eines Fleischschaubeamten auf dem Güterbahnhofe ermöglicht worden, der beobachtete, daß das Fleisch nicht zur Untersuchung gebracht wurde und daraufhin die Beschlagnahme veranlaßte. — Wie die Direktion der Volksernährung mittheilt, ist von dem juristischen Beirath der Volksernährung, Herrn Rechtsanwalt Wurm, an den Abfender der vorerwähnten Konfiszierten Fleischsendung die Mittheilung gerichtet worden, daß er infolge seiner strafbaren Handlungswaise für alle der Volksernährung dadurch entstehenden Schäden verantwortlich gemacht wird. Zivilrechtlich natürlich. Ueber die Personen, die sonst noch strafrechtlich verantwortlich zu machen sind, wird von der Direktion nichts berichtet.

Die Sonntagstraße an den Pfingstfeiertagen in Berlin gefaltet sich genau nach derjenigen der Pfingstfeiertage. Dieruach dürfen im Handelsgewerbe, sowohl der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen, Schiffen, Lehrlinge und Arbeiter nur nach Maßgabe der folgenden Bestimmungen beschäftigt werden: a) Im Handel mit Milch, mit Back-, Konditorwaren und Konfitüren: während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; b) im Handel mit Fleischwaren: während der Zeit von 5 bis 10 Uhr vormittags;

c) im Handel mit Kolonial- und Vorkostwaren, mit Brennmaterialien, mit Bier und Wein, mit Tabak und Zigarren: während der Zeit von 8 bis 10 Uhr vormittags; d) im Handel mit Blumen: während der Zeit von 7 bis 10 Uhr vormittags und von 12 bis 2 Uhr nachmittags; e) in der Zeitungspedition: während der Zeit von 4 bis 9 Uhr vormittags. Jeder sonstige Geschäftsbetrieb ist am ersten Feiertage untersagt. Am zweiten Feiertage finden lediglich die allgemeinen Bestimmungen über die Sonntagstraße Anwendung.

Die Internationale Kunstausstellung Berlin 1896 hat für den Montag das sonst erhöhte Eintrittsgeld von 1 M. aufgehoben und es auf 50 Pf. ermäßigt.

Die Leitung des Berliner Aquariums hat unter Mitwirkung einer hiesigen Firma eine neue Anlage geschaffen, durch die sie sich den Dank aller Freunde der Süßwassermwelt und aller Liebhaber von Zimmer-Aquarien verdienen und dieser schönen Liebhaberei nachhaltige Unterstützung und Förderung angedeihen lassen wird. Am hinteren Ende des oberen Bedenganges, am freien Rande der Treppengrotte sind auf einem eisernen Gestelle fünf aus Metall und Glas gefertigte viereckige Aquarien aufgestellt und in mustergeräthlicher Weise so, wie man es bei sachgemäß behandelten Zimmer-Aquarien verlangt, eingerichtet worden. Einmal sollen dieselben die Naturfreunde anregen und belehren, wie derartige Behälter zu schaffen und zu unterhalten sind, und zum andern sollen sie dem Besucher stets die neuesten und beliebtesten oder doch empfehlenswerthsten Aquarien-Bewohner aus fremden Ländern vorführen.

Das Hundbureau der Gewerbe-Ausstellung befindet sich im Hauptgebäude. In Reih und Glied, übersichtlich geordnet, wenn erforderlich sortirt und mit Nummern versehen, liegen die von ehrlichen Findern abgelieferten Gegenstände da aufgeschapelt, während besondere Werthstücke im Kassenschrank der Betriebsinspektion verwahrt bleiben, bis der sich legitimirende Eigentümer sie abholt. Merkwürdigerweise aber wird verhältnismäßig wenig abgeholt, trotzdem sich unter den Hundhänden Dinge befinden, die der Verlustträger doch absolut vermissen muß. Wir wollen nicht von der üblichen Begion von Taschentüchern, Handschuhen, Regens-, Sonnenschirmen und Spazierstöcken reden. Neben einem Öfirohrer paradiert eine prächtige eingelegte Karosse, neben Zigarrenständer, auch den zahlreichen Verlustträgern von Uhren, Ringen, Armbrändern dürfte zu rathen sein, sich nach dem Hundbureau zu bemühen, da hier eine erhebliche Anzahl solcher goldenen und silbernen Säckelchen eingeliefert wurde. Auch einige Portemonnaies, darunter solche mit nicht unbedeutendem Inhalt, kamen da ihrer Erlösung, und nicht gering ist die Anzahl der Pincenez in allen möglichen Fassungen. Zwei Schläger und eine buntfarbige Schürze figuriren als Ueberbleibsel des großen Kunstfestes unter den gefundenen Sachen. Die letztere scheint bereitetes Zeugnis für die Feuchtschuldigkeit des Festes abzulegen, denn gewisse Spuren deuten darauf hin, daß ihr Träger einige Male mit dem Erdboden innige Bekanntschaft gemacht hat, und der Kiebergürtel einer Dame nebst daran hängendem Schleier dürfte hoffentlich keine Illustration zu Schillers „Mit dem Wärtel, mit dem Schleier“ bilden. Als Kuriosum erwähnen die „Offiziellen Ausstellungs-Nachr.“, daß dieser Tage das zusammengebaute Fahrzeughelme eines Provinziales als gefunden eingeliefert wurde, dem eine Stunde später dasjenige seiner Frau folgte, das ein anderer Finder überbrachte. Auch die Rehröhre der Medaille, das Verzeichniß der als verloren angemeldeten Gegenstände ist ganz interessant. In ihm finden sich eine Fülle von Dingen, namentlich aber zahlreiche wirkliche Werthgegenstände, so daß anzunehmen ist, daß viele derselben nicht verloren, sondern in die Hände von Langfingern gerathen sind, wie z. B. das Portemonnaie einer amerikanischen Dame, in dem sich zwanzig zwanzigdollarsstücke, mehrere einzelne Dollars, 50 M. in deutschem Gelde und ein werthvolles Hamburger Staats-Anleihe-Papier befanden.

Für die Frühkonzerte in der Ausstellung während der Pfingstfeiertage sind folgende Bestimmungen festgesetzt. Es konzertiren in der Ausstellung zwei Kapellen, in den Marine-Schauspielen zwei und in der „Welt-Musik“ im Vergnügungspark ebenfalls zwei Kapellen. Die Konzerte finden statt in der Zeit von 7 bis 9 Uhr, die Erlösung der Kapellen zur Ausstellung sowie der Eingänge der letzteren morgens um 6 Uhr. Der Eintrittspreis zur Ausstellung ist für die sammtlichen Festtage auf durchweg fünfzig Pfennige festgesetzt.

Ein Streif der Efeljungen in „Kairo“ scheint, wie die „Germania“ schreibt, nahe bevorzustehen. Die jungen Leute sind mit ihrem Zoofe höchst unzufrieden. Von der Direktion bekommen sie nur freie Verpflegung, aber kein Gehalt, und nun ist ihnen auch noch das Trinkgelde verboten worden. Auch in ihrem Menschlichkeitsbedürfnisse fühlen sie sich verletzt, weil, wie sie behaupten, für ihre Wünsche nicht genügend gesorgt wird. Um Abhilfe für diese Mißstände zu erlangen, beabsichtigen die Efeljungen, sich beschwerbeführend an den türkischen Konsul zu wenden.

Ein allgemeines Sterben der jungen Fischbrut in der Abtheilung für Fischerei auf der Ausstellung hat sich leider bemerkbar gemacht und mühte infolge dessen die Fischbrut bereits wiederholt erneuert werden. Ueber die Ursache dieser Sterblichkeit, von welcher hauptsächlich Forellen- und Lachsbrut betroffen werden, ist man sich bis jetzt noch nicht völlig klar; doch glaubt man annehmen zu dürfen, daß das bei der Zucht benutzte Speerwasser für diese beiden Gattungen von Fischen nicht zuträglich sei; jedoch ist geeignetes anderes weiches Wasser nicht zu erlangen.

Der Verein Berliner Volksschulen von 1886 sendet und eine Zuschrift, in der er bittet, darauf aufmerksam zu machen, daß während ihm und der „Volksernährung“ des Herrn Abraham keinerlei Gemeinschaft bestehe.

Viehweiden treiben in der Ausstellungs-Besuche ihr Unwesen. Trotz schärfster Kontrolle der dafelbst angestellten Aufsichtsbekleideten werden täglich mehrere der theilweise sehr werthvollen Bücher und Fachzeitschriften entwendet. Um den sich mehrenden Diebstählen vorzubeugen, sind nunmehr sämtliche Bücher mit „Beschlüsse der Berliner Gewerbe-Ausstellung“ abgekempelt worden, auch hat die Leitung für die Ermittlung jener Diebe eine Belohnung ausgesetzt.

Kleine Ausstellungsnotizen. Die Betriebsinspektion und die Platininspektion der Ausstellung machen bekannt, daß die zur Fertigstellung von Arbeiten ausgegebenen blauen Passirarten an den drei Pfingstfeiertagen keine Gültigkeit haben. — Die Gesamtsumme der Verkäufe auf der Ausstellung beläuft sich auf mehr als 30 Millionen Mark. — 70 000 Personen haben am vorgestrigen Illuminationstage die Ausstellung besucht. — Das Tagemeister-Fahrer-Institut giebt bekannt, daß es Fahrzeughelme von 4 Scheinen à 50 Pf. verlaufe, welche je zu einer viertelstündigen Fahrt berechneten.

Eine eigenthümliche Erfahrung haben die Handwerksmeister bei dem großen Ausbau an der Münz- und der Kaiser Wilhelmstraße machen müssen, den der Kaiser Wilhelm-Straßen-

bau-Verein errichtet hat. Sie erhielten seinerzeit für ihre Arbeit statt baren Geldes eine Art Antheilscheine über 20 pCt. ihrer Forderungen. Nachdem der Bauverein in Konkurs gerathen ist, hat jetzt der Konkursverwalter Brinkmeyer die Handwerker aufgefordert, den Betrag der Antheilscheine nicht etwa zu erheben, sondern an die Konkursverwaltung einzuzahlen. Man hatte zwar die Papiere für werthlos gehalten, aber doch nicht geglaubt, daß sie ihren Inhabern derartige Ueberraschungen bringen könnten.

Unglücksfälle auf der Ausstellung. Auf der elektrischen Rundbahn ist gestern der erste Unglücksfall vorgekommen. Beim Rangiren von Wagen auf dem todtten Geleise am Bahnhof gerieth einer der Beamten mit dem rechten Fuß zwischen die Puffer von zwei Wagen und erlitt so erhebliche Kontusionen, daß er nach der Unfallstation gebracht werden mußte. Ebenfalls gelangte eine in der „Welt-Musik“ angestellte Mädelener Kellnerin zur Behandlung, welche aus Versehen drei Steknadeln verschluckt hatte. Die Nadeln konnten jedoch von den Ärzten nicht mehr herausgeholt werden. Bei der Illumination am vorgestrigen Abend erlitt einer der bei der Beleuchtung Angestellten schwere Brandwunden an beiden Händen und im Gesicht.

Die Müllverbrennung in der städtischen Versuchsanstalt soll dem Vernehmen nach in den nächsten Tagen eingestellt werden. Die zu diesen Versuchen von der Gemeindeverwaltung bewilligte Summe (130 000 M.) ist zwar noch nicht aufgebraucht, indes wird der Magistrat nach den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen schon jetzt ein abschließendes Urtheil darüber fällen können, ob sich die Einführung der Müllverbrennung für Berlin eignet oder nicht. Ausschlaggebend wird dabei die Beantwortung der Frage sein, ob die in hygienischer Hinsicht zu erwartenden Vortheile den hohen Kostenaufwand rechtfertigen. In Fachkreisen steht man den Müllverbrennungsversuchen jetzt ziemlich skeptisch gegenüber, so daß eher die Ablehnung, als die Einführung der Müllverbrennung für Berlin zu erwarten ist. Ende dieses Monats wird der Stadtrath Bohn seinen Bericht über das Gesammtergebnis der Versuche vollendet haben und dem Magistrat zur Beschlußfassung vorlegen.

In der Angelegenheit Friedmann wird aus Tordeanz berichtet: Advokat Laine benachrichtigte den ehemaligen Rechtsanwalt Friedrich Friedmann, daß seine Auslieferung bewilligt sei. Friedmann schien nicht überrascht und erklärte, er werde sich vor seinen Richtern vertheidigen.

Die Neue Berliner Omnibus-Aktien-Gesellschaft hat auf ihrer Linie Spittelmarkt-Gewerbe-Ausstellung (Kairo) den Fahrpreis für die ganze Tour auf 10 Pf. festgesetzt.

Die viel besprochene Differenz der hiesigen Anwaltschaft mit einem Anrichtiger ist durch eine von letzterem abgegebene Erklärung, wie in der letzten Sitzung des Berliner Anwaltsvereins festgestellt wurde, zur allseitigen Befriedigung gelöst worden.

In einem Vorortzuge hat sich in der Nacht zum Sonntag ein junger Mann, dessen Persönlichkeit bisher nicht festgestellt werden konnte, erschossen. Man fand die Leiche gegen 11 Uhr in einem Abtheil zweiter Klasse.

Der Nachlaß des Simon Mad hat bei der Versteigerung nur eine geringe Summe gebracht. Unter dem Mobiliar befand sich eine Rococo-Garnitur aus dem Schlosse zu Versailles (vergoldete Gestelle mit grün-schwarzen Polsterbezügen), welche der Verstorbenen von einem spanischen Kunsthändler für 10 000 M. erstanden hatte. Derselbe brachte nur — 450 M.! Ein prachtvolles gezeichnetes Eisenbüffet ging mit 205 M. weg, ein großer Emmentypich mit 70 M. und die kostbaren Bronze- und Porzellan-Gegenstände wurden geradezu für ein Spottgeld losgeschlagen. So brachte der Gesammt-Nachlaß, der mit etwa 50 000 M. versichert war, kaum 8000 M.

Eine eigenartige Ueberraschung wurde, wie der „V.-Z.“ berichtet wird, Donnerstag mittag dem Garnisonarzt in Spandau, Oberstabsarzt Dr. Willard, bereitet. Nach 12 Uhr klingelte an der Wohnung ein zwölfjähriger Knabe, der dem öffnenden Dienstmädchen ein Päckchen überreichte und dann fortlief. Das Mädchen trug das Päckchen hinein und übergab es seinem Herrn, der es sofort öffnete. Er entnahm dem Päckchen einen in laudere weisse Wäsche gehüllten, wenige Tage alten Knaben, der jetzt laut zu schreien begann. Dem Päckchen entfiel ein Brief, der an einen Sergeanten des 3. Trainobattillons, der bei dem Arzt als Oberlazarethgehilfe u. A. Schreibarbeiten verrichtet, adressirt war. Zu dem Briefe theilt ein junges Mädchen, mit dem der Sergeant früher ein Verhältnis hatte, diesem mit, daß sie ihm als dem Vater des Kindes das kleine Wesen überlasse, sie könne es nicht ernähren. Der Oberstabsarzt ließ das Kind alsbald der Polizei überbringen, die es einem Krankenhaus in Verpflegung gab. Die Mutter des Kindes war früher in Spandau Fabrikarbeiterin, wohnt seit längerer Zeit in Berlin, von wo sie am Donnerstag zu dem Zwecke, sich des kleinen Wesens zu entledigen, nach Spandau gekommen war. Der Sergeant behauptet, mit dem Mädchen seit Jahr und Tag nicht mehr verkehrt zu haben.

Ihren Verletzungen ist im Krankenhaus am Friedrichshain die Arbeiterin Bertha Vormann erlegen, die bei einer Benzinplosion in der Fußfedern-Fabrik von Schöniger in der Wallnertheaterstr. 23 schwer verunglückt war.

Die Leiche des ertrunkenen Referendars v. Wöltcher ist gestern im Wittowsee gefunden worden.

Arbeitslosigkeit hat den Kellner Helwig aus der Albrechtstraße in den Tod getrieben. Helwig wollte es nicht gelingen, Stellung zu bekommen und er nahm sich das so sehr zu Herzen, daß er schwermüthig wurde. Am Freitag vermißte seine Frau den Bodenschlüssel und ließ, Böses ahnend, die Thür durch einen Schlosser öffnen. Ihre Befürchtung bestätigte sich: ihr Mann hatte sich auf dem Boden erhängt.

Beim Betreten eines Krankenhauses wurde Sonnabend Morgen um 9 Uhr der 40 Jahre alte Wächstempfer am Steintiner Bahnhof Hermann Schulz aus der Gartenstr. 186 vom Tode ereilt. Der Arme, der vom Delirium befallen war, wollte sich durchaus nicht mit dem Krankenwagen auf die Station bringen lassen, sondern zu Fuß gehen. Kaum hatte er den Garten der Anstalt betreten, als er strauchelte und todt zusammenbrach. Schulz hinterläßt eine Frau mit einem fünfjährigen Kinde.

Anfangs April wurde von einem etwa 17jährigen Burschen ein dunkelroth gefärbener, zweirädriger, verschlossener Rastenhandwagen mit zwei Stoffsitzen, ohne Firma und mit eisernem Laternenhalter versehen, auf dem Grundstück Bergstr. 35a aufgestellt. Der Wagenkasten ist 1 m lang und 0,65 m hoch, der ovale Deckel mit Blech beschlagen. Der gut erhaltene Wagen ist bisher nicht abgeholt. Der Eigentümer möge sich im Zimmer 332 des Polizeipräsidiums an einem Wochentage Vormittags melden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf dem Bernerischen Zimmerplatz in der Juliusstraße zu Nixdorf. Eine Schaar Kinder spielte daselbst und machte sich dabei mit einem Balken zu schaffen, der von seinem Platz herabfiel. Hierbei wurde der siebenjährige Sohn Richard des Juliusstraße 88 wohnhaften Arbeiters Eschholz so unglücklich am Kopf getroffen,

daß der Knabe schwer verletzt nach dem Orger Krankenhaus ge-
bracht werden mußte. Hier ist er kurz nach seiner Entlassung
an einer Schädelgetrümmerung verstorben.

Witterungsübersicht vom 23. Mai 1896.

Stationen.	Barometer- stand in mm. reduziert auf d. Meeressp.	Windrichtung	Windstärke (Scala 1-12)	Wetter	Temperatur nach Celsius nach Reaumur
Swinemünde	763	ONO	1	bedeckt	10
Hamburg	763	SW	1	bedeckt	10
Berlin	763	SO	1	bedeckt	10
Niedbaden	763	N	1	heiter	9
München	762	W	3	bedeckt	7
Wien	763	W	3	bedeckt	11
Saparanda	762	Stil	—	Nebel	4
Petersburg	763	SO	1	wolkig	16
Cort	766	NO	3	wolkig	14
Überseeen	760	SW	3	halb bedeckt	14
Paris	—	—	—	—	—

Wetter-Prognose für Sonntag, den 24. Mai 1896.

Ruhiges, mildes, zeitweise heiteres, vielfach wolkiges Wetter
ohne erhebliche Niederschläge.

Berliner Wetterbureau.

Aus dem Polizeibericht vom 23. Mai. Im Landweh-
kanal am Garten-Ufer wurde am Freitag früh die bereits stark
verweste Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes angeschwemmt.
— Vormittags wurde der in einem Hause der Albrechtstraße
wohnende 40jährige Kellner Robert H. auf dem Boden dieses
Hauses erhängt vorgefunden. — Vormittags wurde in der Gr.
Hamburgerstraße der auf dem Dreirade fahrende Bote der Privat-
post Wilhelm Kräger von einem Omnibus umgeworfen und er-
litt eine Verletzung am rechten Knie. — Ebenfalls durch einen
Omnibus wurde vor dem Hause Oranienstraße 52 der einen
Handwagen vor sich herschiebende Schlosserlehrling Robert Vin-
holz überfahren und am Unterschenkel verletzt, so daß er nach
dem Krankenhaus am Urban gebracht werden mußte. Der Unfall
wurde dadurch herbeigeführt, daß der Omnibus auf dem feuchten
Pflaster schleuderte, gegen den Handwagen rief und den Knaben
zu Falle brachte. — Nachmittags geriet der einundsechzig Jahre
alte Rentner Emil Lüdicke aus Groß-Lichterfelde vor dem
Hause Friedr.straße 41/42 unter die Räder einer übermäßig
schnell fahrenden Droschke und erlitt Querschunden des Unter-
schenfels. — In der Straußbergerstraße fiel der 54jährige

Sattelmacher Rudolf W. infolge eines plötzlichen Unwohlseins
zur Erde und trug eine Verletzung am Hinterkopfe davon. —
Abends wurde auf dem Mariannenplatze der 54jährige Maurer
Germann Jäckel mit einer schweren, angeblich von einem Falle
herrührenden Verletzung am Fuße angetroffen und nach Bethanien
gebracht.

Vermischtes.

Gattenmord. Aus N. Westen an der Ostlicher Bahn,
im Bezirk des Landgerichts Berlin II., berichtet eine Lokal-
Korrespondenz über einen Gattenmord. Der Bahnwärter J. E. H.
ist dort in der Nacht zum 12. Mai von seiner Ehefrau mit einem
Revolver erschossen worden. Um den Verdacht von sich ab-
zuwälzen, hatte die Frau folgende Geschichte in Szene gesetzt:
Am Morgen des 12. Mai erschien sie gegen 7 Uhr nur not-
dürftig bekleidet bei den Nachbarn und erzählte, daß sie nachts
im Bette von ihrem Manne gewürgt worden sei. Sie habe sich
aber losgerissen und sei aus dem Hause geflüchtet. Dabei habe
ihr der Mann nachgerufen: „Na, wenn Du nicht sterben willst,
dann thue ich es allein!“ In das Haus habe sie nicht
mehr zurückkehren können, denn der Mann habe von innen alle
Thüren verschlossen, weshalb sie die Nacht im Freien habe zu-
bringen müssen. Die Nachbarn sahen durch das Fenster der
Leichens Wohnung, daß der Mann mit blutendem Kopfe im
Bett und vor dem Bett ein Revolver lag. Da es nicht möglich
war, durch die Thüren einzudringen, so ging man daran, die
Fenster einzuschlagen; dabei gab ein Flügel nach, und es stellte
sich heraus, daß das Fenster nur von außen zugeschoben war.
Der Kopf zeigte an der rechten Schläfe mehrere Schusswunden;
die Hände der Leiche waren unter der Bettdecke, so daß es un-
möglich erscheint, daß J. sich selbst entseht hat. Da sich außer-
dem noch andere Verdachtsgründe gegen die Frau häuften, so
ist sie in das Amtsgericht zu König's-Wusterhausen eingeliefert
worden.

In der Gemeinde Malombaza bei Odenburg sind
42 Wohngebäude niedergebrennt. Diefelben waren erst neu
errichtet, da vor zwei Jahren eine Feuerbrunst den Ort heim-
gesucht hatte.

Ueber eine geheimnisvolle Affäre wird aus Paris vom
Sonabend das folgende berichtet: Bedienstete des Bahnhof's
Coville bei Cherbourg erwiderten gestern in einem Reiseforb,
der im Gepäckraum zurückgelassen war, den Leichnam eines
jungen Menschen. Einige Stunden später wollten ein Mann und
eine Frau den Reiseforb abholen. Arrestiert erklärten sie, sie
hätten den Reiseforb mit sich aus Paris gebracht, wofür ihnen
derselbe von einer Person übergeben wurde, welche auf diese
Weise die Transportkosten für einen Sarg sparen wollte. Das

Paar gab alsdann seine Pariser Adresse, da dieselbe aber
als falsch erkannt wurde, geht die Polizei jetzt mit der Unter-
suchung vor.

Die französische Regierung wird, wie aus Paris berichtet
wird, in nächster Zeit in den übrigen europäischen Staaten
Unterhandlungen einleiten, damit die Tarife für internationale
Bref-Telegramme um 50 pCt. reduziert werden. Diese Reduktion
befiehlt bereits in Frankreich. Die Delegirten der französischen
Presse in Budapest werden bei den dortigen Kongressverhandlungen
denselben Antrag stellen.

Aus New-York wird ein Haus einsturz gemeldet: In
Buffalo stürzte ein mehrgeschossiges Haus ein, die Bewohner in sich
begradet. Bisher wurden 32 Leichen hervorgezogen. Man
befürchtet, daß sich noch weitere 20 Leichen unter den Trümmern
befinden.

Für die „Krenz-Zeitung“.

(Eingel.)

In betref des Falles Rauh-Eladov möchte ein älterer
Geistlicher den lieben Amtsbrüdern den Rath geben, darüber
möglichst wenig zu sprechen, vielmehr sich dahin zu vereinigen,
mit erhöhter Inbrunst jegliches Kirchenvermögen in ihre tägliche
Fürbitte einzuschließen. (Aus dem „Klabberbatsch“.)

Briefkasten der Redaktion.

Mit bitten bei jeder Anfrage eine gewisse Anzahl Namen oder eine Zahl
anzugeben, unter der die Antwort erbeten werden soll.

N. B. Das Reichstagsgebäude ist an den Feiertagen
nachmittags von 2-4 Uhr, an Werktagen von 8-9 Uhr und
12-1 Uhr unentgeltlich zu beschließen. Das Publikum hat sich
in der Wartehalle des Hauses zu versammeln.

F. B. 1. Wenn sie Erbe geworden ist, ist sie bis zum 1./10.
gebunden. **2. Klein.** — **M. B. 11.** Ehebruch ist Scheidungs-
grund. Den Ehebrechern ist die Heirat miteinander nur gegen
Dispens gestattet. — **100 Abonnent.** Abbel: Ja. — **Winfel-**
mann. Sie können lediglich an den Vorstand der Anwalts-
kammer sich nochmals wenden und eventuell auf Heraus-
gabe des Urtheils klagen. Der Vorstand pflegt hier
allerdings der Ansicht zu sein, auch ein zur Wahr-
nehmung von Rechten beigeordneter Anwalt habe das
Erkenntnis erst nach Zahlung der Gebühren herauszugeben. —
Reite. Leider ist die Innung im Recht: Sie hätten die Wahl
nicht abgeben sollen. — **Haffisch.** Sie haften weder für die
Strafe noch für die Kosten, die im Strafverfahren wider ihren
minderjährigen Sohn erwachsen sind. — **Georgenkirchstr. 64.**
Der Wirth befindet sich im Recht. — **536 N.**
F. B. 3. **J. N. 36.** **L. 85.** **100 B. 8.** **Klein.** —
Venise. 1. Ja. 2. Geldstrafe, auch Gefängnis.

Für den Inhalt der Inserate über-
nimmt die Redaktion dem Publikum
gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonntag, den 24. Mai.
Volks-Vorstellung im Belle-Alliance-
Theater, nachmittags 1/2 9 Uhr:
Wilhelm Tell.
Montag Nachmittags 1/2 8 Uhr: Die
Räuber.
Opernhaus, Fideles.
Montag: Die Afrikanerin.
Neues Opern-Theater. (Roll.)
Carmen.
Montag: Mignon.
Schauspielhaus, Die Karolinger.
Montag: Wilhelm Tell.
Deutsches Theater, Nora.
Nachmittags 8 Uhr: Die Stützen der
Gesellschaft.
Montag Nachmittags 8 Uhr: Jugend.
Abends 8 Uhr: Lumpacivagabundus.
Dienstag: Die Weber.
Festung-Theater, Waldmeister.
Montag und Dienstag: Diefelbe Vor-
stellung.
Berliner Theater, König Petrich.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Dienstag: Kornelius Voh.
Neues Theater, Lata-Loto.
Montag und Dienstag: Diefelbe Vor-
stellung.
**Reisend-Theater, Hotel zum Frei-
hafen.**
Montag und Dienstag: Diefelbe Vor-
stellung.
Friedrich-Wilhelmstadt, Theater.
Der Hungerleider.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
**Alexanderplatz-Theater, Die
kleinen Kämmer.** Vorher: Ham-
let's Geist.
**Theater Unter den Linden, Der
Großherzog.**
Montag und Dienstag: Diefelbe Vor-
stellung.
**Schiller-Theater, Minna von Barn-
helm.**
Nachmittags 8 Uhr: Der Raub der
Sabinerinnen.
Montag Nachmittags 8 Uhr: Die
Kinder der Erzelung.
Abends 8 Uhr: Viel Lärm um Nichts.
Dienstag: Viel Lärm um Nichts.
**Adolph Ernst-Theater, Charley's
Tante.** Vorher: Die Bajazzi.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
**Salle-Alliance-Theater, Die Kinder
des Kapitän Grant.**
Montag: Diefelbe Vorstellung.
**National-Theater, Die Reise durch
die Gewerbe-Ausstellung.**
Montag und Dienstag: Diefelbe Vor-
stellung.
**Reichshallen-Theater, Spezialitäten-
Vorstellung.**
**American-Theater, Spezialitäten-
Vorstellung.**
**Apollo-Theater, Spezialitäten-Vor-
stellung.**
**Kaufmann's Variété, Spezialitäten-
Vorstellung.**

Schiller-Theater.
(Wallner-Theater.)
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Der
Raub der Sabinerinnen.
Sonntag, abends 8 Uhr: Minna von
Barnhelm. (Minna: Frau Clara
Reyer a. G.)
Montag, nachmittags 8 Uhr: Die
Kinder der Erzelung.
Montag, abends 8 Uhr: Viel Lärm
um Nichts. (Beatrice: Frau Clara
Reyer a. G.)
Dienstag, abends 8 Uhr: Viel Lärm
um Nichts. (Beatrice: Frau Clara
Reyer a. G.)

Alt-Berlin
An den beiden Pfingst-Feiertagen
von 9-10 Uhr morgens:
Gr. Extra-Frühkonzert.
Bei günstiger Witterung, nachmittags
8 Uhr: Wendischer Jagd- u. Beutezug.
Nachmittags 6 Uhr: Aufzug zum
Ringelsteinchen.
Drei Musikkorps.
Gemischter Chor d. Theaters Alt-Berlin.
Volksbelustigungen. Seiltänzer,
Zauberei u. Irrgarten. Diorama u. c.
Eintritt: 25 Pfg.

Theater Alt-Berlin.
(Berl. Gewerbe-Ausstellung 98.)
Sonntag, den 24., Montag, den 25. und
Dienstag, den 26. Mai (3 Pfingstfeiertage)
Nachmittags 3 1/2 Uhr:
Die schwere Noth von E. v. Wolzogen.
Zum Schluss:
Märkisches Ringelsteinchen.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die schwere Noth von E. v. Wolzogen.
Dieraus:
Die Bäckerin von Cont. Alberti.
Zum Schluss:
Märkisches Ringelsteinchen.
In Vorbereitung:
Gotakowsky, von A. v. Hanstein.
An mein Volk, von A. Delmar.
Heimkehr, von A. v. Roberts.

Adolph Ernst-Theater.
Sonntag, Montag und Dienstag:
Charley's Tante.
Schwank in 3 Akten von Brandon
Thomas d. Repertoirestück des Globe
Theaters in London.
In Szene gesetzt von Adolph Ernst.
Vorher: Mit neuer Ausstattung:
Die Bajazzi.
Parodistische Posse mit Gesang in
1 Akt von Ed. Jacobson und Benno
Jacobson. Musik von F. Roth.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch: Diefelbe Vorstellung.

Passage-Panopticum.
Nur noch kurze
Zeit!
Ein afrikanischer
Harem
mit echten Bauch-
tänzerinnen.

Urania.
Taubenstr. 48/49. Taubenstr. 48/49.
Naturkundliche Ausstellung
täglich geöffnet v. 10 Uhr vormitt. ab.
Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Theater
abends 8 Uhr.
Invalidenstr. 57/52, Behrt. Stadtbahn.
Stermarie täglich geöffnet v. 7 Uhr
abends ab. Eintritt 50 Pf.
Wissenschaftl. Vorträge abends 8 Uhr.

Castan's Panopticum.
165 Friedrichstraße 165.
Das Bärenweib
phänomenales Naturspiel
aus den Felsenbergen New-Mexico's!
Illusionen — Kasperle-Theater —
Damen-Kapelle — Irrgarten.

National-Theater.
Große Frankfurterstraße 132.
Direktion: Max Samst.
Novität! **Die Reise**
durch die Gewerbeausstellung.
Große Posse mit Gesang und Tanz in
3 Akten (6 Bildern) von Hugo Basse.
Regie: Max Samst.
Morgen, 2. Pfingstfeiertag: Diefelbe
Vorstellung.
Dienstag, 3. Pfingstfeiertag: Diefelbe
Vorstellung.

National-Theatergarten.
Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Konzert.
Spezialitäten 1. Rang.
Entree 20 Pf. Ref. Sperrf. 40 Pf.
Morgen und folgende Tage dasselbe
Programm.

Apollo-Theater
und Konzert-Garten
Friedrichstraße 218. Dir. J. Glök.
An allen drei feiertagen:
Die Spree-Amazone
und 14 hervorragende Spezialitäten.
Die Spree-Amazone
und 14 hervorragende Spezialitäten.
Die Spree-Amazone
und 14 hervorragende Spezialitäten.
Kasseneröffnung 5 1/2 Uhr. Konzert
8 Uhr. Anf. d. Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Puhlmann's
Vaudeville-Theater.
Schönhauser Allee 148. Dir. E. Nikolay.
Gröffnung
der Sommer-Saison.
Gr. Glite-Theater-Vorstellung.

Berliner Aquarium.
Unter den Linden 63a — Ecke der
Schadowstr. — Eing. Schadowstr. 14.
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag
Eintrittspreis
50 Pfg.
Reichhaltige Ausstellung von
Land- und Seethieren, wie Affen,
Riesenschlangen, Krokodile, Hai- u.
Tintenfische, Quallen etc.

Viktoria-Brauerei
Lützowstrasse 111/112.
An allen 3 Pfingstfeiertagen:
Soirée der beliebten
Stettiner
Sänger
(Keyser,
Pietro,
Britton,
Steidl,
Kroos,
Röhl
und
Schrader).
Anfang 7 Uhr. — Entree 50 Pf.
Die Soirée der Stettiner
Sänger findet jetzt wieder täglich
(außer Sonnabends) in der Viktoria-
Brauerei statt. — Anfang Wochen-
tags 8 Uhr. Vorverkauf: Billets
für die Wochentage à 40 Pf. und
Familienbillets (für drei Personen
giltig) à 1 Mark in den bekannten
Handlungen.

Rixdorf.
Wiersing's Ball-Salon
und Garten.
Knefelerstr. 113. Germannstr. 119.
Am 1., 2. und 3. Pfingst-Feiertag
im Garten:
**Gr. Theater- u. Spezialitäten-
Vorstellung**
bei freiem Entree. Im Saale:
Grosser Ball.
2 verdeckte Regalbahnen. Die Kaffee-
tische steht den geehrten Damen zu jeder
Tageszeit zur Verfügung. 1558b
Es ladet freundlichst ein
Ed. Wiersing.

Kaufmann's
Variété-Theater
Königsstraße, Colonnaden.
Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertage:
Gr. Festvorstellungen.
Bei schönem Wetter im Garten.
Bei schlechtem Wetter im Saal.
Das
Lach-Programm
30 Nummern
u. a.: Der Hattenkönig.
Die Anipigenes Konkordia.
Die populären Gottliebs.
Der unverwundliche Argonkon.
Im prächtvollen Garten:
Doppel-Konzerte
von 2 Capellen.

Reichshallen Saal und
Garten.
Leipzigerstraße, am Köhlfeldplatz.
Täglich:
Norddeutsche Sänger
Kolossaler Erfolg von
Alle fünf Barrisons
Hochbrautische Casembleszene.
1. u. 2. Feiertag 7 Uhr.
Anfang
Entree 50 Pf.
3. Feiertag 7 Uhr.
Anfang
Entree 30 Pfg.

Louis Keller's Festsäle,
29. Koppenstr. 29.
Größtes und schönstes Etablissement
der Residenz.
Am 2. Pfingstfeiertag:
Großer Ball
bei stark besetztem Orchester.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Am Donnerstag, den 28. Mai u. c.:
Grosse Soirée
der 51948
Norddeutschen Sänger.

W. Noack's
Sommer-Theater.
Brunnenstr. 16.
Täglich:
**Konzert, Theater und
Spezialitäten-Vorstellung.**
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag
und Donnerstag:
Im
Gr. Ball.
Das Königreich der Weiber.
Operette in 3 Akten von Willöder.
Julius Ernst, Liedersänger.
Franziska Wunsch, Kostüm-Soubrette.
Willi Reuschel, Gesangs-Quarsett.
Janka Rosl, Opernsängerin.
Geschw. Romany, Gesangs-Duettisten.

Zur alten Edeue.
Alte deutsche Wirtshalle
neben „Jägerheim“, Köpnicke
Landstraße
empfiehlt den Besuchern der Gewerbe-
Ausstellung und Spaziergängern nach
Treffort ihre vorzüglichen Wirtshäuser.
Der Inhaber bittet alle Freunde um
ihren Besuch. 1545b
Anschank!
Berl. Gewerbe-Ausstellung 1896
Kosthalle
Berliner Großdekkellateure.
Aethelung Nr. 12:
Julius Abraham
empfiehlt seine bekannten (5209L*)
Spezialitäten und Spezialitäten.
Weiß- und Geirish-Bier-Kolal
v. H. Günther, Frankfurter Allee 16.
Bereitungsnummer mit Piano, 60 Perf.
fassend, zu vergeben. 51858*

Christus
in der deutschen Kunst.
9 Gemälde, sieben vollendet von den
Prof. F. Skarblua in Berlin, Marr, Max,
Stuck, v. Uhde und Zimmermann in
München, Brütt und Kampf in Düsseldorf,
Hans Thoms in Frankfurt a. M.
im alten Reichstag, Leipzigerstr. 4.
Täg. geöffnet von 10-7. Eintritt 1 M.



Olympia-Riesentheater.

Alexanderstrasse, Ecke Magazinstrasse.

Heute und folgende Tage:

Bolossy Kiralfy's „Orient“

Grösstes Schaustück der Welt.

Fennhafte Wasserschauspiele, Grossart. Scenerien, Ca. 1000 mitwirkende Personen.

In London 500 Mal hintereinander aufgeführt.

Beginn des Gartenkonzerts 4 Uhr. Nachmittag-Vorstellung 5-7 Uhr. Abend-Vorstellung 9-11 Uhr.

Der Vorverkauf ohne Aufgeld, findet an der Theaterkassse Vormittags von 10-1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an statt. Aussordem sind Billets im Invalidendank zu haben.

Milchkübel,

Kannen, Satten, Dezimal- u. Tafelwagen

Jordan, Kleine Markus-Strasse Nr. 28.

Auf Theilzahlung!
Schlag-Regulat. 14 Tg. geh. 18 M.
Silb. Herren-Remont. Uhr 15
Jähr. Garant. Charlottenstr. 15.
Kein Abzahlungs-schwindel.

Vogelliebhaber!

Nachtigallen (schlagende), junge Drosseln, alle Arten Singvögel, Prachtfinken, Kanarienvorsänger, sprechende Papageien von 20 M. an. Frische Ameiseneier, Vogelbauer, Vogelfutter, empfiehlt reell und billig. [50211]

Rufflar, Fennstr. 6.

Achtung!

Künstl. Zahn v. 3 M. an, Theilw. wöchentl. 1 M., wird abgeholt. Zahnziehen, Zahnreihen, Nervtöden bei Bestellung umsonst.

Schuhe u. Stiefel

in großer Auswahl empfehle allen Freunden und Genossen; sowie Bestellungen nach Maß und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Fritz Jakobi, 4733L.
Kottbusser Damm 89, am Hermannplatz.

Kinderwagen

Sagar Max Brinner, Jerusalemstr. 42 am Dönhofsplatz und Brunnenstrasse 6. Großartig. Auswahl von Kinderwagen, Puppenwagen, Kinder-Sportwagen billig. Viele Anerkennungen. Theilzahlung gestattet.

Nur allein die echten Freund'schen Philobag-Platten, braune Farbe, entfernen gänzlich.

Hühneraugen,

Ballen etc. Zu haben in allen Apotheken und Droguerien 12 Stück für 70 Pf. oder 2 Stück 15 Pf. nebst Gebrauchsanweisung.

Engros-Lager A. Tadmänn, Berlin O., Holzmarktstraße 36.

Sitte anschnreiben!

Hoffmann's zoologische Handlung empfiehlt lauschlagende zumanische Sproßer, Schwarzplättchen, Nachtigallen, goldgelbe Pirole, Grasmücken, Rothkehlchen, Stieglitz, Hänflinge, Reihige, Weitzuginken, Zitroneninken, Zwergpapageien, Prachtfinken, Sittiche, junge und alte Staare, Drosseln, Eichelhäher, Elstern, Eichhörnchen, Amazonen und Graupapageien, edele Farzer Koller, Gold- u. Biersche, Fuchshand, Milbensfreier Vogelfund 3 Pf. 20 Pf., Zierlocken 3 Pf. 55 Pf.

Empfehle ferner mein anerkannt bestes Universal-Futter für Inseln fressende Singvögel, 5 Pf. 50 Pf., Kanariensingfutter für Ged- und Raubzeit, 5 Pf. 30 Pf., Fischfutter, Pflanzen 10-20 Pf., Sippenfutter für Tauben 15 Pf., Lach- und Flugtauben jeder Art. - Streng reelle Bedienung. Kopalokondorfstr. 64, Laden (Bahnhof Wedding).
Kaufe Kanarienhähne. Keine Schaper.

Unfallkassen

Klagen, Eingaben, Papiere, Steglitzerstr. 65.

Muschel-Wirthschaft

verkaufe sofort spottbillig, vollständige Wohn- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, darunter 8 Fenster neue Gardinen, Brautleuten geeignet. Frau Wittner, Köpcke-Str. 141, Vorderhaus 1. Etage.

Achtung! Kein Laden.

Nur eigene Fabrikation, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pf. 80 Pf. 5023L.
S. F. Dinslage, Kottbusserstr. 4, 2. Hof part.

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896

Maï bis Oktober.
Deutsche Fischerei-Ausstellung
Deutsche Kolonial-Ausstellung
Kairo * Alt-Berlin * Riesenfernrrohr
Sport - Ausstellung * Alpen - Panorama
Nordpol * Vergnügungspark.

Spezial-Ausstellung

KAIRO

Von 7 Uhr abends ohne Gewerbe-Ausstellungs-Billet direkt v. Köpcke Landstrasse u. v. Ausstellungs-Bahnhof zugänglich. Hofkapelle des Ouediwa, 2 Hauskapellen. Riesen-Arena mit Monstre-Aufzügen der Araber 5 u. 8 1/2 Uhr.

I. und II. Pfingst-Feiertag:

Kasseneröffnung 6 Uhr früh. Früh-Konzert. Konzert-Anfang 7 Uhr früh. Entree 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. (Dienstag) 1 Mk.

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte)

Teppiche!!

Portièren!!

Sophabezüge!!

enorm billig in der Fabrik von S. Unger, Berlin S., Oranienstr. 48.

Eine Belohnung von

1000 Mark, wenn nicht jede Banke mit dem Rest durch das unter allen Umständen sichere Banke-Fluid auf der Stelle getödtet wird. Pl. 50 Pf., Mt. 1,00, 2,00, 3,00. Spritzapparat 50 Pf., oder wenn nicht alle Schwaben samt Vint dem sicheren Tode verfallen sind, bei bloßer Behrührung mit Poudre Martial, einzig sichere Bezeichnung. Paket 50 Pf., Mt. 1,00, 2,00, 3,00 (4,00 pro Pf.). Unter Garantie erhältlich nur direkt beim Erfinder Otto Reichel, Eisenbahnstraße 4. Wir bemerken, daß jede schriftliche oder telephonische Bestellung in ganz Berlin frei zugesandt wird.

Baar Geld lacht!

Arbeiter! Handwerker! Bürger! Großartiger Gelegenheitslauf zu halben Preisen. 15 000 elegante, schneidige Jacket- u. Rock-Anzüge jetzt zu halben Preisen, nur 8, 10, 12, 15, 18, 21, 24, 27, 30 M. 10 000 entzückende Sommer-Valerots (Werth das Dreifache), jetzt von 8-20 M. 8000 Hosen, schwarze Anzüge, einzelne Röcke, Jacketts und 6000 Knaben- und Burschen-Anzüge jetzt halb umsonst. - 8000 Dreihöfen, Lätz- und Dress-Jacketts v. 1,50 M. an.

Kleider = Pascha

Inh. O. Polke Rosenthalerstr. 32 Ecke Sophienstr. (Gladten). Man achte genau auf 32 u. Gladten. Gladten.

Teppiche

mit kleinen Webeschlern in echt Tourna, Samura, Brüssel, Velvet, Velours, Tapestry und prima Agminster, in allen Größen, bedeutend unter Fabrikpreis, per Stück M. 3,-, 5,-, 10,-, 15,-, 20,-, 25,-, 30,- bis 100,- Mark.

J. Adler Teppich-Fabrik,

Berlin C., Spandauer-Strasse 30, vis-à-vis dem Rathhause. Reichillstr. Preisliste gratis u. franco.

Huerreicht billig!!!

Gardinen

großer Auswahl, crèmo und weiss, das Fenster v. 2,00 M. an, empf. das Älteste Teppich-, Gardinen-, Möbelstoff- u. Portièren-Gesch. Berlin C., Otto Büchler, Königsstr. 26, Ecke Klosterstraße.

Berandabtheilung D.

Ohne Anzahlung

ohne Preiserhöhung. Gegen 3 M. Monatsraten

liefer: Brothand' Konversations-Verikon alle 16 Wände auf einmal franko. Meyers Konversations-Verikon, Trehms Thierleben, Weltgeschichten in tabellosen neuen Exemplaren. O. Hennig, Berlin N., Weinbergsweg 10. 1597b

Für 11 Mk.

Stoff zu einem Herren-Anzug! Für 15 M. ff. Kammgarn oder Chevrot. Tuchlager Berlin C., Hoher Steinweg 4.

Zahn-Klinik

event. Theilzahlung. Frau Olga Jacobson, Invalidenstr. 145.

Theilzahlung. Monat v. 10 M. an

kleinst elegant Anzüge nach Maß Tomporowski, Schneidermeister, Berlin C., Zadenstr. 37, 1 Tr.

Fabrikgeschäft

in kleinem Umfange der Konsumbranche zum Kauf oder Vertheiligung gesucht. Abr. mit genauer Angabe der Branche u. Preis unter F. B. K. Gpp. d. Bl.

Gerophon, Manopan-Verleih-

Institut, zu ganz soliden Preisen. J. Ertel, Instrumentenbauer, Fehrbellinerstr. 45, v. 3 Tr. 1546b

4 Kanarienhähne & 5 M. zu

vert. Oranienstr. 170, v. 1. Keller. 1574b

Walddögel, j. Staare, j. Schwarzdrosseln,

schöne Eichelhäher, feine Ameiseneier, Vogelhandl. Moris, Brunnenstr. 190, nahe Rosenhaldenhor. 1571b

Mein Feilenhauer-Geschäft, nach

weltlich rentabel, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen wegen Krankheit des Besitzers. L. Wild, Feilenhauermeister, Schweißdith (Schlesien). 1564b

Die gegen Frau Hoel ausgesprochene

Beladigung nehme ich hiermit zurück. 1544b Frau Walter.

Großes Vereinszimmer m. Piano

oder auch als Pabstie zu vergeben. 1499b) C. Pechel, Barnimstr. 13.

Sehale, Restaurant,

Bereinszimmer, Garten und Regelpah v. Jul. Wernau, Schawdierstraße 23/24. Gesellschaften, Freunden und Bekannten bestens empfohlen. Telephon Amt III Nr. 2440.

Wedding-Park.

Am Weddingplatz, Müllerstr. 178. Jeden Sonntag Frei-Konzert und Ball. 7 Regelpahnen, Billard, Kaffee-Rüche. 5000 Perf. Jass. Garten. 5022b

Schanklokal.

Hermann Ehle, Tischler, a. D., Mümmelsburg, Türschmidtstr. 37, Ecke Viktoriaplatz.

Haferland's Restaurant

Ober-Schönweide. Grosser Tanzsaal. Schöner Sommergarten Direkt am Wald gelegen. 2 Regelpahnen. Kaffee-Rüche. Speisen u. Getränke in bekannter Güte. Solide Preise. A. Haferland.

W. Marten's Vereinshaus

Ackerstr. 123 5019b ist für Gesang- und gesellige Vereine Sonntags von 5 Uhr an, ebenso Donnerstag abends noch zu vergeben.

Schweizer Garten

Am Königsthor. Am Friedrichshain. Am 1. und 2. Feiertag: Früh-Konzert, Früh-Vorstellung. Am 2. Feiertag: Früh-Ball.

Große Spezialitäten = Revue

des neungagierten Ensembles. Volkbelustigung - Ball. Täglich: Konzert und Vorstellung.

Kinderwagen, Reiseförbe,

Fabrikpreise, auch Theilzahlung. E. L. Herrmann, Gneisenaustr. 112

Bettfedern-Spezialgeschäft

C. M. Schmidt, 4942L. Berlin, Andrasstr. 59, vorn 1 Tr. Größte Auswahl geöffener Gänsfedern und Daunen Pfd. 1, 2 bis 6 M. fertige Betten 8, 15 u. 18 M. Bettfedern Pfd. 35, 50 u. 70 Pf.

Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung Gruppe II Saal B No. 55 mit 8 Schränken vertreten.

Achtung! Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir die Käufer, auf Straßen, Nummern und untengezeichnete Abbildungen unserer drei **Achtung!** Geschäftshäuser achten zu wollen.



Besonders vortheilhafte Angebote:

Sommer-Valerots 99 - 98 - 30 - 25 - 20 - 15 - 10 M.	Sommer-Davelots 21 - 18 - 15 - 12 - 9 - 7,50 M.	Frühjahr-Anzüge 45 - 35 - 30 - 25 - 20 - 15 - 10 M.	Cheviot-Anzüge 40 - 36 - 30 - 25 - 18 - 12 M.	Rock-Anzüge 50 - 45 - 40 - 35 - 30 - 27 - 21 M.	Gehrock-Anzüge 60 - 50 - 45 - 40 - 38 - 30 M.	Werktag-Hosen 9 - 8 - 7 - 6 - 5 - 4 - 3 M.	Festtag-Hosen 14 - 12 - 10 - 9 - 8 - 6 - 5 M.	Loben-Joppen 16 - 12 - 9 - 7 - 6 - 5 - 4,50 M.	Knaben- u. Jünglings-Anzüge in enormer Auswahl sehr preiswerth.
---	---	---	---	---	---	--	---	--	---

Berliner Schneider-Akademie

gegründet 1871 von gegründet 1871

Rudolf Maurer

nur Berlin W., Friedrichstraße 65a.

Am 1. und 15. jeden Monats beginnen neue Kurse in der Herren- und Damenschneiderei nach dem auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1879 prämierten Carrésystem.

Soeben erschienen:

Die Jubiläumsgabe (8. Auflage) der Lehrbücher zum Selbstunterricht „Der praktische Zuschneider.“ 2 Bände, gebunden 20 Mark. Dieses neue Werk enthält 559 neue Modelle, von denen 313 nach dem verbesserten Carrésystem neu geschaffen sind und behandelt die gesammte Zuschneidkunst als: Zivilgarderobe, Uniform, Jagd- und Sportbekleidung und Damenschneiderei. Auch für ältere Schüler der Akademie, welche die frühere Ausgabe besitzen, zur Anschaffung empfehlenswert.
Direktor Alfred Maurer.

Bekanntmachung.

Auf wiederholte Anfragen theilen Unterzeichnete mit, daß sie mit der „gemeinnützigen“ Volksernährung des Herrn Abraham in der Gewerbe-Ausstellung in keiner Weise etwas zu thun haben, daß in unsern **Volkskaffeehäusern** nur durch die Gesundheitspolizei untersuchtes Fleisch verarbeitet wird, wir uns allerdings auch nicht mit dem Mäntelchen der „Humanität“ umgeben. 1540b

Volkskaffeehaus

Fritz Eiermann,
Kosenthalerstraße 60.

Volkskaffeehaus

Franke,
Große Frankfurterstraße 73.



Elfenbein-Seife

Elfenbein-Seifenpulver

Schuhmarke „Elefant“

sind die vortheilhaftesten und bequemsten Waschmittel für den täglichen Gebrauch in der Hauswirtschaft. Nur echt mit „Elefant“.

In fast allen Kolonialwaaren- und Seifengeschäften zu haben.
Engros-Lager bei Herren **Löwe & Seibt, Berlin N.,**
Borsigstraße 2.

Künstl. Zähne, vorzügl. u. Garantie, schmerzlos, Zahnschmerz beseitigt, schmerzloses Zahnziehen. Theilzahlung. Goldstein, Oranienstr. 123.

von Ideal-Billet-Büchern

Jahres Inhaber haben außer den bekannten Vorteilen noch Preisermäßigung auf:

1. für Diplome über Eintragungen in das „Goldene Buch der Stadt Berlin“ statt 1,- M. nur 70 Pf.;
2. bei Benutzung der Mail-coach 50 Pf. Ermäßigung;
3. bei Besuch des Hagend'schen Eismeer-Panorama und Affen-Paradies statt 70 Pf. nur 50 Pf.;
4. bei Besichtigung der „Zwölf Apostel-Uhr“ statt 50 Pf. nur 30 Pf.;
5. bei Besuch des Theatrophon statt 50 Pf. nur 35 Pf.;
6. bei Benutzung der elektr. Thurmabahn statt 30 Pf. nur 20 Pf., an Glitttagen statt 50 Pf. nur 20 Pf.;
7. bei einer Fahrt im Ballon captiv (sonst 5 bis 10 M.) 15 pCt. Ermäßigung;
8. im Hippodrom (Reitg.) statt 50 Pf. nur 30 Pf.;
9. beim Stuhlverleih-Institut auf Tage, Wochen, Monate 25 pCt. Ermäßigung.

Das Billet-Rabatt-Buch „Ideal“ ist somit für einen jeden Besucher der Ausstellung unentbehrlich. 1510b
Der General-Vertrieb befindet sich in Carl Stangen's Reisebureau, Mohrenstr. 10.

Patentanwalt
A. Dammann, Ingenieur, Oranien-Strasse 61 a. Moritzpl. Ausf. kostenfrei.

Graninge 4832*
reell Dukat, gestempelt 990.
2 Dukat, 22,50 M. 1 1/2 Dukat, 17,50 M.
Kronengold gestempelt 900. 7 Gramm
20,50 M. 5 1/4 Gramm 15,50 M.
Alle anderen Goldsachen ebenso reell.
Hugo Lemecke, Auguststr. 91,
part., nahe der Oranienburgerstraße. Begr. 1840

**Kinderwagen-
Krankens-, Sport-
und Leiterwagen
Kinderklappstühle,
ic. Theilzahl. gest.**

A. W. Schulz,
1. Geschäft: Brunnenstr. 95,
gegenüber Humboldthain.
2. Geschäft: Brunnenstr. 145, Ecke
Rheinsbergerstraße. Musterb. grt. u. sel.
Fernspr. Amt III. Nr. 1767.

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
sehr billig.
Hoffmann, Veteranenstr. 14

Wer — Stoff — hat!

fertige Anzug, 20 M., feinste Zuthaten, saubere Arbeit, zwei Anproben, Hofe 3,50. Münzstr. 4, Engel.
Sojen! Anzüge! Paletots!
nach Maß bestellt, nicht abgeholt, verkaufe Hälfte Kostenpreis Münzstr. 4, Engel. Herrenanzugroste.
Reise zu Knabenanzügen!!
Gelegenheitskäufe, umsonst zugeschnitten. Herrenhofen-Reise spottbillig Münzstr. 4, Engel.

**Echt chinesische
Mandarindennäunen**
das Pfund M. 2,85

überstehen an Haltbarkeit und größerer Pufferkraft alle indischen Näunen; in Farbe gleich den Fäden, waschen und bügeln lassen, waschen und bügeln lassen, waschen und bügeln lassen. Tausende von Anerkennungs- und Besprechungsbriefen nicht abzählen. Bestand (nicht unter 2 Pfund) gegen Nachnahme von bezogenem Betrag (inkl. Porto) mit elektrischem Gebirge.
Gustav Lustig, Berlin S.,
Schlesingerstraße 44.

A. Tuchen Optiker
Lothring-Strasse 28.

**Rathenower
Brillen und Pincenez**
Stahl 1 M., Nickel 2 M., Aluminium-
gold, von Gold nicht zu unterscheiden
2,50 M., Opagnäsker 6,50 M., beste
Opern- u. Reisebrille Marke „Eureka“
12 Mark mit Leder-Etui und Riemen
Lieferant für alle Krankenkassen

Kinderwagen.
Kassens-, Leiter- u.
Sportwagen. Gr.
Bager Berlins,
Fabrikpreise. Keine
Marktsteuer.
Muster-Bücher gr.

Alle Wagen käuflich. Theilzahlung gestattet, wöchentlich 1 M.
Vom 1. Mai bis 15. Oktober Gewerbe-
Ausstellungs-Hauptgebäude.
Andreassstr. 53, parterre u.
1. Etage.

Fertige Betten, großer Stand, Oberbett, Unterbett, 3 Kissen, mit geringsten neuen Federen, von 12 Mark an, fertige Matratzen, Bettdecken, Kissen, Kissen, Bettdecken und Polster-Bettstellen empfiehlt billig das als streng reell bekannte, 1870 gegründete Spezial-Geschäft von **S. Pollack, Oranienstraße 61, am Moritzplatz.**

Möbel-Gelegenheitskauf
Zum Anzug Oranien-Strasse 73, Hof 1, günstigste Gelegenheit für Käufer. Hotels, Wiedereinrücken. In meinem 4 Stagen großen Möbeldepot, alles neu und überflüssig, rein haben, sollen sofort ca. 200 neue ganze Wohnungs-Einrichtungen von 100—1000 Mark und darüber verkauft werden. Besonders empfehle ich die großen Vorzüge vorliegender gewisser zum Theil sehr wenig benutzter Möbel für jeden annehmbaren Preis. Theilzahlung gestattet. Kleiderständer, Sopha 18 Mark, Kommode, Küchenschrank, Waschtisch 12 Mark, Stühle 3 Mark, Bettstellen mit Federmatratze und Kissen 18 Mark, elegante Kuchenschrank-Kleiderständer und Waschtisch 20 Mark, Kleiderständer 40 Mark, Säulen-Kleiderständer und Waschtisch, hoch elegant 40 Mark, Truemeubel mit Stuhl 55 Mark, Kleiderständer 80 und 100 Mark, Wandregalgarituren, Gipsstatue 20 Mark, Musikgarnituren, Chaiselongue, Schloßsophas, Schreibtische, Kautschukische, Buffet, Schreibstühle, Tisch, Spiegel ic., alles haarmund billig, sowie fertig decorierte Salons, Speise- und Schlafzimmer. Beschäftigung erdeten ohne Kaufmann. Gewante Möbel können drei Monate kostenfrei lagern und eigene Gespanne werden durch transportirt und aufgestellt.
6035 L.

Kinderwagen-Bäder und jede
Reparatur Ballisadenstr. 101. 1665b

Dem alten Vater Carl Sorge zum morgenden 59. Geburtstage ein dreifaches Hoch, daß die Wöhlerrstraße glückt.
Laß hören Freund Du Dein' Humor,
Der stets sich gut bewährt,
Und laß stehen nach wie vor,
Bis alle sind betört.
Die **Herzlichen mit 'ne salzige Leber**
aus der **Boyenstraße 40.**

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzengute Mutter **Auguste Gaude**
geb. Kittler
heute Nacht 1 1/2 Uhr nach langen Leiden sanft entschlafen ist. Um stilles Weileid bittet.
Der tieftrauernde Gatte
Wilhelm Gaude nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am 26. Mai nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Neuen Sankt Thomaskirchhofes aus.

Todes-Anzeige.
Am Dienstag, den 19. d. M., verstarb an den Folgen eines Absturzes unser Kollege und Mitarbeiter, der Klemptner **Wilhelm Stern.** 1537b

Wir betrauern in ihm einen treuen Kollegen und werden ihn stets in gutem Andenken behalten.
Die Kollegen der Werkstatt von Thiolo mann, Hof-Klemptnermeister.
Die Beerdigung findet am 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr am dem Jerusalemer Kirchhof in Nixdorf statt.

**Verband aller in der Metall-
industrie beschäftigten Arbeiter
Berlins und Umgegend.**

Todes-Anzeige.
Am Dienstag, den 19. Mai, verunglückte auf dem Neubau Amtsgericht Charlottenburg unser Mitglied, der Klemptner **Wilhelm Stern.** 1541b

Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 24. Mai, nachmittags 1/6 Uhr, von der Leichenhalle des Jerusalemer Kirchhofes in Nixdorf aus statt.
Um rege Theilnahme ersucht
293/12 **Der Vorstand.**

Die gegen die Frau Emma Schulz, Krankenbesucherin, im Lokal Grenadierstraße 83 ausgesprochene Verleumdung nehme ich zurück und erkläre dieselbe für eine ehrenhafte Person. 1541b
Johann Riehl.

Wer unter Edelgestimmten oder Wohlthätigen ist wohl so freundlich, einem alten anständigen Familienvater ohne Anhang ein beizubehaltenes Stübchen zum billigen Preise zu überlassen? Adressen: A. Z. Postamt Alte Jakobstraße 170, SW. 13. 1563b

Aufforderung!
Der **Bucher Otto Klost** wird hiermit aufgefordert, umgehend mit dem **Lebe- und Diskutierklub „Norden“** abzurechnen. 1570b
Der Vorstand. J. A.: Julius Nabe.

**Kinderwagen-
Bazar „Baby“**
I. Alexanderplatz,
Ecke Landsb.-Str.
II. Invalidenstr. 160
III. Reinickendorfer-
str. 2 E. Katal grat.

Größtes Spezial-Geschäft für
Kinderwagen, Kinderbettstellen.
Auch Theilzahlung 4,— monatl. *
Mittag tisch, kräftig und reichlich,
à 50 Pf., Eisfasserstr. 88, I.

Mühlenstraße 8,
nahe Oberbaum, ist ein freundlicher Laden nebst Stube und Zubehör, für jedes Geschäft passend, billig zu vermieten. 4848*

Junger Mann sucht kleines möbl. Zimmer zum 1. Juni. Offerten A. R. Restauration Plotsch, Frankfurterstr. 34.

Theilnehmer z. möbl. Zimmer gef. Waldemarstr. 54, part. rechts. 1579b

Möbl. Schlafst. z. verm. b. Schmidt, Köpnickstr. 124. 1549b

Freundl. möbl. Schlafst. Ritterstraße 8 v. 4 Tr. b. Tonlo. 1528b

Besser möbl. Schlafst. (sep. Eing.) f. 2 Gen. Adalbertstr. 89 v. 2 Tr. r. 1539b

Schlafst. f. S. Manteuffelstr. 92 v. II. I. 1569b

Freundliche Schlafstelle Dresdenerstraße 57 r. IV. Meugel. 1569b

Saub. Schlafst., 6 M., Ww. Möfche, Königsbergerstr. 1 4 Tr. 1562b

2 freundl. Schlafst. f. S. sep. Eing., Grünauerstr. 25 v. 4 Tr. bei Dieter. 1575b

Freundl. möbl. Schlafst. für Herrn, sep. Manteuffelstr. 66 v. 2 Tr. Müdebusch. 1575b

1 gemüthl. Schlafst. f. 6 M. z. verm. Manteuffelstr. 65a v. II. Ww. Guichard. 1550b

Anst. möbl. Schlafst. (allein) Gneisenaustraße 63, Hof pl. Krabel. 1550b

Freundl. möbl. Schlafst. Reichenbergerstr. 63a, Ww. Säröder. 1558b

Möbl. Schlafst. z. verm. Neu-Kölln am Wasser 4, 2 Tr. I. 1551b

Möbl. Schlafst. f. S. Ritterstr. 121 S. I. 1551b

Möbl. Zimmer, sep. bil., f. 2 S. od. D. z. verm. Straußbergerstr. 5, Querg. 3 Tr. Ww. Sporn. 1555b

Möbl. Schlafst. a. 2 Herrn, Knaar, Landsbergerstr. 85 S. Post. 1572b

Möbl. Schlafst., Pfeilstr. Stube, sep., Adalbertstr. 54, S. 3 Tr. b. Pionata. 1552b

Möbl. Schlafst. verm. Seydelstr. 11 b. Guo. 1552b

Freundl. möbl. Schlafst. 1. Juni an 1 anst. S. z. verm. Adalbertstr. 95, v. IV. I. 1552b

Arbeitsmarkt.
Clavierarbeiter.
Der Streik der Berliner Clavier-, Claviatur- und Piano-Mechaniker dauert ununterbrochen fort, wir ersuchen die Kollegen und verwandten Fernsagenossen, die Tischler, den Jüngern fernzuhalten. 286/7 **Die Lohnkommission.**

Möbelpolierer!
Bei **Just**, Blumenstr. 80, haben die Kollegen wegen Lohnabzug die Arbeit niedergelegt. 148/19
Der Vorstand.

Schriftf. (Schweizerdegen), Parteigenosse, verb., der schon Druckerlei geleitet, sucht, gest. a. gute Zeugn., baldigste Stelle, event. auch als Expedient oder als Redakteur einer kleineren Zeitung. Berichterstatter, Kritiker u. f. w. Gesf. Off. u. D. an die Exp. b. Bl.

Sattler auf Koffer
und Taschen gesucht. 1534b
Gustav Vowe,
Barmen, Taschen- u. Kofferfabrik.

Gesucht gegen hohen Lohn jemand, der im Legen von Gypsstricken geübt ist. Näheres durch J. Rosenberg-Hansen, Bryggerigangen No. 4 II, Christiania (Norw.)

Plätterinnen auf Oberhemden, Plätterinnen auf Manschetten, Plätterinnen auf Chemisettes und Servietten werden noch bei hohen Löhnen eingestellt und dauernde Beschäftigung garantiert. **Wäschfabrik A. R. Freyer,** Georgenkirchstr. 24. 1561b

Linoleum.
Selbständige Leber werden gesucht. 1491b
Waldenstr. 49.

Ein tüchtiger **Blechspanner** für Messingthüren z. Ofenthor wird zum 1. Juni verlangt. Näh. Münzstr. 27 im Maschinengeschäft. 1547b

Krankenzuschusskasse
sucht Agenten und Haupt-Agenten gegen hohe Provision. Personen, welche in Arbeiter- und Handwerkerkreisen verkehren, erhalten den Vorzug. Offert. sub **V. W. 378** Haasentoin & Vogler, Berlin, Leipzigerstr. 48.

Ausschneiden. Inhaber dieser Annonce erhält das erste Bad für 1 Mark.

Sie brauchen dies Jahr nicht in's Bad,
dann
Münzel's Loh-Tanninbäder
(nebst Packung und Massage)

Ansbacherstr. 19, Wallstr. 70, Neu-Kölln a. W. 6—8, und Panst. 32, Berlin, heilen sicher und radikal jeden Rheumatismus, Gicht, Ischias, Podagra, veraltete Geschlechtsleiden, Folgen von Quecksilberkuren, Haut-, Blut- und Frauenkrankheiten, sowie Magen-, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden. Täglich geöffnet für Damen und Herren bis abends 10 Uhr. Sonntags nur Vormittags. **Ärztliche Sprechzeit** jeden Montag und Donnerstag 6 1/2—7 1/2 Ansbacherstr. 19 und jeden Dienstag und Freitag 6 1/2—7 1/2 Wallstr. 70. Pension für ausw. u. schwerkrante Patienten Panst. 32. Prospekt mit Hunderten von Dankschreiben Geheilter gratis und franko. Auch werden die Ingredienzien zu meinen Bädern mit Gebrauchs-anweisung per Duzend für 18 Mark per Post versandt.

Wo alles vergebens, helfen meine Bäder sicher,
bitte daher, einen Versuch zu machen. Inhaber dieser Annonce erhält das erste Bad zum halben Kassenreise für 1 Mark.

Loh-Tanninbäder für Krankenkassen.

Buchdrucker-Bewegung.

In den Tagen vom 15.-19. Mai sind in Berlin die Verhandlungen des Tarifausschusses der Prinzipale und Gehilfen vor sich gegangen. Die Gehilfenvertreter des Kreises Sachsen beteiligten sich insolge der bekannten Beschlüsse der Leipziger Buchdruckergehilfen nicht daran. Das Resultat der Verhandlungen ist in der Hauptsache folgendes: 1. Für Braunschweig, Wilhelmshaven, Harburg, München, Potsdam, Benthien in Schlesien wird der Lokalausschlag um 2 1/2 pCt. erhöht, für Brandenburg auf 5 pCt. festgelegt und für Ostpreußen und Lübeck um 2 1/2 pCt. herabgesetzt. Der Lokalausschlag für Gesehämde, Bremerhaven und Lehe wird später festgesetzt. 2. Der neue Tarif gilt auf 5 Jahre, und zwar bis zum 1. Juli 1901; wird nach Ablauf von 3 Jahren nicht festgesetzt, so verlängert er sich stets um ein Jahr. Etwaige Anträge auf Abänderung einzelner Theile des Tarifs sind bis zum 1. Juli jedes Jahres - also eventuell erstmalig am 1. Juli 1899 - von mindestens 4 Prinzipalen oder 4 Gehilfenvertretern einzubringen. Ueber die eingegangenen Anträge muß bis zum 1. Oktober des betreffenden Jahres Beschluß gefaßt werden; die beschlossenen Abänderungen treten am darauffolgenden 1. Januar in Kraft. Es ist wieder eine Tariftariffgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen geschaffen, deren Organ ein aus zusammen 9 Prinzipalen und 9 Gehilfen der einzelnen Kreise bestehender Tarifausschuß ist; der Ausschuß hat über Abänderungen des Tarifs und über Maßnahmen zur Durchführung desselben zu beraten. Zur Ausführung seiner Beschlüsse sowie zur Vermittelung des Verkehrs zwischen den Prinzipalen und Gehilfen in Beziehung auf den Tarif ist ein Tarifamt errichtet, dessen Sitz und dessen Mitglieder der Tarifausschuß aller drei Jahre bestimmt und das aus 3 Prinzipalen und 3 Gehilfen nebst Stellvertretern besteht. Das Tarifamt ist wie der Tarifausschuß dauernd und hat unter anderen wichtigen Obliegenheiten noch die Verpflichtung, Schiedsgerichte und Arbeitsnachweise an den verschiedenen Druckorten zu errichten. Seine Beschlüsse faßt das Tarifamt selbständig nach einer vom Tarifausschuß aufzustellenden Geschäftsordnung. Die Arbeitsnachweise müssen in allen größeren Druckorten errichtet werden und sollen „nur“ tariffreie Gehilfen in „tariftreuen“ Buchdruckereien unterbringen. Die Eintheilung der Tarifkreise richtet sich nach der Kreisvertheilung der deutschen Buchdrucker-Genossenschaft. Am 17. Juni tritt der Tarifausschuß wieder in Berlin zusammen, um das Tarifamt zu konstituieren. Dem Redakteur des Gehilfenblattes „Correspondent“, G. A. Sch wurden von den Prinzipalvertretern wegen seiner Haltung zu den Leipziger Tarifabmachungen Vorwürfe gemacht, und aus den Kreisen der Gehilfenvertreter wurde darauf den Prinzipalen versprochen, die Buchdruckergehilfen-Organisation würde dafür sorgen, daß der „Correspondent“ künftig nicht aus der Reihe tauge. In einem Artikel erwidert nun die Redaktion des „Correspondent“, daß „nachdem die Herren Gehilfenvertreter trotz aller Widerprüche eine Tariftariffgemeinschaft in strengsten Formen, durch die dem Verbands thätigste Initiative in Feststellung und Wahrung der Arbeitsbedingungen entzogen wird, abgemacht haben“, die Haltung des „Correspondent“ wiederum danach einzurichten wäre, wie die Kollegenchaft die Berliner Abmachungen bekände. Die acht Gehilfenvertreter, die die Berliner Abmachungen mit zu Stande brachten, erlassen eine Erklärung an die Buchdruckergehilfen Deutschlands, worin sie sagen: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, die Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Kollegen fortgesetzt und mit Nachdruck verfolgt zu haben, bilden die unterzeichneten Beauftragten der Gehilfenchaft auf jene Thätigkeit zurück, welche sie in den verschiedenen Tarifverhandlungen zu Leipzig und Berlin auszuüben verpflichtet waren. Wenn von einem Theile der Kollegen der ungemein schwierigen Aufgabe, welche bedrückend zu lösen uns aufgegeben war, nicht das wünschenswerthe, auf eingehender Kenntniss der gegebenen Verhältnisse beruhende Verständniß ent-

gegengebracht wurde, so muß namentlich, um zu der notwendigen und einheitlichen Auffassung der Kollegen in der Tariffrage zu gelangen, die Thatsache beachtet werden, daß unter anerkannter und thätiglicher Zustimmung der in Frage kommenden Prinzipalvertreter tarifliche Rechtsgrundsätze an Stelle des jetzigen Tarif-Interregnums treten sollen, welches weiter bestehen zu lassen nicht im Interesse der Gesamtkollegenchaft liegen konnte. Sollten die materiellen Ergebnisse der Tarifverhandlungen nicht allseitig den Wünschen der Kollegen entsprechen, so bilden sie neben der Arbeitszeitverlängerung dennoch die unverrückbare Grundlage, den Ausgangspunkt weiterer und fortschreitender wirtschaftlicher Verbesserungen. Sofern die Prinzipalität in der Praxis den ernstlichen Willen zu erkennen giebt, für den von ihr mit geschaffenen Tarif und dessen Ein- und Durchführung in entschiedener Weise einzutreten, ist mit diesem Augenblicke auch für die Gehilfenchaft die unabwiesbare Pflicht vorhanden, ihr tarifliches Gesey mit Förderung und Verallgemeinern zu helfen. Die Gehilfenvertreter tragen für ihre Thätigkeit bei den Tarifverhandlungen die Verantwortung und zweifeln durchaus nicht, daß diese Thätigkeit im Sinne der Kollegen und zum Nutzen der Allgemeinheit geschehen zu betrachten ist.“

Das Fazit der diesmaligen Bewegung der deutschen Buchdruckergehilfen, ist, nachdem betrachtet, namentlich das folgende: Die Buchdruckergehilfen zogen aus, hauptsächlich um den Arbeitsmarkt durch Verkürzung der Arbeitszeit um eine Stunde von Arbeitslosen zu entlasten; das ist ihnen nicht gelungen, denn die Prinzipale bewilligten nur eine halbe Stunde, die die Zahl der Arbeitslosen wenig oder gar nicht verringert, weil eine halbe Stunde durch größere Intensität der Arbeit bald wieder eingebracht wird. Das eigentliche Proletariat der Buchdruckergehilfen ist also in der Hauptsache leer ausgegangen. Die Buchdruckerbesitzer aber haben durch die kluge Taktik, die Bewilligung auch dieser geringfügigen Zugeständnisse davon abhängig zu machen, daß die Gehilfen sich zur Erneuerung der von ihnen beim 1891er Streit ausgegebenen dauernden Tariftariffgemeinschaft bequämen, wieder den großen Vortheil errungen, daß die Gehilfen gute Geschäftsjunktur nicht so gründlich und vor allem nicht so schnell ausnützen können, als das sonst möglich ist. Es versteht sich, daß ein Tarif besser auf eine bestimmte Zeitdauer abgeschlossen wird. Ueber diese Zeit hinaus sollte sich aber der Arbeiter nicht binden, und das geschieht bei den Buchdruckern durch die Annahme des Tarifsamts, mag es sonst so nützlich wirken als es will. Jedenfalls aber war es ein Vorstoss, 1891 die Tariftariffgemeinschaft aufzugeben, wenn man sie heute in viel verschärfterer Form wieder einführt.

Gewerkschaftliches.

Der Berliner Anwaltverein hat, wie wir hören; in seiner Sitzung vom 21. d. M. die Denkschrift der Agitationskommission der Bureau-Angestellten einer eingehenden Besprechung unterzogen. Das Vorhandensein von Mißständen ist fast von allen Rednern anerkannt worden und man wählte eine Kommission von fünf Mitgliedern, die nach einer Verständigung mit den Vereinen der Angestellten ein Regulativ ausarbeiten soll.

An die Arbeiter Berlins und Umgegend!

Zum Berliner Tabakarbeiter-Streit. Ausständig sind heute noch 66 Arbeiter und 20 Arbeiterinnen, welche von unserer Seite so lange zu unterstützen sind, bis auch ihnen der tarifmäßige Lohn zu theil geworden ist oder bis sie anderweitig untergebracht sind. Da der Beistand der gesamten Arbeiter Berlins und Umgegend nöthig ist, um dem Rest der Tabakarbeiter den tarifmäßigen Lohn ebenbürtig zu erringen, bezieht sich das erregende Bekenntnis auch zu behaupten, so appellieren wir an die Genossen, an die gesamte Arbeiterschaft, sowie an die Gastwirthe, Händler und Konsumvereine Berlins und Umgegend, sich die im gestrigen Inseratentheil veröffentlichten Firmen genau zu merken und dahin zu wirken, daß auch diese Firmen sich den übrigen bald anschließen

werden, welche heute schon den tarifmäßigen Lohn zahlen.

Die uns mehrfach mitgetheilt wird, herrscht in der Arbeiterschaft Berlins die Meinung, daß Herr Jaques Raphaeli mit zu den Fabrikanten gehöre, welche nach dem Minimal-Lohn-Tarif zahlen, weil er sich in den Kolossal-Annoncen im „Vorwärts“ als den zweitgrößten Fabrikanten Berlins bezeichnet hat. Hierauf haben wir zu bemerken, daß Herr R. keinen einzigen Arbeiter beschäftigt, daß er nur solange Arbeiter sitzen hatte, als er die jetzigen Verkaufsräume leer stehen hatte; zu der Zeit waren die Verkaufsräume an der Neuen Promenade. So viel wir wissen, hatte die damalige Fabrikation für ihn nur den Zweck, sich als Fabrikanten einzuführen durch die großen Annoncen und unter dieser Flagge minderwertige Schleuderwaare in's Publikum und namentlich unter die Arbeiter zu bringen. Wir wissen als Fachleute, daß Zigarren, die mit 1,75, 2 M. u. c. pro 100 Stück verkauft werden, nur in Zuchtthürsen, Strafanstalten oder von solchen „freien Arbeitern“, welche den Arbeitern der beiden vorhergenannten Kategorien technisch leider in nichts nachstehen, verfertigt werden können. Thatsächlich werden Gastwirthe u. c. durch Anpreisung dieser Waare verleitet, diese Waare ihren Kunden, die doch meist Arbeiter sind, zum Preise von 5 Pf. pro Stück zu verkaufen. Wir machen deshalb die Arbeiter Berlins ganz besonders hierauf aufmerksam und ersuchen sie, sich das oben erwähnte Inserat (Nr. 119 1. Beilage) anschauen und aufheben zu wollen.

Die Tabakarbeiter richten wir das dringende Ersuchen, uns Meldung zu machen, wenn sie in Erfahrung bringen, daß irgend eine Firma noch unter dem Tarif zahlt oder von dem bewilligten Lohn wieder Abzüge zu machen sucht. Gleichzeitig theilen wir noch mit, daß die Versammlung beschlossen hat, die Steuer von 1 M. für Zigarrenarbeiter und Sortierer, 50 Pf. für Wickelmacher noch ferner zu erheben, bis die Ausständigen untergebracht sind.

Die Lohnkommission.

J. A.: Butry. (Bureau: Wein-Straße 11.) Die Leptiker Schaufel- und Werkzeug-Fabrik in Eichwald in Böhmen, deren Arbeiter im Streit stehen, beabsichtigt, Meister nach Deutschland, und zwar hauptsächlich nach Opatowitz und Plettenberg sowie nach Oldenburg und Würtemberg zu schicken, die dort Ersatzkräfte für die Ausständigen anwerben sollen. Die Arbeiterpresse jener Distrikte wird deshalb durch den Eichwalder Metallarbeiter-Fachverein dringend ersucht, ihre Leser genügend von dem Streit zu unterrichten. Namentlich sucht die in Rede stehende Fabrik Gabel- und Schlegel-Arbeiter.

Aus London wird uns geschrieben: Der Bauarbeiter-Streit ist aller Berechnung nach gewonnen. So ziemlich die Hälfte der Unternehmer hat die Forderungen der Arbeiter bewilligt und die übrigen werden wohl oder übel dem Beispiel zu folgen haben. — Im Kohlenwerke steht ein Klassenkampf auf noch größerem Fuß als die beiden letzten Kohlengräber-Streiks bevor. Die Minenarbeiter von Durham haben sich gegen das Schiedsgericht erklärt und die Entschcheidung der oberschwebenden Streitfragen bis zum Herbst vertagt, wo der Vertrag der Grubenbesitzer mit der Miners' Federation abschließt. Beide Organisationen werden dann unzweifelhaft gemeinsame Sache machen, was früher nur in sehr beschränktem Maße der Fall war. Und geben die Grubenbesitzer nicht nach, so wird dies der größte Streit sein, den England jemals gehabt hat.

Aus Florenz wird telegraphirt, daß den streikenden Strohhäufleckerinnen von den Arbeitgebern Zugeständnisse gemacht worden seien; die Arbeiterinnen hätten das günstig aufgenommen und so sei auf baldige Beendigung des Streiks zu hoffen.

Briefkasten der Expedition.

In unserer Expedition ist ein Mitgliedsbuch nebst Streik-Kontrollkarte des Fachvereins der Musikinstrumenten-Arbeiter als gefunden abgegeben worden.

Sonntagsplauderei.

Am Dienstag der Pfingstwoche erfüllt sich das Mysterium im heiligen Moskau. Ein Weltkaiser drückt sich die Krone aufs Haupt; und während dieses feierlichen Aktes sollen die Unterthanen seiner Welt in frommen Schauern erbeben. Darum der unerhörte Pomp, darum der drohende Glockenschlag von den Thürnen des glänzenden Kremls, darum die hin- und herwerfenden Prachtzuschüge und Wallfahrten der orthodoxen Kirche, darum die stürzenden Abordnungen von Westeuropa bis zum fernsten China. Der Pfingstzauber, den die grüne Natur erregt, verlagert zwar diesmal im heiligen Moskau, dem Herzen Rußlands. Auch segt der Wind durch die Gassen, winterlich noch und eifig; ein Meer von schmutzigem Morast bedeckt den Boden. Allein das Märchenschauspiel verfehlt trotzdem die Gemüther in gährender Exaltation. Mit Märchen spielt man nicht bloß Kinder ab, und die Priester, die seit Jahrhunderten das Krönungs-Mysterium im vielhundertthürigen Moskau ins Werk setzen, verstehen sich vortrefflich auf das Inzuziehen großer menschlicher Komödien. Der überhöhte Sinn, das überhöhte Gemüth öffnen sich weit für mythische Schauer; und wenn Väterchen Nikolaus im Krönungsboom die höchste Weihe an sich selber vollzieht, so wird er für die kindlichen Geister der Untertänigen wirklich wie ein Abgesandter des Himmels auf Erden, wie ein Gewaltiger, furchtbar in seinem Grimm, allerbarmend in seiner Liebe erscheinen. Wie weit die Seele des Zaren selber von der mythischen Feierlichkeit, die ihn umgiebt, deren Mittelpunkt er ist, mit ergriffen wird, wie weit sie sein kaiserliches Wägen bestimmt, wer möchte das erröthen? Es wäre wohl interessant, in dieser Seele wie in einem offenen Buch zu lesen. Wer von Weibbrauergewölben umwallt, von orientalischer Pracht umgeben ist, wie Väterchen Nikolaus heute, wenn die Nachhader aus allen Theilen der zivilisirten und halbivilisirten Welt huldigend nahen, der müßte schon ein Genie sein im Geiste und Charakter, um für seine Person nicht den geringsten Antheil an mythischer Verzeichnung zu haben, um scharfen Auges allen Eitelkeiten auf den Grund zu schauen. Sein im Hintergrund bleibt der greise Pobedonoszew, der Allgewaltige des geweihten russischen Synods. Er ist kein Mann der Feierlichkeit. Er gehört zu den Priestern, die die Mysterien für die stammende Menge vorbereiten. Er selber aber, ein Regisseur auf der Weltbühne, tritt ebensowenig in den Vordergrund, wie seine Kollegen in den gewöhnlichen Komödienhäusern auch. Er hat Alexander, den Zweiten, fallen sehen und er hat den dritten Alexander, den Menschenlurch zum einsamen Wanne machte, die tragische Sühne des Despotenbums, durch seine Machtmittel berückelt. Und immer noch ist der stille Pobedonoszew, der strenge Hüter des einzigen Glaubens,

der oberste Wächter und Großrichter über altrussische Gesinnung, der hasserfüllte Vorkämpfer wider den westeuropäischen Geist, ein ungelobter König in seinem weiten Reiche. Ungezählig Fläche von Landesflüchtigen, ins Elend Gefragten, unzählige Verwünschungen von Märtyrern, die über den sibirischen Grenzen aus der frohen Welt der Lebenden getilgt wurden, knüpfen sich an den Namen Pobedonoszew. Wie muß dieser Mann, der in seinem Machtbewußtsein, in seinem Kampfesgeist an gewisse päpstliche Gesinnungen aus dem Mittelalter mahnt, ingrimmig vor sich hinlächeln, wenn er die trunken-ekstatische Menge zu Moskau vor dem neuen Zaren, wie vor einem thronenden Götzen, knien sieht! Sein Sinn wird durch das Pfingst-Mysterium auf dem Kreml nicht verwirrt; er weiß, was der Willkür des Zaren in Wirklichkeit bedeute; jenes Zaren, den selbst am Weisheitseiser seiner Krönung ein Haer von Polizisten und eine lebendige dicke Mauer von Soldaten vor jedem Luftzug sorglich hütet, der ihn von der Außenwelt her berühren könnte. Er weiß, daß manche Paarsfigur, die die Menschheit jauchzte, inwendig hohl war. Er weiß, daß die Tausende und Abertausende, die heute in russischen Reihen mit angstvoller Spannung auf das Antlitz des geschalteten Zaren blicken, ob es für sie Sonne bedeute oder bewölkten Unmuth, nach großem Maßstab gemessen, ein kindisches Thorenwerk verrichten, daß die Gottähnlichkeit des einsamen Despoten so häufig ein bloßes Blendwerk sei. Es ist möglich, daß westeuropäische Blicke die überragende Gestalt Pobedonoszew's, des Herren vom frommen Synod, in vergrößerten Maßen noch erschauen. Vielleicht hat er in vorausberechneter Schlaubeit selber sein Walten in mysteriöse Verleuchtung gerächt. Ohne Komödianterei im großen Stil hätte er nicht den suggestiven Wahn auf sein Volk geübt. Aber was wissen die meisten unter uns deutlich von dem Reifeleib, der sich heute von der polnischen Weichsel bis gegen die Weltmeere Ostens erstreckt? Was bringt über den kraff gezogenen geistigen Grenzwall zu und darüber? Erstarrt ist drüber der Geist der Dessenlichkeit. Wo man nach Fortentwicklung sich sehnt, da muß man in aller Heimlichkeit sich rüsten; und was durch das Mittel der Literatur und Kunst, die trotz alledem und alledem kein plumper und unwissender Zensor erzwängen konnte, an unser Ohr bringt, das läßt uns dennoch viel zu raten übrig. In Wehmuth getaucht ist die russische Volksseele; auf ihrem Grunde wohnt die Empfindung des lastenden Drucks. In Nischni-Novgorod, der vielbewegten Handelsstätte im Osten, wird in diesem Sommer eine große, große Ausstellung eröfnet. Sie hat weit mehr getostet, als unsere Berliner Schau. Die Zauberstadt in Novgorod veranschlagt 15 Millionen Rubel. Ein Heer von Zufahrern wird mehr als sonst zur Messezeit die Fahrzeuge auf der Wolga bevölkern. Das soll ein wunderbar heiter bewegtes Leben sein, voll fetter, materieller Ueppigkeit. Ein ewiger Laufch für den, der solche Luftfahrt mitmachen darf. Und mitten in diese Vergnüglichkeit tönen die Lirder hinüber, die arme Wolgafischer, wenn sie

frachtbeladene Rähne an den Ufern entlang schleppen müssen, zu ihrem harten, ewig gleichen, einsörmigen Tagewerk singen. Ich kenne einzelne dieser Melodien. Sie erinnern in ihrer Monotonie an langgedehntes, schluchzendes Klagen. Raum wird ein übermäßig Liedchen angestimmt, ohne daß eine wehmuth-erfüllte Cadenz die Ausgelassenheit dämpft und unterbrüche. Wie manche Dichter und Künstler sind der russischen Nation entstanden, feurige Patrioten, schwärmerische Phantasten, äuernde, feierliche Propheten und behäufte, geistreiche Satiriker. In Dur und Moll haben sie ihr Volk, den „greinenden Himmel“, beschworen. Sie wurden zu Anklägern und haben das große, große Kind ermahnt, doch die Augen zu öffnen und zu erwachen aus jahrhundertelangen, dumpfen Schlaf. Sie haben ihre Nation mit den zärtlichsten Rosenamen überhäuft und sie haben sie mit Ruthenstreichen gezüchtigt. Ihre Sprache floß über vor Bitterkeit und wiederum suchten sie die Gemüther ihrer Heimathsgenossen durch Enthusiasmus zu entflammen. Doch auch ihr Enthusiasmus, wenn er am stolzen segelt, läßt zum Schlafe die Flügel sinken. Sont wenn Dichter Hymnen singen, enden sie mit einem feierlichen, aufwärts wehenden Akkord. Rußlands Hymnen dichter brechen in Melancholien ab, ihr Sang endigt in einem bewegten Aufschrei, in sehnächtiger Frage. Das ist mitunter von unheimlicher Wirkung und erschütter bis ins Innerste der Seele. Als Nikolaus Gogol seinen Roman „Die toten Seelen“ schrieb, ein Kulturdokument ersten Ranges aus der Zeit der Leibeigenschaft, da übermaunte es den Dichter ähnlich. Vor seiner schwärmerischen Phantastie wuchs sein Rußland. Er übernahm die unerhöchsten Reichthümer und die Urfraft des Bodens auf den endlos weiten Ebenen. Mit dem Herzen, das überquoll vor Liebe, rühmte er in trunkenen Begeisterung die weiche, die innige, in milder Güte große Natur der russischen Volksseele. Und da plötzlich war sein Gedankengang auf die Gegenwart abgelenkt und düstere Wehmuth warf die Frage auf: Wann, wann endlich wird dies Gelmetall, das ungenüht in Rußlands Volkskassat begraben liegt, zum Heil der Menschheit auch Licht gefördert? Wenn Gogol heute auferstände, er würde schmerzhaft bewegt mit dem Kopf schütteln. Noch wird Rußlands Volksseele in weiten Kreisen in trägen Schlummer gewiegt. Noch ist das Befreiungswerk nicht durchgeführt. Noch drückt der Absolutismus in grausamer Macht auf Geister und Gewissen. Noch läßt das selbstherrliche prunkvolle Jarenthum, beschirmt von der kirchlichen Orthodoxie seinen mythischen Zauber auf breite Volksmengen. Aber auch sie werden aus ihrem Kindheitszustand zur Mannheit erwachen, wenn der geistige Grenzwall gebrochen wird. Sie werden erwacht werden; und dann werden die Pobedonoszew nicht mehr die Zauberer von Moskau sein, sondern zahnlöse, reisende alte Komödianten, deren Deklamationen in leerer Luft verhallen. Alpha.

Ich zahle keine Ladenmiete!

Umsatzes noch billiger als bisher und bedeutend billiger als meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Mit billigen Preisen concurrirte ich nicht — ich liefere nur das Beste für billigste Preise, wofür ich garantire.

Billigste Cigarrenquelle Deutschlands für Raucher, Restaurateure u. Händler. Aeltestes u. grösst. Versandhaus.

Bitte zu beachten! Um dem Besteller und Käufer jeden Zweifel über ein etwaiges Risiko zu nehmen, versende und verkaufe ich von heute ab nur zur Ansicht, anstandslos nebst allen gebundenen Auslagen zurückerstattet wird, und können alsdann 4 Probe-Cigarren von jeder Marke unentgeltlich geraucht werden. 300 Stück und darüber franco über ganz Deutschland: Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, gewähre ich bei 500 Stk. 3%, 1000 Stk. 5%, 2000 Stk. 8%. Die Marken bis zum Preise von einschließlich 2,25 Mk. sind von Francatur und Rabattgewährung ausgeschlossen. Unter 100 Stk. werden nicht versandt.

ca. 3 1/2 Millionen Cigarren,

theils aus der Auflösung einer Cigarrenfabrik, theils aus einer Concurs-Masse herstammend.

Cigarren à la Manilla, rein aus Tabak fabricirt, würzig und voll im Geschmack 100 Stk. ca. 9 cm lg., Mk. 1,25, 100 Stk. 10%, cm lg. Mk. 1,50. Der Porto-Ersparnis wegen empfiehlt es sich, von diesen Marken Originalpackete von 200 Stk. zu beziehen.

Marke Pikfein, hochelegante Façon, ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., angenehmer würziger Geschmack und Aroma, per 100 Stk. Mk. 2,25.

Marke 4, ca. 11 cm lg., ca. 6 cm Umfg., sehr schöne Rauchgarre, tadelloser Brand, mild im Geschmack, pr. 100 Stk. Mk. 2,50.

Marke Kquisilla, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg., kostete früher bei mir 3,50, jetzt nur per 100 Stk. Mk. 2,75.

Neue Marke Piccolo 8 cm lg., ca. 4 cm Umfg. — Sanft wie der Ton der Flöte, ein Nippfächelchen, an dem Auge und Gaumen sich ergötzt. Wer sich im Concert oder Theater 20 Minuten dem Genuß einer edlen Mischung rein überseeischer Tabake hingeben will, empfehle ich diese Cigarre aufs Beste. In 4 echten Cedernholzbehältern à 25 Stk. Per 100 Stk. Nr. 3,00, jede Cigarrentasche ersendend — Originalliste 200 Stk. entb. Mk. 4,50

Marke San Fernando, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg., groß Trabucos-Façon, eine Salongigarre von großartigem Aroma, pr. 100 Stk. Mk. 3,15.

Marke Manilla, ca. 10 1/2 cm lg., an der Brandfläche circa 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 3,50.

Viele Raucher haben Abneigung gegen Manilla-Tabak, weil der Geschmack desselben seiner Schwere und Schärfe wegen Augen und Gaumen belästigt. — Nichts von alledem hat diese Cigarre; — abweichend von der echten Manilla ist sie von der außerordentlichsten Weichheit im Geschmack, der besten Zuverlässigkeit im Brande und von köstlichem Aroma. — Insbesondere ist diese Cigarre auch Statspielern zu empfehlen, da sie erstlich sehr sparsam und von außerordentlich zuverlässigem Brande ist.

Marke Universal, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Salon- u. Promenaden-Cigarre, von durchaus vorzüglichem Aroma, Brand und Geschmack. Steigert den Genuß, je mehr man davon raucht, per 100 Stk. Mk. 3,75.

Marke Extra Specialität, ca. 11 cm lg., ca. 5 cm Umfg., Torpedo-Façon, aus den edelsten St. Feliz- und Ostindischen Tabaken

hergestellt, ist diese Cigarre eine entzückende Nippfische sowohl in Ausführung wie im Geschmack. pr. 100 Stk. Mk. 4,00.

Marke Royal-Bock, ca. 11 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. An dieser Cigarre weidet sich das Auge ihrer schönen Form wegen und der Gaumen an dem milden Wohlgeschmack; aus Brasilianischen und Ostindischen Tabaken hergestellt, wird sie den Geschmack selbst des überfüchtigsten Rauchers befriedigen. Des geringen Nicotinhalt wegen in sanitärer Beziehung sehr zu empfehlen. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Marke Havana-Mexico, ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Bod-façon. Während wir aus Mexicanischen Tabaken sonst kräftige Cigarren zu rauchen gewöhnt sind, ist diese von einer Milde und von einem so kostbaren Aroma, daß es dem raffiniertesten Raucher sowohl wie dem beschäftigsten Fabrikanten ein Räthsel bleiben wird, wie es möglich ist, dieselbe für nachstehenden Preis zu verkaufen. Ihr Stich (der Raucher wird mich schon verstehen) gleicht der feinsten cubanischen Havana-Cigarre. pr. 100 Stk. Mk. 4,50.

Marke Havana-Mexico „St. Andres I. Auslese“, ca. 9 1/2 cm lang, ca. 5 cm Umfang, per 100 Stück Mk. 5,—.

Marke Regenerativ-Cigarre, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. Eine Cigarre, die man dann raucht, wenn keine andere schmeckt. Ihres entzückenden Aromas und Geschmacks wegen, unterstützt durch die außerordentliche Milde, reizt diese Cigarre zum Inhaliren, d. h. den Rauch zu schlucken. Früher verkaufte ich dieselbe um 20 pSt. theurer, obgleich die jetzige im Geschmack die ehemalige weitaus übertrifft. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Marke Caesar Regalia, ca. 13 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. Eine Brasil-Cigarre, worin sich milde Würze und feinstes Aroma paart. Diesen Tabak habe ich nicht weiter zu empfehlen nötig. (Gewicht pr. 1000 Stk. ca. 20 Pfd.) Trotz der kolossalen Größe (in Papier verpackt) pr. 100 Stk. Mk. 5,00.

Marke Raphaël 3, Bod-façon, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. Aus feinstem Vorstelanden u. Bahia-Feliz zusammengesetzt, habe ich die Cig. mit meinem Namen bezeichnet, weil ich in dieser Mischung das Allerbeste zu liefern glaube. Bei voller Würze ist sie mild und saftig, ohne die Respiration-Organe im Entferntesten zu belästigen. pr. 100 Stk. Mk. 5,25.

Marke Campos, ca. 10 1/2 cm lg., 5 cm Umfg. Eine Partie Bremerer Cigarren, Havana-Decke, Bahia-Feliz-Einlage, welche demjenigen den außerordentlichen Wohlgeschmack bieten wird, der sich an einer kräftigen Cigarre delectiren will. pr. 100 Stk. Mk. 5,50.

Marke Bahia Felix, Bod-façon, ca. 10 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. — Mer Ernte. Im Geschmack ist sie die beste Vermittlerin zwischen garten cubanischen und Havana-Gewächsen, und sie entbehrt durch die wohlgeungene Tabalcomposition jene Schärfe, die auf kotte Raucher belästigend wirkt. Niemand wird diese Cigarre bei Seite legen, ohne nach kurzer Entbehrung durch ihre Borzüge und Reize immer wieder von Neuem befestigt zu werden. pr. 100 Stk. Mk. 5,00. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland für Mk. 12,50.

Marke Import, Handarbeit (Mehsche Presse), ca. 11 1/2 cm lg., ca. 5 1/2 cm Umfg. schlägt diese Cigarre vermöge ihres kostbaren Aromas, saftigen und doch milden Geschmacks eine Import-cigarre, die den vierfachen Preis hat. Eine Kiste, 250 Stück enthaltend, franco über ganz Deutschland Mk. 15,50.

Marke Sarasate (Havana), Ein Gemisch von so hervorragenden Eigenschaften, das der raffinierteste Raucher nicht unter 10 Pfg. tagiren wird; ca. 9 1/2 cm lg., ca. 5 cm Umfg. pr. 100 Stk. Mk. 6,50.

Marke Servantes, kräftige, vollwürzige Havana-Cigarre, circa 11 cm lang, 6 cm Umfg., deren Werth den sehr geringen Preis bei Weitem übertrifft. Diese Cigarre ist namentlich demjenigen zu empfehlen, der sich dem Wohlgeschmack einer kräftigen, vollwürzigen Cigarre hingeben will. Sie ist von herauschendem Aroma und kann trotz ihrer Größe mit Cigarren zum doppelten Preise verglichen werden, pr. 100 Stk. Mk. 7,50.

Marke Calderon, Havana, Handarb. (Mehsche Presse), Jede Havana-Blätter-Auslese, feinste La Cruz des Ulmas- u. Havana-Einl., wird diese Cig. sowohl in Bezug auf ihre ideale Form, wie Brand und Geschmack bei jedem Kenner den Gipfel des Wohlgeschmacks hervorruft, außerordentlich milder Geschmack; sie parfümirt jeden Salon und ist besonders nach jedem Diner zu empfehlen. Bei letzterer Marke, welche aus einer aufgelösten Cig-Fabrik herrührt, geht bei der Calculation 33 1/2 pSt. verloren. ca. 10 cm lg., ca. 5 cm Umfg., pr. 100 Stk. Mk. 9,—.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt Spandauer-Brücke No. 2.

Heute, Sonntag, den ersten Feiertag, ist nur die Abtheilung für Cigarren bis 10 Uhr Vormittags, morgen den zweiten Feiertag sind sämtliche Abtheilungen meines Etablissements während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

Mein Inserat, Schuhwaren, Garderobe, Hüte für Herren und Knaben betreffend, siehe Seite 4, 3. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Roh-Tabak J. Fränkel, Berlin C., Klosterstrasse No. 72.

Grösste Auswahl. Billige Preise.

Biliale im Norden
Brunnenstr. 182.

Roh-Tabak
Emil Berstorff.

Biliale im Osten:
Koppenstr. 9
3 Minuten vom Schiffschen Bahnhof.

Garant. Hotten u. sicheren Brand.

Roh-Tabak en gros. 5002* en detail.

Zeun & Ellrich
Rheinsbergerstr. 67 (nahe Brunnenstr.)

Roh-Tabak.
Das reichsortirte Lager in allen in- und ausländischen Roh-tabaken und in allen Preislagen empfiehlt
4967L*

W. Lindenstädt,
179 Brunnen-Strasse 179.
48 Landsberger-Strasse 48.

Roh-Tabak
(sehr preisw. Sumatra's)
Rud. Völcker & Sohn,
Köpnickerstr. 45. (4988L*)

Roh-Tabak.
Grösste Auswahl! Billigste Preise.
Sämmtliche Fabrikations-Mittelien.
Heinrich Franck,
Nr. 185, Brunnenstrasse Nr. 185.
Möbel, gebrauchte, kauft Barow
Rosenhalestr. 13.

Kinderwagen, Reisekörbe.
Größtes Lager, billigste Preise, auch Theilzahlung.

W. Holze,
4565L* Oranienstrasse 3.

MENS SANA CORPUS SANO

Gründl. Heilung bei Gicht, Rheumatism, Nervos, Hautleiden, sonstigen frischen u. veralteten Krankheiten, besonders Unterleibskrankheiten der Männer und Frauen, sowie Folgen der Quecksilberkur u. der Influenza, durch unsere patentirte Heilstrockenluft-Behandlung.

Für Rachen-, Kehlkopf- u. Brustleidende Heilstrockenluft-Inhalatorium.

Prospecte gratis.
Privat-Heilanstalt
Tamarindum
Gr. Hamburgerstr. 20.

Haben Sie Wanzen?
Dann ist es Ihre Schuld! — W. zu wenden Sie nicht Hoffers' Wenzengift an, welches diese Thiere u. ihre Brut sofort tödtet. Grönd.: R. Hoffers, Brog., Mantelstr. 67 und Reichensbergerstr. Nr. 55. 4781L*

M. Wolff's Nähmaschinen, Berlin C. 3, Neue Grünstr. 27.

48 Mk.

sind die anerkannt besten und dadurch in ganz Deutschland sehr stark eingeführt. Meine hochartige Familien-Nähmaschine, sehr elegant, mit allen Neuerungen der Zeit versehen (für Damenschneider und Hausbedarf), mit Verschlusskasten und zum Fußbetrieb eingerichtet, inkl. sämtlicher Apparate und Verpackung kostet nur 48 Mk. Alle Arten Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, dementsprechend billige Preise. 30 tägige Probezeit und 5jährige schriftliche Garantie. Jede Maschine, die nicht gefällt, nehme auf meine Kosten zurück. Prospect mit Anerkennungen kostenlos und frei.

Das Gute siegt zuletzt doch!
Das seit ca. 20 Jahren existierende echte
Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schuhmarke „Schwan“)

hat sich unter allen übrigen Waschpräparaten als das beste, billigste und bequemste
Waschmittel der Welt erwiesen!

Dasselbe ist zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Droguen- und Seifenhandlungen.

Metzner's Korbwaren-Fabrik,
Berlin, 1. Gesch.: Andreasstr. 23, D. st. gegenüb. Andreaspl.
2. Gesch.: Brunnenstr. 95, gegenüb. Humboldtthain.

Kinderwagen, größtes Lager Berlins. Musterstättet. 500 Mark zahle ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe

Victoriasäle und Garten.

Hermannstr. 48-50. Rixdorf Hermannstr. 48-50.



Sonntag, 24. Mai, 1. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert, ausgeführt von den Gesangsvereinen Collegia, Edelweiss u. Treue (M. d. A.-S.-B.) und der verstärkten Hauskapelle. Anfang früh 5 Uhr.

Nachmittag: Im Garten **Großes Frei-Konzert**. Im Saale **Vokal- und Instrumental-Konzert** des Musikvereins „Musikfreunde“. Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen**.

Montag, 25. Mai, 2. Pfingstfeiertag:
Früh-Konzert, arrangirt vom Musikverein „Echo“. Im großen Saale: **Früh-Tanz**.

Nachmittag: Im Garten **Großes Frei-Konzert**. Im Saale großes Familien-Tanzkränzchen des Gesangsvereins „Melodia“. Verschiedene Vorträge des Vereins, großartige Ueberraschungen. Ende ???

Dienstag, 26. Mai, 3. Pfingstfeiertag:
Großes Frei-Konzert.

Achtungsvoll
Louis Ehrenberg, Dekonom.

Täglich:
Warmes Frühstück
 Auswahl.
Zur alten Linde
 Admiralstr. 40a am Platz
 Eecht Münchener Bürgerbräu Pilsener, hiesiger hell. u. dunkl. Lagerbier Weissbier.

Wo speisen Sie?
 Pommerische Küche
 Oranienstr. 181
 Mittag mit Bier 50 Pf. Gr. Auswahl. Abendessen von 30 Pf. an.
 Sonnab. u. Sonntag: Musf. Unterhalt.

August Berndt's
Beiß- und Bairisch-Bier-Lokal
 Molkenmarkt 7 (früher Annenstr. 12). Größte Auswahl exquisiter Speisen. Fr. Billard. Vereinszimmer mit Piano. Post. Zimmer für Zahlst. d. Zentrums. Empfehle allen Freunden und Bekannten mein **Beiß- und Bairisch-Bier-Lokal**, Garten und Regalbahn. Vereinszimmer ist noch einige Tage in der Woche zu vergeben. 46412*
 Aug. Neyher, Ballisadenstr. 62.

Allen Freunden und Bekannten empfehle mein **Beiß- und Bairisch-Bier-Lokal**, sowie meinen reichhaltigen Frühstück-, Mittag- und Abendtisch. Vereinszimmer für 30 Personen.
Hermann Raabe, Stalingerstr. 22.

Max Mörschel's Salon u. Garten, 28. Schönhauser Allee 28. Himmelfahrt, Pfingstfeiertage, sowie jeden Sonntag, Dienstag u. Donnerstag
Gr. humoristische Soirée
 der Berliner Volksänger-Gesellschaft. Dir. H. Lewandowsky. Regalbahn neu renovirt. Kaffeelocher Eiter 60 Pf. Weiße 20 Pf. 4/10 Liter Bairisch 15 Pf. 47442*
 Empfehle allen Freunden und Bekannten mein neueröffnetes

Beiß- u. Bairisch-Bier-Lokal, Frühstück, Mittag- und Abendtisch.
Hermann Schimhäse, 50162* Oranienstr. 49.

Feen-Palast, Burg-Str. 22.
 Direktion: Winkler & Fröbel. Größtes Vergnügungs-Lokal Berlins, steht auch während der Sommermonate größeren Vereinen u. Gesellschaften zu Versammlungen und Festlichkeiten unter sehr kalanten Bedingungen zur Verfügung. Sprechst. vorm. von 11-1 Uhr im Bureau des Feen-Palast und abends von 8 Uhr im Mezzar (City-Passage).
Restaurant „Andreas-Halle“
Berlin O. Andreasplatz No. 1.
 Meinen Kollegen, Freunden und Genossen zur gefälligen Nachricht, daß ich hier selbst das Lokal unter obiger Firma fasslich übernommen habe. Bei Zusicherung guter und reeller Bedienung halte mich meinen Gönnern bestens empfohlen. 15066
Theodor Jeziorowski.
 Empfehle meinen 49642*
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch, P. Lieberhansel, Mariannenstr. 48.
 Vereinszimmer 49652* mit Piano zu vergeben, auch Sonnabends. Raumann, Blücherstr. 42.

Gesellschafts-Haus
 35, Swinemünderstr. 35. Jeden Sonntag: **Ball**. Säle für Versammlungen. Gesellschaften verberge auch Sonntags den unteren Saal, 200 Personen fassend. NB. Den geehrten Vereinen empfehle ich zu Sommerfesten Garten und Bühne unter kulantesten Bedingungen. 49942*
4 Säle zu Versammlungen und Festlichkeiten unentgeltlich zu vergeben.
„Englischer Garten“, Alexanderstr. 27c.

Deutscher Bortier.
 Dessert u. Malzkrautbier I. Ranges. Brauerei Burghalter, Potsdam, gegr. 1736, besond. f. Blutarine, Brustkr., Bleichf., Wöchn., Melonv. u. d. leicht belümmel., wahrhaft kräftiges Bier. — Ist blutbildend, doch, bei Gesichtsfarbe u. Gewichtszun. überrasch. 14 H. drei, 50 Pf. zehn Hf. exkl. In Geb. (1/4, 1/8, 1/16) s. Selbstlab. wesentl. billiger. Allein. Versandst. f. Berlin u. Provinz: Bortierkellerei Ringler, Berlin, Brunnenstraße 152. Nicht Flaschenzahl, Qualität entscheidet!

Aktien-Brauerei Friedrichshain.
 Sonntag, den 24. Mai (1. Pfingstfeiertag), morgens 5 Uhr:

Gr. Instrumental- und Vokal-Konzert.
 Eintritt 20 Pf. Programm unentgeltlich. Kinder frei. Nachmittag 4 1/2 Uhr:

Gr. Militair-Konzert.
 Eintritt 20 Pf. — Programm unentgeltlich. — Kinder frei.

Montag, den 25. Mai, 2. Pfingstfeiertag, morgens 5 Uhr:
Gr. Militair-Früh-Konzert.
 Eintritt 10 Pf. — Programm unentgeltlich. — Kinder frei.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:
Großes Militair-Konzert.
 Eintritt 20 Pf. — Programm unentgeltlich. — Kinder frei.

Dienstag, den 26. Mai:
Grosses Vokal- u. Instrumental-Konzert veranstaltet von der Berliner Vereinigung des Märkischen Sängerbundes. Anfang 5 Uhr. — Eintritt 30 Pf. — Kinder frei. Bei ungünstiger Witterung finden diese Konzerte im großen Saale statt.

Berlinerstr. 40. **Wilmerödorf.** Gasteinerstraße.
H. Klingenberg's Volksgarten.

Am 1. Feiertag:
Großes Instrumental- u. Vokal-Konzert, arrangirt vom Gesangs-Vierertel-Wilmerödorf (M. d. A.-S.-B.). Von 12 Uhr ab: **Grosser Ball**.
 Am 2. und 3. Feiertag: **Garten-Konzert, Theater und Großer Ball**. Anfang 4 Uhr.
 Kaffeelüche und drei neue Regalbahnen stehen täglich zur Verfügung. NB. Nachdem ich mein Lokal von neuem auf weitere Jahre gepachtet habe, schänke ich von jetzt im Garten 4/10 Liter Bier für 15 Pf. und bei Versammlungen u. Festlichkeiten auch im Saal. Empfehle mein großes Gartenlokal zu Volksbelustigungen aller Art d. geehrten Vereinen zu Ausflügen u. Festlichkeiten.

Hasenhaide. Neue Welt. Hasenhaide.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr früh und am 1., 2., 3. von 4 Uhr Nachmittags ab:
Gr. Garten-Doppel-Konzert.
 Am 2. früh und 2. und 3. Feiertag Nachmittag im **Bal champêtre**:
Grosser Tanz.
 Am 2. Pfingstfeiertag: **Grosses Brillant-Pracht-Feuerwerk**. Das erste große **Glücksfest** der Saison findet am Mittwoch, d. 27. Mai, statt. **Aug. Froelich** (früher Reiter's Hofjäger).

Brauerei-Ausschank Stralau.
 Heute Sonntag zur Eröffnung der Saison: 50828*
Grosses Concert und Spezialitäten-Vorstellung von 60 neu engagierten Kunstkräften.
 Im elektrisch beleuchteten Saale: **Großer Ball**. 2 Min. entfernt von d. neuen Uebergangsbrücke vom Bahnh. Lertow nach Stralau.
 Zweites Geschäft: **Musenhalle**, Friedrichstr. 112 b. Einzig in seiner Art, größte Sehenswürdigkeit Berlins. Vorzügliche Küche. Belles, Münchener und Glattenhainer. Es ladet ergebenst ein. **F. Kalbhonn.**

Moabiter Klub-Haus,
 No. 9, Beusselstrasse No. 9.
Jeden Sonntag: Grosser Ball.

Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Freien Vereinigung der Zivil-Bernsmusiker. — Saal mit Theaterbühne, bis 400 Personen fassend, steht den Parteinoffnen und Vereinen zu Vergnügungen und zu Versammlungen unentgeltlich zur Verfügung. — Tages-Restaurant, Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal. — Großer Mittagstisch mit Bier 60 Pf. — 2 Vereinszimmer sind noch einige Tage zu vergeben. 4957* **C. Fischer.**

Restaurant Marienheim, Köpenick, Caulsdorferstr. 5. Zweites Lokal vom Bahnh. Weg zur „Pferdebucht“. Empfehle meinen Freunden und Gönnern mein Lokal und Garten mit 2 Regalbahnen und Kaffeelüche. **Otto Zoehrer.**

Adlershof, Wirthshaus z. goldenen Stern, Paul Schmauser, Wisnackstraße 16. 52072*
 Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertag: **Extra große Theater- u. Spezialitäten-Vorstellung und Tanz**. Entree 15 Pf. Kaffeelüche.

„Alte Laverne“ Stralau, Dorfstraße 25. Jeden Sonntag: **Gr. Konzert**. Schöne Aussicht nach der gegenüberliegenden Gewerbe-Ausstellung. Gr. Garten, Saal mit Bühne, für Vereine und Familien schon jetzt zu Sommervergnügungen zu vergeben. 1. und 2. Pfingstfeiertag: **Grosses Frei-Konzert**. 2. und 3. Pfingstfeiertag: **Grosser Ball**. **Chr. Schröder.**

Neuer Krug.
 Station Neu-Rahnsdorf. 51842*
 Schönstes u. größtes Lokal der Oberpreze, zwischen Müggel- u. Damerhofsee. Großer Park. Neuer Saal. Regalbahn. Kaffeelüche währ. der 3. Pfingstfeiertage von morgens 5 Uhr an geöffnet.
Riesen-Schinken-Stullen. Um zahlreichen Besuch bittet **Max Priem.**

Wirthshaus Schmargendorf, Warnemünderstr. 6
 J. Lokal u. Cafe Breitestr., unmittelbar am Grunewald, mit schattigem Garten. Familien-Kaffeeküche, à Liter 60 Pf.; f. Weiße 20 Pf.; Lagerbier 10 Pf. Jeden Sonntag: **Großer Ball**. Saal, 200 Personen fassend und Vereinszimmer zu Versammlungen und Festlichkeiten. **Max Schuize, Koch.**

Vereinshaus „Süd-Ost“ Waldemarstr. 175. 2. u. 3. Pfingstfeiertag: Gr. Ball. Ferner empfehle ich meinen Saal, 500 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Versammlungen; im Mai ist derselbe noch an Sonnabenden an Vereine zu vergeben. 4955* **Hermann Brüder.**

Grünau. „Volksgarten“. Grünau. Köpnickestr. 108, nahe der Fähr. Saal und Garten für 1000 Personen, Ausspannung, Kaffeelüche, 2 Regalbahnen. Jeden Sonntag: **Tanz**. Gesellschaften und Vereinen bestens empfohlen. 4989* **O. Behrendt.**

Birkenwerder. Paradiesgarten am Mühlen-See. Schönstes Sommerlokal für Familien, große und kleine Gesellschafts- und Vereinsausflüge. — Volksbelustigungen aller Art. Solide Preise. **Ad. Burgemeister.** 51808*

O. Hille u. G. Schmidt 51472*
 erlauben sich Freunden und Bekannten bei dem Besuch der **Berliner Gewerbe-Ausstellung** ihr Restaurant **„Zur Harzer Zahnrad-Bahn“** (Spezial-Ausstellung „Nordpol“, am Köpnicke Weg) in Empfehlung zu bringen. Gute Speisen und Getränke zu soliden Preisen. Extra-Entree wird nicht erhoben.

Achtung! 4. Wahlkreis! Achtung!

Montag, den 25. Mai (2. Pfingstfeiertag),
morgens 4 Uhr:

Gr. Pfingst-Frühkonzert

arrangiert von
Parteigenossen des 4. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Für den Osten
im Lokal Ostbahn-Park, Rüdersdorferstr. 71,
unter Mitwirkung des „Jh'n'schen Gesangsvereins“.

Für den Süd-Osten
in der Brauerei Stralau in Stralau,
unter Mitwirkung der Gesangsvereine Borag, Edelweiß,
Collegia und Treue,
sowie der musikalischen Clowns **Gebrüder Marcelli**.
Von früh 5 Uhr ab im großen Saale: **Tanz**. Herren, die daran
theilnehmen, zahlen 30 Pf. nach. 216/10
Billets sind an den bekannten Stellen zu haben.
Um zahlreichen Besuch ersucht **Der Vertrauensmann**.

Dienstag, den 26. Mai 1896 (3. Pfingstfeiertag), in Louis Keller's
Festsälen (großer Saal), Koppenstraße 29:

2. Stiftungs-Festes der Freien Vereinigung der Händler und Händlerinnen Berlins und Umgegend

Konzert u. Theater-Vorstellung
unter Mitwirkung des Gesangv. Kaiser'scher Männerchor (M. d. R.-S.-B.).
Festrede.
Auftreten der Geschwister Rebeckisch. — Zur Aufführung gelangt:
12 Jahre der Verbannung
von M. Scavola (in zwölf lebenden Bildern).
Eröffnung 5 Uhr. Anfang 6 Uhr.
Billets à 30 Pf. sind vorher bei R. S. H., Linienstraße 230, und in
den mit Plakaten belegten Handlungen zu haben. 265/17

Kreuzbergstr. 48. Kreuzbergstr. 48.

Gossmann's Kasino.

Montag, den 2. Pfingstfeiertag, früh 5 Uhr:
Gr. Frühkonzert nebst Ball,
veranstaltet vom Gesangsverein „Roths Helke I“ (M. d. R.-S.-B.).
Entree 20 Pf. Herren, welche am Tanz teilnehmen, zahlen 30 Pf. nach.
Billets sind an der Kasse zu haben. 67/20

Deutsches Club-Haus.

Gadstr. 58. Gadstr. 58.
Großes Früh-Konzert
am Montag, den 2. Pfingstfeiertag,
veranstaltet vom Gesangsverein „Maiglöckchen“ (Mitglied des R.-S.-B.).
Während des Konzertes im Saale **Tanz**.
Die Kaffeeküche
steht den geehrten Damen von 4 Uhr an zur Verfügung.
Anfang des Konzertes 5 Uhr. 1576b
Programme à 25 Pf. sind in den mit Plakaten belegten Geschäften
und an der Kasse zu haben. **Das Komitee**.

Marienbad

Gadstr. 35-36 (Gesundbrunnen) Gadstr. 35-36
Montag (2. Pfingstfeiertag):

Großes Früh-Konzert

arrangiert von den 1548b
Gesangsvereinen **Oranienburger Vorstadt u. Weiße Rose I**
(Reinickendorf) (Mitglieder des R.-S.-B.) Dirigent **A. Miosch**.
Anfang 5 Uhr. Programm 25 Pf.
Die Kaffeeküche ist geöffnet. **Das Komitee**.

Brauerei Pichelsdorf (Gewerbe- Ausstellung).

Die Eröffnung unseres großen Ausschank-Lokales
im Vergnügungspark
der Berliner Gewerbe-Ausstellung (nahe der Kolonial-Abtheilung)
am 1. Pfingstfeiertage, Morgens 7 Uhr,
bei Frühkonzert unserer Matrosentapelle, Entree frei,
Ratt.
Vorzügl. Diners zu 4 Gängen von 1-4 Uhr à 80 Pf.
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte zu kleinen Preisen.
Helles u. dunkles Bier à Glas 15 Pf.
Café und Conditorei.
Weine aus der Weinhandlung „Der Kaiserhof“ zu Originalpreisen.
Täglich Frei-Konzerte
in der Zeit von 10 Uhr morgens bis abends 11 Uhr.
Das Lokal faßt 6000 Personen.

Homöopath.

Arzt Dr. Hösch, Linienstr. 149. 8-10, 5-7
Sonntags 8-10 Uhr, für Brust, Unterleib
Frauen-, Nerven-, Hautkrankheiten, Gicht, Rheumat

Maurer!

Dienstag, den 26. Mai (3. Pfingstfeiertag), vorm. 10^{1/2} Uhr, im Feen-Palast, Burgstr. 22:

Große öffentliche General-Versammlung aller in Berlin und Umgegend beschäftigten Maurer.

Tages-Ordnung: 1. Wie gedenken wir den Kampf zur Erringung des Neunstundentages
in Zukunft zu gestalten? 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 185/16
Hierzu sind besonders die Kollegen, welche noch 10 Stunden arbeiten, eingeladen.
Die Lohnkommission der Maurer Berlins u. Umgegend. J. A.: H. Silberschmidt, Culmstr. 24.

Unterricht f. Maur. u. Zimmerer
billig. Spezial-Ausbildung zum Polier
d. erf. prakt. Lehr. u. Staatsprüf. Trift-
straße 5, r. part. Sonnt. 8-12, Mittw. 8-10.

Zu kaufen gesucht
zu guten Preisen: ältere sozialisti-
sche Bücher und Broschüren (von
Weitling, Lassalle, Marx, Engels
u. a.) sowie Zeitschriften (Neue Zeit,
Nordstern, Volksstaat, Vorbote,
Sozialdemokrat, Zukunft u. a.) Auch
einzelne Hefte u. Nummern.
**S. Calvary & Co, Berlin NW.,
Luisenstr. 31.**

Berlin Westen u. Schöneberg.
Empfehle mich den Genossen zur
pünktlichsten Lieferung des Vorwärts,
Vollblatts, Wahren Jakob's,
Postillons, der Neuen Zeit, sowie
der gesammten Partei-Literatur.
Nebenbei bemerke, daß ich den Boten-
frauen für nur einmalige Worgentour
schon seit Jahren denselben Preis
bezahle wie die Partei-Expeditionen.
51222* **Ferdinand Kleinert,
Berlin W., Sägewerksstr. 118.**

Zur Leuchtkugel!
Weissensee, König-Chaussee 46.
Empfehle allen Freunden und Be-
kannten mein neu renovirtes
Weiß- und Bairisch-Bier-Lokal.
1576b **Julius Brenner.**

Empfehle u. Freunden, Kollegen u. Be-
kannten mein Weiß- u. Bairisch-Bier-
Lokal, Naturgarten nebst Vereinszimmer.
Gartenhaide 52/53, Louis Adolph,
früher Boethstr. 46.1 1527b

Friedenau.

Casino, Rheinstraße 10.
Schöner Garten, Saal, Regalbau,
Veranda, 3 Billards, Angenehmer
Aufenthalt für Familien und Vereine.
Kaffeeküche bis 6 Uhr abends. Bayer.
Bier 10 Pf., ff. Weiße 20 Pf. Bei
Ausflügen den Berliner Genossen be-
empfohlen. 1529b*
Franz Raschke.

Restauration, blühend, wegen Kran-
heit verläßtlich.
1526b **Prinzenstr. 99.**

Dost & Hilpert

S., Kottbuser-Damm 10.
Fabrik für
Restaurations-Artikel.
Billigste Bezugsquelle für
Restaurateure.
Bitte Preiskurante zu verlangen.

Hanke's

Brot-Bäckereien

liefern das größte Roggenbrot, welches
seit Jahren in verschiedenen Stadt-
theilen Berlins durch Größe und be-
sonders schönen Geschmack anerkannt
worden ist.
Außerdem auffallend große Stollen
und Napsuchen, welche nur mit reiner
Naturbutter gebacken werden, sowie
Backwaare 5 St. 10 Pf.
1. Bäckerei Mitte Schönhauserstr. 39/40.
2. - Köpenickerstr. 23.
3. - Dresdenerstr. 104.
4. - Greifswalderstr. 12.
5. - Gollnowstr. 8-9.
6. - Grünerweg 63.
7. - Gartenstr. 194.
8. - Kolbergerstr. 1.
9. - Holzmarktstr. 20.
10. - Jakobstr. 174. 50276*

Fruchtweine
Johannidbeerwein, weiß u. roth,
Stachelbeerwein, Weißbeerwein
pro Glas 10 Pfennig 1/10 Liter.
Kaffee
der Berliner Groß-Dehlmannsche
Berliner Gewerbe-Ausstellung
Eugen Neumann & Co.
Elektrische Maschinen, Holzbohle 4.
(Marineschiffplatz).

Musikinstrumenten-Arbeiter.

Dienstag, den 26. Mai, vormittags 9^{1/2} Uhr, bei Lips
(Brauerei Friedrichshain):

Öffentliche Versammlung

Tages-Ordnung:
Der Stand unserer Bewegung. — Es ist Pflicht aller Kollegen, zu
erscheinen. Kontrolle der Streitenden am 27. Mai von 8^{1/2} Uhr an. 286/9
Die Lohnkommission.

Achtung, Holzarbeiter!

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8 Uhr,
in Keller's Festsälen, Koppenstraße Nr. 29:

Große öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Lohnkämpfe in unserem Gewerbe.
Referent: **Th. Glocke**.
2. Diskussion.
Kollegen! Die Bedeutung der Tages-Ordnung macht es jedem zur
Pflicht, in dieser Versammlung zu erscheinen. 284/13
Der Vertrauensmann.

Ethische Gesellschaft.

Sonntag, den 24. Mai 1896,
Alexanderstraße 27c im „Englischen Garten“:
57/11 **Versammlung.**

Vortrag: „Thomas Münzer und die Wiedertäufer in Münster.“
Referent: **Der Dr. Pinn.** Diskussion. Nachdem: **Geselliges Beisammen-
sein und Tanz** für Mitglieder und eingeführte Gäste. 2. Feiertag:
Ausflug nach Schmargendorf, Restaurant Hansouci. Treffpunkt
1 Uhr Potsdamer Bahnhof.

Achtung! Parquetbodenleger Berlins.

Dienstag, den 26. Mai 1896, vormittags 10 Uhr, im Lokale des
Herrn Jubel, Lindenstraße Nr. 106:

Öffentl. Parquetbodenleger-Versammlung.

Tages-Ordnung: 284/12
1. Der Stand unserer Lohnbewegung. 2. Wie stellen wir uns den Ge-
schäften gegenüber, welche unseren Lohnzins noch nicht bewilligt haben?
3. Verschiedenes. — Pflicht sämtlicher Parquetbodenleger Berlins ist es, in
dieser Versammlung zu erscheinen. **Der Vertrauensmann.**

Tapezierer!

Mittwoch, den 27. Mai, abends 8^{1/2} Uhr, bei Jubel,
Lindenstraße 106:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag, Diskussion und Vereinangelegenheiten.
Zu dieser Versammlung sind die Herren **Gottschalk, Posten-
müller und Dork**, welche bei der Firma Bodenheim u. Meyer, Belle-
alliancestraße, die Tapezierarbeiten verrichten, hiermit eingeladen.
Der Vorstand der Filiale Berlin des Allgemeinen Deutschen
Tapezierer-Vereins.
177/19 NB.: Am 2. Pfingstfeiertag Ausflug nach Waldburg. Treffpunkt
am Nordbahnhof, Bernauerstraße, morgens 7 Uhr 30 Min. D. D.

Achtung! Schuhmacher. Achtung!

Dienstag, den 26. Mai (3. Pfingstfeiertag), vormittags 9^{1/2} Uhr,
in Marten's Kasino, Friedrichstr. 236:

Gr. öffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag über: „Der gewerkschaftliche Kampf als Mittel zur Hebung
der Lebenslage der Arbeiterklasse.“ Referent **Genosse Börsch**. 2. Der gegen-
wärtige Stand unserer Lohnbewegung. 170/10

Märkischer Hof, Admiralsstr. 18c.

Am 1. Pfingstfeiertag vom
Verein: **Konzert u. Tanz**. Am 2. u. 3. Pfingstfeiertag: **Großer Fest-Ball**.
Auf. 4 Uhr, Ende 2 Uhr. Große Horn- u. Streichmusik. Am 2. u. 3. Pfingst-
feiertag stehen die Restaurationsräume den geehrten Familien zur Verfügung.
Die beiden Spiegeläle sind noch mehrere Sonntage an Vereine zu Sommer-
nachtsbällen, Hochzeiten und allen Festlichkeiten, sowie Versammlungen zu
vergeben.

Jägerhaus Schönhauser Allee 103.

Neu renov. (schatt. Garten (6000 Personen fassend),
gr. Tanzsaal, 4 Regalbahnen, Kaffeeküche v. 2 Uhr ab.
Größte Volksbelustigungen in ganz Berlin.
Am 1., 2. und 3. Pfingstfeiertag:

Großes Früh- sowie Nachmittags-Konzert.

„Sanssouci“, Schmargendorf, Ruhlaerstr. 20/21,
(Zuh.: Alfred Malitz.)
direkt am Wald gelegen; großer Tanzsaal, Kaffeeküche, große Spielplätze,
Volksbelustigungen aller Art. Vorzügliche Speisen und Getränke, solide Preise.
Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen.

Am 1. Feiertag: **Gr. Garten-Konzert** bei freiem Entree.
Am 2. und 3. Feiertag: **Grosses Konzert u. Ball.**

Ostbahn-Park

Rüdersdorferstr. 71. Am Küstriner Park.
Theater- und Spezialitäten-Vorstellung.

Garten-Concert von der 24 Mann starken Hauskapelle
unter Leitung des Musikdirektors Herrn P. Nimschock.
Kaffeeküche 3-5 Uhr. — Entree 15 Pf., wofür ein Glas Bier gratis.
Volksbelustigungen jeder Art. 4 Regalbahnen zur Verfügung.
Gute Tiere, ausgezeichnete Küche zu soliden Preisen.
H. Jmbs.

Soziale Uebersicht.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Angestellten im Berliner Gastwirthsgewerbe giebt der soeben herausgegebene Verwaltungsbericht für das Jahr 1895 der Ortskrankenkasse der Gastwirthe und verwandten Gewerbe einigen Aufschluß.

nicht mit einer anderen ansteckenden oder einer ekelerregenden Krankheit befaßt sind. Das Vorgehen ist das hygienisch-diätetische und wird nur soweit dies erforderlich, durch medikamentöse Behandlung unterstützt.

Der Verband freier Krankenkassen, dem zur Zeit 26 Central- und Lokalkassen angehören, hatte, wie in dem am 27. April in Hamburg abgehaltenen dritten Generalversamm-

Denunziation seitens eines der Angeklagten kam die Sache heraus. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Beiträge nur möglich waren, weil es an der nöthigen Kontrolle fehlte.

In einer sehr niedrigen Strafe wurde der Direktor der bekannten Schiff- und Maschinenbau-Fabrik Vulkan bei Stettin, Herr Stahl, verurtheilt.

Aus Mainz. Obwohl die Diensthöten von der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf Grund des betreffenden Gesetzes ausgeschlossen sind, ist das hiesige Gewerbe-

Nachdem außer anderen Städten auch die Hanseatische Versicherungsanstalt bereits im März 1894 275 000 M. zur Errichtung einer Heilanstalt für Brustkranke an einem Punkte des Harzgebirges bewilligt, und die Leipziger Stadtverordneten in ihrer Juli-Sitzung vom Jahre 1895 200 000 M. zu ebensolcher Anstalt, welche im Erzgebirge zu errichten sei, angewiesen haben, geht Berlin als Reichshauptstadt und Hauptstadt der Schwaneninsel langsam hinterdrein, indem -

Erwähnenswert ist eine Klage, die gegen den zum Verband gehörenden „Sanitätsverein von Hamburg“ von den dortigen Apothekern geführt wurde. Es handelte sich dabei um Nachzahlung von einigen Pfennigen, welche bei der Revision der Recepte durch den vom Verband dazu angestellten Dr. Bronke abgezogen und somit bei späterer Rechnung weniger bezahlt waren.

In Lübeck erwachsen den Kassen ganz enorme Krankenhäuskosten, indem der Verpflegungsbetrag von 2,50 M. pro Tag für Auswärtige an sich schon ein hoher zu nennen, dann aber auch daselbst die Bestimmung besteht, daß für jeden eingeliefertn Kranken 1 volle Woche bezahlt werden muß (17,50 M.), auch dann, wenn der betreffende nur 1 Tag Anwesenheit im Krankenhaus bedürfe!

„Angesichts solcher Erfahrungen, die vielfach auch anderwärts gemacht worden sind, wird der gegenwärtig im Gange befindlichen, weite Kreise umfassenden Bewegung, die auf eine Erweiterung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte abzielt, eine Berechtigung nicht abgesprochen werden dürfen.

Der Ausfall der Gewerbegerichts-Wahl in Mannheim hatte ein heiteres Nachspiel, nämlich die Auflösung des „Sozialdemokratischen Arbeitervereins der Delsfabrik auf Vindenhof“.

Internationale Kunstausstellung

Unter dem Zeichen der Jubelfeier ist die diesjährige internationale Kunstausstellung in Moabit eröffnet worden. Zweihundert Jahre sind vergangen, seit die Berliner Kunstakademie, die dritte in Europa, die erste in Deutschland, gegründet wurde.

Der Staat als Arbeitgeber. Recht nette Zustände, die in der königlichen Wagenverleiherie in Causa (Wärentomb) herrschten, wurden durch eine Gerichtsverhandlung ans Licht gezogen.

Die Arbeiterbesitzer des Gewerbegerichts in Tüttingen in Württemberg haben sich bei dem königlichen Landgericht über den Vorhaben des Gewerbegerichts beschwert, weil derselbe seine Amtsführung nicht unparteiisch anläßt.

Arbeitslosenversicherung im Kanton Baselstadt. Die Kommission des Kantonsrats, welcher vor Jahresfrist der sehr gut, aber seine Zeichnung und sein Ausdruck (seine Fähigkeit, treu und wahr zu charakterisieren) taugten nichts.

Entgegensteht vom Ehrensaal am anderen Ende des Ausstellungsgeländes ist die historische Abtheilung, die eigentlich als akademische Jubelausstellung in einem Haupt- und mehreren Nebenräumen untergebracht. Sie hätte für den vergleichenden Kunstforscher, wie für den Kunstliebhaber von ganz besonderem Werthe sein können, wenn sie planmäßig angeordnet und wenn Fürstlichenhöflichkeit weniger schmeichelei-dienlicher geschuldt worden wäre.

und auf Fürstenthuat eine künstlerische Pflanzschule werden, gleich Paris und gleich Rom. Das Preußenthum aber unter dem damaligen Kurfürsten Friedrich III. wies damals durchaus keine geistig-künstlerischen Reime auf; Berlin lag in voller Unbildung und Unkultur, war gungsjerrig und verwildert.

Das Problem war auch unter Friedrich II. noch beliebt; er kam der Jungjüngling des zweiten Friedrichs für den geistlich-eleganten französischen Watteaugeschmack entgegen. Sonst währten die klaglichen Zustände der Berliner Akademie ruhig weiter.

Einmal lebte nun ein Maler von Welt, der am Hofe des Sonnenkönigs, des vierzehnten Ludwigs, seinen künstlerischen Adel gewann, ein Künstler von Schweizer Abkunft, Josef Werner, im mächtigen Augsburg. Er hatte eine Tochter aus der reichen Bürgerfamilie Maier in Augsburg geheiratet, er muß also in seiner Kunst ein Grand-Seigneur gewesen sein.

Nicht warm genug empfehlen möchte ich die Stiche und Gouachen des merkwürdigen und fleißigen Danziger. Vielfach sind sie als Privatbest für die Jubiläums-Ausstellung her gegeben.

Das die Brandenburgerische Apotheke des Holländers Terwesten, der mit Werner nach Berlin berufen wurde, läßt nach ihren malerischen Eigenschaften die damalige Bedeutung des Künstlers nicht erkennen; unter ihnen in der fürstlich-höflichen Werthschätzung - eine andere gab es in dem damaligen Berlin nicht, stand Andreas Schläter, der bedeutendste Hamburger und der Schöpfer des vollendetsten Berliner Denkmals auf der Kurfürstendamm.

Ein einzig Bildchen von Chodowiecki ist für altberlinerische Art wesentlich, als der ganze Schaurummel Alt-Berlin auf der Treptower Wiese. Dankenswerth zugleich ist die Sammlung von Bildnissen des Schweizer Anton Raff, eines Freundes von Chodowiecki.

Als der Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. auf den Thron kam, war es mit der ersten Blüthe der jungen Pflanzanlage auf Berlinischem Boden vorbei. Die Akademie, die ja von vornherein keine breitere volksthümliche Grundlage hatte, verlief ganz jäh. Nur ein berühmter Maler und der einzige aus damaliger Zeit, der heute noch wie eine frische Eigenart wirkt, erhielt sich in Berlin trotz der Kunstbarbarei unter Friedrich Wilhelm I. Es war Antoine Pesne, ein Pariser. Viel-

Es war inzwischen die Akademie von Grund aus neuorganisiert worden. Die fremden, französischen, holländischen und schweizer Meister, die ins Land kamen, wußten keinen Nachwuchs zu erziehen, hatten wohl auch kein tieferes Interesse daran, ihre künstlerische Weise in einer Reihe von Schülern fortzusetzen.

Es ist schade, daß die neue Periode so wenig instruktiv, so verworren in der historischen Abtheilung sich darstellt. Sie würde bis in die neueste Zeit reichen; und gerne hätte jeder auf

Theater.

Fraulein Alara Reno, Mitglied des Berliner Theaters, ist von Herrn Direktor Löwe für das Breslauer Stadt- und Bohle-Theater vom 1. September d. J. für die nächsten 3 Jahre verpflichtet worden.

Theater-Wochenchronik. Opernhaus. Sonntag: Fidelio. Montag: Die Afrikanerin. Dienstag: Händel und Greisel. ... (Detailed theater schedule for various venues like Opernhaus, Schauspielhaus, etc.)

regierungsdringliche Entwurf für die Arbeitslosenversicherung zuweisen wurde, hat jetzt ihren Bericht veröffentlicht, wonach sie in mehreren wichtigen Punkten den Wünschen der Arbeiter entgegengekommen ist.

Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel für 21 470 Schüler hat den Schweizerischen Kanton Neuchâtel im Jahre 1895 rund 87 000 Fr. gekostet, wovon der Staat 70 000 und die Gemeinden 17 000 Fr. verausgabten.

Aus der Schweiz ausgewandert nach überseeischen Ländern sind im Jahre 1895 4268 Personen gegenüber 8849 im Jahre 1894 und 8177 im Jahre 1893. Davon gingen 8697 nach den Vereinigten Staaten, 864 nach Argentinien, 29 nach Afrika.

Ein österreichischer Krankenkassen-Tag wird am 29. und 30. Juni in Wien abgehalten, um wegen der von der Regierung für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommenen Krankenversicherungs-Enquete wenigstens in den Hauptfragen, welche bei einer Reform der Krankenversicherung aufgeworfen werden müssen, unter den Interessenten eine Einigung herzustellen.

Die französische Tabakmonopol-Verwaltung beschäftigt im Jahre 1894 in den Tabakfabriken 16 182 Arbeiter, und zwar 1616 Männer und 14 566 Frauen. Der durchschnittliche Tageslohn bei einer Arbeitszeit von 10 Stunden betrug 5 Fr. 8 Cent.

Soziale Rechtspflege.

Gegen Herrn Brückner, den Restaurateur in „Kairo“, haben nunmehr auch noch die letzten drei der 12 Mäntelinnen, die bei ihm als Reklamerinnen thätig waren, auf Entschädigung geklagt. Ueber das erhaltene Essen machten sie dieselben Angaben, wie ihre Kolleginnen, mit deren Ansprüchen sich das Gewerbegericht kürzlich beschäftigt hat.

eine Anzahl heute höchst gleichgültiger Kunstwerke verzichtet, wenn bewährter Kunstverstand eine richtige Anleihe getroffen hätte. So hängt alles in den Sälen durcheinander, fast wie es der Zufall fügte, und am schlimmsten ist es im Hauptsaal der historischen Abteilung.

Wie interessant wäre eine Anordnung gewesen, die ein übersichtliches Bild über den Einfluß der Kunstforscher Winkelmann und Lessing und später über den Einfluß der Romantiker oder über die Entdeckung des Bauern, der Dornnovelle für die Kunst gewährt hätte. So muß man Aquarelle und Studienblätter des klassizistischen Carlenz, die Gemälde des farbenästhetischen Peter Cornelius, die Genreskizze und Dorsgeschichten eines Ludwig Kraus, den Tiroler Landsturm Desreggers, die Proben von Wilhelm Kaulbach, einzelne Tafelbilder Genreskizze von Hasenclever oder Pantier, etwa auch Munkacsys' Novelle „Der Held des Dorfes“ unter einem Wust von Bildern mühsam aufsuchen.

Menzel in seinem Reichthum als Kunstgenie, der ohne akademische Bildung und in jahrehtelangem Stillstand der Berliner Akademie die in der Welt berühmten Meister in internationalen Kunstleben wahrte, ist ganz einseitig auf der Jubiläumsschau als preussisch-dynastischer Maler zu schauen. Sodalgeschichtlichen Werth, abgesehen von seinen malerischen Vorzügen, hat das große Gemälde Franz Krüger's: „Eine Parade 1807“, ein anschauliches Bild aus dem vormärzlichen Berlin.

Dürftig, ich spreche nicht aus politischer Tendenz, ist das, was sich speziell als künstlerische Verherrlichung von 1870 giebt. Die Kriegszeit hat im allgemeinen ein kleines Künstlergeschlecht enthusiastisch. Welche Massen nehmen die Morien-, Repräsentations- und Schlachtgemälde ein; und wie wenig künstlerische Seele offenbart sich in ihnen. Ausdrücklich herrscht im Hauptsaal Anton v. Werner, Neupreußens Hofmaler. Welche Haupt- und Staatsaktionen und wie armselig die innere Bewegung!

Die Kunstlergesellschaft Berlins, die, wie etwa Liebermann oder Leopold v. Hoesmann um moderne Probleme ringt, konnte in der historischen Abteilung natürlich keinen Platz finden. Dagegen sind einzelne kostbare Stücke auswärtiger Künstler, die zu Mitgliedschern der Akademie ernannt wurden, und meist aus Privatbesitz vereint. Man sollte die Gelegenheit nicht verpassen, sie anzusehen. Da sind in erster Reihe drei Böhme da, unter ihnen die Pietä, das Eigenthum der Nationalgalerie, das vielleicht aus heuchlerisch-pietistischen Gründen lange Zeit verborgen gehalten wurde, bis die Presse kärm machte. Da sind einige feinsinnige Gemälde der Wiener Rudolf Alt und Bassini, zwei farbenprächtige, sorgsam ausgeführte Stücke des Spaniers Pradilla, Portrait und Studien von Lenbach, Ubbes' ergreifender „Gang nach Bethlehem“, Bildnisse von Deckermer, dem Londoner, und dem Belgier Wauters, und endlich Kunstproben des russischen Bildhauers Antokolsky und des jüngst in Wien verstorbenen Viktor Tilgner. Vom Bildhauer Reinhold Weges wird bei neuerlicher Kunst zu sprechen sein.

Gerichts-Beilage.

Zu einem Arbeiter, der gelegentlich des Aufstandes in der Wagenknechtischen Fabrik zu Mummelsburg die Arbeit ungeachtet der Streikenden forsetzte, hatte der Richter Theodor Gabel gesagt: „... junge! Mach', daß Du wieder nach Berlin kommst.“ Die Sache kam zur Anzeige, Gabel wurde angeklagt und vom Schöffengericht am Amtsgericht II zu drei Tagen Gefängniß verurtheilt. Der kgl. Staatsanwaltschaft schien das zur Anwendung gebrachte Strafmass für viel zu niedrig gegriffen. Diefelbe legte Verurtheilung ein. Vor der zweiten Instanz suchte der Vertreter, Rechtsanwalt Dr. Leonhardt Friedmann, geltend zu machen, daß in den inkriminirten Worten weder eine Bedrohung noch eine Verurtheilung zu finden sei.

Gegen die Schlächtermeister Burmeister und Lewin, welche beschuldigt sind, mittels eines gefälschten Stempels des Untersuchungsamtes I verdorbenes, zur menschlichen Nahrung ungeeignetes Fleisch eingeführt zu haben, ist Termin zur Hauptverhandlung auf den 9. Juni vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I anberaumt worden. Burmeister wird vom Rechtsanwalt Dr. Schwandt, Lewin von Dr. Gohmann vertheidigt.

Für Photographen dürfte eine am 21. Mai gefällte Kammergerichtsentcheidung Interesse haben, in der ausgeprochen wird, daß ein Photograph, der umherreist, und die Negativaufnahmen gleich bei dem Kunden vollzieht, ein Gewerbe im Umherziehen betreibt. In dem vorliegenden Fall wurde der Angeklagte nebst seinem Gehilfen zu 24 Mark Geldstrafe verurtheilt, nachdem er vom Schöffengericht und Landgericht freigesprochen war.

Vöros Miska, der bekannte ungarische Musikmeister und Inhaber eines Violoncell's, war vom Schöffengericht und auch von der Strafkammer zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, weil er noch nach Eintritt der Polizeistunde in seinem Lokal Gäste gebildet hatte. Er legte nunmehr beim Kammergericht die Rechtsbeschwerde ein und berief sich unter Fretung des Umstandes, daß die betreffenden Gäste sich höchstens um 13 Minuten verspäteten, auf eine Instruktion des Polizeipräsidiums an dessen untere Beamten. Diefelbe geht nach den Ausführungen seines Vertreters, Rechtsanwalts Leopold Meyer, dahin, daß die Schulkente nicht gleich Anzeige erstatten sollten, wenn erst eine kurze Zeit nach Eintritt der Polizeistunde vergangen sei, sondern daß sie je nach der Größe der Lokale Überschreitungen der Polizeistunde von einer viertel bis einer halben

Stunde stillschweigend übergehen möchten, damit die Anwesenden erst ihr Bier austrinken und sich zum Entfernen bereit machen könnten. Der Strafsenat wies aber die Revision ab und ließ das Präsidium seine Beamten dementsprechend instruiren, dann entließ hieraus für Gastwirthe und Ballsaalhaber noch kein Rechtsanspruch darauf, Gäste länger im Lokal verweilen zu lassen, als sie es gemäß den einschlägigen Vorschriften dürften.

Der Prozeß Hofrichter ist, wie gestern gemeldet wurde, am Freitag vertagt worden. Wir lassen einen Bericht über den Gang der kurzen Verhandlung von diesem Tage, die immerhin einiges Interesse bot, hier folgen.

Der Vorsitzende des Gerichtshofes, Landgerichtsdirektor Herr von Spiegel ließ die von der Staatsanwaltschaft und der Verteidigung geladenen Zeugen aufrufen — es waren insgesamt etwa 15 Zeugen erschienen und theilte ihnen die vom Gericht schon beschlossene Vertagung mit. Der Vorsitzende führte dabei aus: Von der Verteidigung wie von der Staatsanwaltschaft sind in letzter Stunde eine Anzahl Zeugen geladen worden, die aber unverrichteter Sache wieder nach Hause zurückkehren müßten. Der Angeklagte will den Beweis der Wahrheit für die in dem inkriminirten Artikel behaupteten Thatsachen erbringen. Das ist sein gutes Recht und wir müssen dieses Eintreten des Wahrheitsbeweises gestatten. Ich möchte ihn aber darauf aufmerksam machen, daß er wirklich einen Wahrheitsbeweis, nicht einen Wahrscheinlichkeitbeweis erbringen muß. Der Grundsatz: in dubio pro reo muß bei Vergehen gegen § 186 (öffentliche Beleidigung) zu Gunsten dessen Anwendung finden, dessen Ehre verletzt worden ist. Es sind in der Sache schon mehrfach Urtheile gefällt worden u. a. durch das Schwurgericht in Essen. Durch dieses Urtheil ist implizit eigentlich ausgesprochen, daß die hier behaupteten Thatsachen nicht wahr sind. Ich gebe aber zu, der Angeklagte Hofrichter ist trotzdem in der Lage, von neuem den Wahrheitsbeweis anzutreten. Es wird aber zuzugeben sein, daß das Essener Urtheil auf Grund eines Materials von etwa 100 Zeugen gefällt worden ist und daß diesem großen Material gegenüber das hier beigebrachte Beweismaterial viel zu klein ist. Soll der Wahrheitsbeweis wirklich geführt werden, so ist es notwendig, außer dem neuen Beweismaterial noch einmal hier das ganze Material in Essen beigebrachte Beweismaterial aufzurufen. Der Gerichtshof lehnt es ab, heut zu verhandeln und ersucht den Angeklagten und seinen Verteidiger, nun sobald als möglich das ganze große Beweismaterial herbeizuschaffen. Es kommt noch zu einer Aussprache zwischen dem Vertreter der Anklagebehörde Staatsanwalt Döblich und dem Verteidiger Rechtsanwalt Deubel. Beide „Parteien“ verpflichten sich, einander von den beiderseitigen Zeugenangaben in Kenntniß zu setzen und auch die Beweis-themata anzugeben.

Hierauf wurden die Zeugen entlassen, in die Verhandlung wurde nicht eingetreten.

Die Engelbacherin Dyer aus Reading, die in London über 50 angenommene Kinder erdroffelt und die Leichen in die Themse geworfen hatte, wurde, wie die „Vossische Zeitung“ meldet, gestern nach zweitägiger Verhandlung der Ermordung zweier Kinder überführt und zum Tode verurtheilt. Der Einwand, daß sie geisteskrank sei, wurde von den Geschworenen zurückgewiesen.

Die Anklage gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Wiffert wird in der am 8. Juni in Erfurt beginnenden Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung kommen.

Verfammlungen.

Der Streik in den Berliner Wolllunt-Fabriken bildete den Gegenstand der Verhandlung in einer von etwa 1500 Arbeitern und Arbeiterinnen der Hutbranche besuchten, in der Brauerei „Friedrichshain“ am Freitag stattgehabten Versammlung. Wie bereits im Hauptblatt vom Freitag unter „Gewerkschaftliches“ ausführlich mitgetheilt wurde, verlangte die Firma Silber u. Brandt, daß ihre streikenden Arbeiter am Mittwoch wieder in Arbeit treten sollten, widrigenfalls alle Mitglieder des Fabrikantenvereins am Sonnabend ihre Fabriken schließen würden. Den Arbeitern von Silber u. Brandt, die bereit waren, am Donnerstag die Arbeit wieder aufzunehmen, wurde daraufhin bedeutet, daß sie nunmehr entlassen seien. Um die gegenwärtig noch günstige Geschäftslage auszunutzen und der von den Fabrikanten angebotenen Aussperrung zuvorzukommen, haben sämtliche Arbeiter der dem Fabrikantenverein angehörenden Fabriken am Donnerstag einmüthig die Arbeit niedergelegt. Man ist allgemein der Ansicht, daß es den Fabrikanten nur darauf ankommt, die Organisation der Arbeiter zu zerschlagen und will daher dies Vorhaben mit aller Entschiedenheit verhindern. Sämtliche Redner traten mit großer Einmüthigkeit für den Streik ein. Auch die Frauen Zmoch und Gubela nahmen das Wort. Sie wiesen auf den Konfessionsarbeiterstreik hin, der 40 000 M. gekostet, und nicht für einen Pfennig Nutzen gebracht habe, da die Bewegung von den Führern des Streiks „verpufft“ worden sei. Sie riefen den Hutarbeiterinnen, nicht in denselben Fehler zu verfallen. Nach längerer Debatte wurde beschlossen: Die Versammelten sind bereit, den ihnen ausgezwungenen Kampf mit aller Energie durchzuführen; sie beauftragen die Kommission mit der Aufstellung von Forderungen auf folgender Grundlage: 9 stündiger Arbeitstag, Anerkennung des Arbeitsnachweises der Organisation, procentuale Lohnerhöhung und Freigabe des 1. Mai. Unter „Beschwerden“ wurde mitgetheilt, daß ein Arbeiter, der vor der Fabrik von F. Wambus die Kontrolle ausgeübt hatte, auf Veranlassung des Profrikatens der genannten Firma ohne ersichtlichen Grund nach der Wache geführt wurde, weil er sich der Bedrohung der arbeitenden Kollegen schuldig gemacht haben soll.

Charlottenburg. Am 13. Mai d. J. fand hier eine Metallarbeiterversammlung statt, in der Raether über die gegenwärtigen Lohnkämpfe der Berliner Metallarbeiter referirte. Die Ausführungen des Redners wurden mit Beifall aufgenommen. In der Diskussion rügten König, Barowski, Montag, Ojinski u. a. das Vorgehen der Berufsgeoffenen in betreff der Sammlung zum Unterstützungsfonds und den in der Angelegenheit enthaltenen Aufstuf im „Vorwärts“ vom 14. d. M. Zum Schluß wurden die Kollegen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes aufgefordert, nur Marken von der Agitationskommission des D. M. A. V. zu entnehmen.

Friedrichsherg. Am 19. Mai hielt im Arbeiter-Bildungsverein Genosse Pinz einen beifällig aufgenommenen Vortrag. Bei Besprechung der Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, von der Abhaltung eines Stützungsfestes in diesem Jahre Abstand zu nehmen, da durch den Erlaß des Landraths das Arrangement eines solchen Festes fast unmöglich geworden ist. Die nächste Versammlung findet am 16. Juni Dorsitz 2 statt.

Abterdors. Im sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungsverein sprach am 21. d. M. Genosse Bötsch über das Thema: Der Parlamentarismus und die Arbeiterklasse. Dem beifällig aufgenommenen Vortrag folgte eine rege Diskussion, die sich im Sinne des Referats bewegte.

Arbeiter-Bildungsschule. Die Pfingstferien dauern von Sonntag, den 24. Mai, bis einschließlich Donnerstag, den 28. Mai. Wiederbeginn des Unterrichts in beiden Schulen am Freitag, den 29. Mai. Arbeiter-Förderbund Berlins und Umgegend. Versammlung des Vereins am Freitag, den 29. Mai. Arbeiter-Handelbund Berlins und Umgegend. Versammlungen im Vereinskalender sind zu richten an Otto Schulz, Rottebudenamt 77. Fund der geselligen Arbeitervereine Berlins und Umgegend. Die Zuschriften den Bund betreffend sind zu richten an: Germania 7a, Schönehauser Allee 177.

Bekanntmachung.

Eine grösse Sendung von mehreren tausend Stück wollener Kleiderstoffe, Waschstoffe, Mousseline de lain, Sammet- und Seidenwaaren sind eingetroffen, und werden solche, da einzelne Sachen für den Laien kaum merkliche Webefehler haben, zu noch nie dagewesenen Preisen abgegeben.

Der unzähligen Genres wegen ist es mir nicht möglich, jeden Posten anzuführen und werden einzelne untenstehende Preise genügen, um dem kaufenden Publikum die grossen Vortheile klar zu machen.

Um sich von der grossen Billigkeit zu überzeugen, wird auf Wunsch je eine Probe in meinem Geschäftslokal an Jedermann abgegeben.

Mousseline de lain	Mtr. 45 Pf.	Schwarz reinwoll., gemusterte Stoffe, doppeltbreit.	Mtr. 68 Pf.	Patent-Sammet, in allen Farben,	Mtr. 72 Pf.
Levantine, wasch- u. luftecht,	Mtr. 28 Pf.	Reinwollene Cheviots, in allen Farben, 120 cm breite elegante Neuheiten	Mtr. 72 Pf.	Schwarz rein seidene Damast	Mtr. 1,10.
Feine Batiste	Mtr. 33 Pf.	Reinwollene Cöper Beige, doppeltbreit, Seidene Changeant zu Blousen	Mtr. 1,28.	Schwerste rein seidene Foulards	Mtr. 98 Pf.
Englische Zephyra	Mtr. 55 Pf.	Echter Kleidersammet, in allen Farben,	Mtr. 78 Pf.	Changeant Damast, in den schönsten Farben	Mtr. 1,38.
Madapolam, in den schönsten Dessins,	Mtr. 30 Pf.		Mtr. 1,35.	Morgenrock-Barchende	Mtr. 35 Pf.
Englische Neuheiten, doppeltbreit,	Mtr. 54 Pf.				
Englische Mohairs, doppeltbreit,	Mtr. 98 Pf.				

Central-Haus D. Kirschner, Bellealliance-Strasse 101.

Hackescher Markt 4 **J. Brünn** Am Stadtbahnhof Börse. 50281.
Nach beendeter Saison gelangen nunmehr zum

Ausverkauf:

Teppiche! Gardinen! Steppdecken! Leinenwaaren! Fertige Wäsche!
zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

Nur-Bade-Anstalt und Massage von H. Mania, Brunnenstr. 16.

Dampf- und Heißluft-Badenbäder, Wannen- und medizinische Bäder. Fuß-, Arm- und einzelne Glieder-Bäder ohne den ganzen Körper zu strapazieren. Lieferant und Wäscher sämtlicher Oets-Krankentassen und freien Hülfsklassen. 4961*

Dienstag und Freitag von 1 Uhr ab nur für Damen.
Die Filiale nur für Massage ist in der Straße 46, 4 bis 5 1/2 Uhr.

Billigst. Detailverkauf f. deutsche u. engl. Bettstellen. Patent-Matratzen-Fabrik mit Dampftrieb. (Preisliste gratis) Detailverk. u. Köpplerer. **E. Sass**, strasse 127, S. pl. Berlin.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer Ihrer geschätzten Zeitung befindet sich ein Inserat den Tabalarbeiter-Streit betreffend, an dessen Spitze meine Firma zu denjenigen aufgeführt ist, welche den tarifmäßigen Lohn zu zahlen abgelehnt haben. — Daß diese Publikation — soweit sie mich betrifft — aus der Luft gegriffen und eine Entstellung der Thatsachen ist, beweist, daß ich wegen Umbaus meines Hauses und Umzugs bereits seit Mitte Januar d. J. die Zigarren-Fabrikation vollständig eingestellt habe; bis dahin zahlte ich nicht nur normale Löhne, sondern nachweislich 75 Pf. bis 1,50 Mark per 1000 Zigarren über die höchsten Berliner Fabrikationspreise. — Nach vollendetem Umbau meines Hauses — frühestens nach 2 Monaten — bin ich erst wieder in der Lage, die Zigarrenfabrikation fortzusetzen. — Daß es seit jeher mein höchstes Bestreben ist, das Arbeiterwohl nach Kräften zu fördern, geht auch daraus hervor, daß die großen Schuhmacher- und Schneider-Streiks bei mir spurlos vorübergegangen sind; — denn auch hier zahlte ich anerkanntermaßen bedeutend über die üblichen Arbeitslöhne.

Ich bitte die qu. Publikation — soweit sie mich betrifft — als eine Erfindung anzusehen, mit der lediglich beabsichtigt worden ist, mein Renommée und meinen großen Geschäftsumsatz zu schädigen, und ersuche Sie auf Grund § 11 des Preßgesetzbuches gefl. dahin wirken zu wollen, daß ich durch Widerverleumdung in morgiger Nummer rehabilitiert werde, umso mehr, da ich es stets für einen Ehrenpunkt angesehen habe, meine Mitarbeiter — Handwerker oder Kaufleute — über ihre Verdienste zu belohnen.

Hochachtungsvoll
Jacques Raphaëli.

Zurückgesetzte (wenig fehlerhafte) **Teppiche!! Portiären!! Gardinen!! Steppdecken!!**
erstaunlich billig in der Fabrik von **Emil Lefèvre**, Berlin S. Oranienstr. 158.

Prachtkatalog

mit buntsfarbigen Teppich-Illustrationen, sowie circa 200 Gardinen- und Portiären-Abbildungen in künstlerischer Ausführung auf Wunsch gratis und franco!

Größtes Teppichhaus Berlins

Die Mittheilung, daß ich hier **Andreasstr. 57** (neben der Markthalle) ein **Uhren-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren-Geschäft** eröffnet habe. Verabfolge nur vorzüglich geschmackvolle Gegenstände unter streng reeller Bedienung und Garantie. — Bestellungen werden nach Wunsch sachgemäß in eigener Werkstatt sauber und solid angefertigt und Reparaturen nur gut und billig hergestellt. 51752*

Hermann Freymuth,
Juwelier und Uhrmacher.

Frischen Maitrank,

ausgezeichnet im Geschmack, à Flasche 50 Pf. egl. **Moselwein** à Flasche 65 Pf. **Johannisbeerwein**, weiß und roth, **Heidelbeerwein**, **Stachelbeerwein**, ganz vorzüglicher **Dessertwein** à Flasche 75 Pf. **Medizin. Ungarwein**, beste Qualität, Literflasche 2,10 M.

Echt Blandsdorfer Likör,

ausgezeichnet im Geschmack, à Liter 1,20 M. **Echten alten Nordhäuser**, Literflasche 1 M., 5 Liter à 0,90 M. **Berliner Getreidekummel**, Literfl. 1 M., 5 Liter à 0,90 M. **Rum No. 3** à Liter 1 M., bei 5 Litern 90 Pf., sowie **Feine Tafel-Liköre** und sende einzelne Flaschen frei Haus. 51768*

Niederlage von **Eugen Neumann & Comp.** Berlin SW.
für **Charlottenburg 48 Kaiser-Friedrichstr. 48.**

Hoffmann-PIANOS
neuerh. Glanz, mit größt. Konsole, in Schwarz od. Weiß, mit 8 Pedalen, mit 10jähr. Garantie, gegen Verlust, mit 20 oder 30 Jahren, nach auswärts ist. Große (Kleinere) u. Spezial. gratis. **Jörnalsomstr. 14, Berlin.**

Größtes Kinderwagen-Fabrik-Lager

Deutschlands. **Puppenwagen, Kindersportwagen, Kinderstühle, Kinderbettstellen.** Anerkannt d. eleg. best. u. am billigsten bei **E. Stiasny**, Berlin, O., nur **Wallstr. 21.** Zurückgesetzte billiger.

Frischen Maitrank

ausgezeichnet im Geschmack, à Flasche 50 Pf. egl. 4780L*
Johannisbeer-Wein, weiß und roth. **Heidelbeer-Wein**, **Stachelbeer-Wein**, ganz vorzügl. **Dessertwein**, à Fl. 75 Pf. Empfehlen und senden einzelne Flaschen frei Haus Berlin

Eugen Neumann & Co.

5a Belle-Alliance-Platz. 81 Neus Friedrichstr. 8 Oranienstr. 29 Genthinerstr. Niederlage in Potsdam, Bäckersstr. 7.

Möbeltischlerei und Polsterwaaren-Fabrik von A. Schulz, Reichenbergerstr. 5, an der Ritterstrasse. — Gegründet 1878.

Liefere Wohnungs-Einrichtungen unter Garantie in **Hußbaum** und **Mahagoni** von 240, 300, 400, 500, 600 bis 6000 M. in anerkannt geüblicher Ausführung. Auch Einzelverkauf zu Fabrikpreisen. **Billigste Preisberechnung. Preislisten franko.** 4612L*

Fruchtsäfte

Himbeer-, Kirsch- u. Johannisbeer-Saft, anerkannt vorzüglich, à Liter 1,20.
Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1884 in der Rothhalle der Berliner Groß-Debitantur unsere sämtlichen Fruchtsäfte als Fruchtsäftenmonden glanzweis zum Ausfand.

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 61.

Detail-Verkaufsstellen:
Belle-Alliance-Platz 6a, Neue Friedrichstr. 81, Cranienstr. 8, Genthiner Str. 29. In Potsdam: Bäckersstr. 7.

Chartottenburg. A. Spiro, Wilmersdorferstr. 132.

Fertige Herren- und Knaben-Garderobe.
Große Auswahl in Arbeitersachen, Oberhemden, Kragen u. s. w. 5205B.

Aus dem Tagebuche einer jungen Dame!

15. Mai! Meine Sparkasse
musste sich heute eine Revision durch mich gefallen lassen, da ich in den nächsten Tagen verschiedene Einkäufe machen will. Ich muß mir einige Kostüme anfertigen lassen und möchte die Stoffe gern selbst besorgen. Mein Bedarf ist groß, der Kassenbestand aber nur sehr klein. Wo kaufe ich nur billig und trotzdem gut?

Antwort: **Singer & Co., Chausseest. 56.**

16. Mai! Zum Einkäufen
bin ich noch immer nicht gekommen. Heute bin ich in meinem Leben zum ersten Mal in einem Geschäft gewesen, ohne etwas gekauft zu haben. Warum nicht? Weil es unmöglich war, in der Hülle des Gebotenen gleich die richtige Wahl zu treffen. Die Absicht des Einkaufens mußte eben der Bewunderung des in Augenchein genommenen großartigen Lagers weichen. Notiz für morgen: Der erste Besuch und Weg, der gemacht wird, führt mich morgen wieder zu:

Singer & Co., Chausseest. 56.

17. Mai! Ich bin zufrieden,
meine Schneiderin ist entzückt und meine Freundinnen beneiden mich, alles lobt meinen Geschmack in der Wahl der von mir gekauften Stoffe. Wo hast Du gekauft? Was hast Du gezahlt? Du sagst mir doch auch die Firma? So schwirrte es um mich her. Ich entzog mich dem lustigen Durcheinander und sagte nur:

Singer & Co., Chausseest. 56,
wird Euch durch nachstehende Preise Auskunft geben.

Der vorgerückten Saison wegen im Preise bedeutend herabgesetzt:

Seidenstoffe.

Reinseid. gem. Foulardstoffe, nur neue Muster Meter 70 Pf.
Reinseidene Merveillex, schöne glanzr. Qualit. Meter 1,10 M.
Reinseid. schwere Damaste, prachtv. Muster Meter 1,65 M.
Reinseid. Taffete, nur neue Farben, 55 cm breit Meter 1,30 M.
Reinseid. gem. Pongée, neue Farben, 55cm breit, Meter 80 Pf.
Reinseidene gestreifte Taffete, 55 cm breit, Meter 1,35 M.
Seid. Bengalines, entzückende Dessins in 12 Farben Meter 1,20 M.
Gestr. Seidenstoffe, 60 cm breit, nur neue Farb. Meter 1,10 M.
Changeant-Seidenstoffe, 68/60 cm breit, 12 Farb. Meter 70 Pf.
Seidene Surah-Stoffe ein- u. Changeant-Farben Meter 1,05 M.

Eine große Partie reinseidene Fantasiestoffe. Restbestände eines ersten Seidenwaaren-Hauses. Allerbeste Qualitäten, große Farben- u. Musterwahl, statt 2-4 Mark jetzt Meter 1,10, 1,35 und 1,80 M.

Seiden-Beluche, vorzügl. Qualitäten, in Farben Meter 1,00 M.
Elsasser Sommer-Planelle für Matines, Morgenkleider, Blousen u. wundervolle türk. u. schott. Muster, Met. 48 Pf.

Wollene Damen-Kleider-Stoffe.

Einfarb. Panama-Stoffe, alle Farben, doppeltbreit Meter 50 Pf.
Engl. Zwirnstoffe, mellet, doppeltbreit Meter 45 Pf.
Reinwollene Kammgarn-Beiges, doppeltbreit Meter 70 Pf.
Reinw. Frühjahrsstoffe, engl. Geschmack, doppeltbr. Met. 75 Pf.

Einfarbige Tyroler Lodenstoffe, 120 cm breit Meter 80 Pf.
Reinwollene einfarb. Cheviots, gr. Farbenwahl, Mtr. 65 Pf.
Eleg. reinwollene Stoffe, 120 cm breit Meter 1,20 — 1,45 M.
Mohair-Alpacastoffe, auch schwarz, doppeltbreit, Mtr. 90 Pf.
Reinwollene Stoffe, feinste Qualitäten, in allen hellen und dunklen Saison-Farben, doppeltbreit Meter 1,00 M.
Wollene Unterrockstoffe, vorzügliche Qualitäten Meter 2,50 M.
Reinwoll. Crepons, einj. Roben, 5 1/2 — 6 1/2 Meter pro Robe 3,50 M.
Schwarze reinwollene Fantasiestoffe, doppeltbr. Meter 50 Pf.
Elegante schwarze reinwollene Stoffe in den neuesten Geweben: Crêpe, Armure, Mohair, Spingle, Mohair-Crepons, Seiden-Alpacas, Cheviots, Br. 100 — 120 cm, Meter 1,00, 1,20 u. 1,45 M.

Nach nie dagewesen.
Die im Laufe der Saison entstandenen einzelnen Roben enthaltend 6-7 1/2 Meter doppeltbreiten Stoff durchschnittlich jede Robe 270 Pf. u. 335.

Eine große Partie seidene Unterrocke in 16 Farben jetzt durchschnittlich 4 Mark per Stück.

Neuheiten in Elsasser Waschstoffen:

Reinwollene Elsasser Mousseline, vorzügl. Qual. Met. 45 Pf.
Schwere englische Nips-Biques statt 1 M. jetzt Met. 35 Pf.
Elsasser Levantine und Percal, nur neue Muster Met. 28 Pf.
Elsasser Battiste in wundervollen neuen Mustern, Mtr. 32 u. 35 Pf.
Bestickte Schweizer Muller und Plumetis Meter 58 Pf.
Savon-Tennis-Stoffe in wundervollen Mustern Mtr. 25 Pf.

Ich zahle keine Ladenmiete!

dem freundlichen Leser als Aufklärung dafür genügen, daß ich bei der Größe meines Umsatzes noch billiger wie bisher und bedeutend billiger wie meine Concurrenz verkaufen kann. Mein Etablissement, welches sich in kurzer Zeit zu einem der ersten emporgeschwungen, wird sich nun unter den obwaltenden Umständen in meinem eigenen Hause in noch kürzerer Zeit zu einem der allerersten gestalten.

Mit billigen Preisen concurrirte ich nicht — ich liefere nur das Beste für billigste Preise, wofür ich garantire.

Schuhwaaren bei mir nie dagewesenen billigen Preisen

unter sicherster Garantie für beste Haltbarkeit durch Garantiescheine, die Jedermann beim Einkauf erhält, für auswärtige Käufer genügt die empfangene Rechnung.

Es lebt im Publikum die Anschauung, daß jene Einlage, die sich in Schuhwaaren zwischen Sohle und Brandsohle befindet, minderwerthig ist, sobald sie aus Spahn und nicht aus Leder besteht. Diese Ansicht ist eine irrige. — Die Spahn einlage ist um mehr als das vierfache theurer als das Leder, welches man hierfür zu verwenden pflegt. — Spahn einlage ist nicht nur leichter, sondern auch in sanitärer Hinsicht mehr zu empfehlen als Leder. — Auf die Haltbarkeit übt die Einlage keinen Einfluß aus.

Für den Versand von Schuhwaaren,

der gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages geschieht, ist Francatur ausgeschlossen. Lesern, welche sich auf diese Zeitung beziehen, versende von 15 Mark an franco auf meine Kosten. — Nichtconvenirendes nehme im Originalzustand zurück, jedoch tritt letzterer Fall deshalb nicht ein, weil jeder Nachbar, welcher der Stiefel ansichtig wird, dieselben auch mit gutem Nutzen dankbar behält. — Das Maß bitte durch Versenden eines genau passenden Stabes in den getragenen Stiefel festzustellen und in Centimetern anzugeben und ob Spanne hoch oder niedrig. Für Gummischuhe, obgleich zu den besten Fabrikaten gehörend, übernehme keine Garantie.

Herren-Fußbekleidung!

- Glatte Rossleder-Halbschuhe mit zwei Seiten-Gummizügen, kräftige durchgenähte Sohlen, mit Keil, Lederlappen, Lederbrandsohle, Lederfutter, sowohl als Haus-, Turn- und Straßenschuhe geeignet. Mk. 3,40.
- Besatz-Halbschuhe, von Ropsleder mit Gummizug. Zierlicher Knopfbesatz und Cordellappen, derbe Strapazirschuhe mit solcher genagelter Sohle, hohem oder niedrigem Absatz. Mk. 4,50.
- Dieselbe Ausführung zum Schnüren oder mit Gummizug, nur leichter und gefälliger, mit genähter Sohle und markiertem gelbem Rand, unter Garantie für beste Haltbarkeit Mk. 5,—.
- Besatz-Halbschuhe von feinem prima Rossleder zum Schnüren oder mit Gummizug mit durchlochten Zierlappen und Knopfbesatz. Sauber auf Rand genäht, tadelloser Sitz. Mk. 6,50.
- Prima Satin-Kalbleder-Halbschuhe in vorstehender Ausführung Mk. 7,50.
- Herren-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederabsatz u. Lederlappe Mk. 4,—.
- Dieselben mit durchgenähter Gummisohle. Mk. 3,75.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. ediger Façon mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappe u. Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5,85.

- Glatte Rossleder Zugstiefel mit reinen Lederzuthaten, streng solide genagelte Sohlen, niedrige oder hohe Absätze Mk. 5,—.
- Dieselben in noch eleganterer Ausführung mit Besatz, Cordellappen und Knopferzierung Mk. 5,25.
- Dieselben mit glattem Oberleder, leichterer Ausführung mit genähter Sohle und markiertem gelben Rand, beste Haltbarkeit Mk. 5,50.
- Dieselben mit Besatz, Cordellappe, Knopferzierung in leichter Ausführung mit genähter Sohle und markiertem gelben Rand, sowohl als Strapazirstiefel wie als Sonntagstiefel zu empfehlen Mk. 5,75.

Schafstiefel von ternigem Bindleder mit derber, genagelter Sohle, Handarbeit Mk. 5,—.

Renommir-Stiefel

- mit Gummizug, von geschmeidigen, prima satinierten Ropsleder, auf Rand genäht. Wer mit Maßstiefeln viel Angelegenheiten hatte, wird erstaunt sein über die außerordentlich bequeme und gleichzeitig elegante Passform dieses Stiefels Mk. 6,75.
- Prima satiniert Rossleder-Besatzstiefel mit Quertappe in spitzer u. ediger Façon auf Rand genäht, elegant gearbeitet Mk. 7,90.
- Schnürstiefel aus gleichem Leder, mit französischen Agraffen, Besatz und eleganter, aufgesetzter Quertappe, in beliebiger, ediger Cavalierform, beste Handarbeit Mk. 9,—.
- Prima Kalbleder-Zugstiefel aus dem Kern geschnitten, nicht zu vergleichen mit vielfach offerirten Kalbleder-Zugstiefeln, die aus abfälligen Theilen der Haut herrühren. Sauberste Handarbeit, sammetweich, das angenehmste, leichteste Tragen für empfindliche Füße Mk. 9,25.

- Prima Kalbleder-Besatz-Zugstiefel mit zartem Kalb-Glacé-Einfaß, aufgesetzter, durchlochter Quertappe, tadellose Handarbeit, in verschiedenen Formen Mk. 9,50.
- la Karlsbader Kalbleder-Zugstiefel mit zwischengelegter Doppelsohle, vornehmste Façon-Handarbeit. Rühmlichst bekanntes Fabrikat Mk. 11,25.
- Lederpantoffel mit Abfahle, durchgenähter Ledersohle Mk. 2,40.
- Cord-Pantoffeln mit Filzsohle Mk. 0,50
- Pilschpantoffeln mit durchgenähter Ledersohle und Abfahle Mk. 1,10.

Damen-Fußbekleidung!

- Rossleder-Hauschuhe, ausgeschnitten, Lederfutter, Lederlappe, Lederbrandsohle, mit durchgenähter Sohle und Lederabsatz und Schleife Mk. 3,20.
- Lasting Promenaden-Schuhe* mit Gummizug und Schleifen auf dem Blatte, durchgenähter Ledersohle Mk. 1,80.
- Gomsloder-Schuhe,* ausgeschnitten, leichte Handarbeit, Lederfutter und Lederlappe, vornehme Form, mit seitlichen Rippschleifen verziert, sowohl als Haus- und Promenadenschuh bestens geeignet Mk. 2,75.
- Braune Ziegenleder-Promenadenschuhe,* ausgeschnitten in obiger Ausführung Mk. 3,25.
- Dieselben* mit Lederabsatz Mk. 4,—.
- Kalblack-Salonschuhe,* das Vollkommenste an Eleganz, kein Wachs- oder Ledertuch, in denkbar bester Ausführung Mk. 3,25.
- Dieselben* Schuhe in schwerer Ausführung, mit reinem Lederabsatz Mk. 3,85.
- Nochmals verweise ich auf den unvergleichlichen Unterschied zwischen diesen Kalbleder-Lackschuhen und solchen, die von Wachs- und Ledertuch angefertigt, vielfach als Lackschuhe verkauft werden.
- Damen-Segeltuch-Schnürschuhe* mit durchgenähter Ledersohle, Lederbesatz und Lederlappe Mk. 3,25.
- Dieselben* mit durchgenähter Gummisohle Mk. 3,45.
- Prima Rossleder-Halbschuhe zum Schnüren, Kalblackblatt, durchgenähter Ledersohle, Lederlappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 5,25.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 5,50.
- Rossleder-Halbschuhe, zum Schnüren, mit durchgenähter Sohle, Lederlappe und Lederfutter Mk. 4,10.
- Echt Ziegenleder-Strandschnürschuhe in spitzer u. runder Façon, mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter Mk. 4,50.
- Dieselben zum Knöpfen Mk. 4,75.
- Satin-Kalbleder-Halbschuhe, zum Schnüren oder zum Knöpfen, auf Rand genäht, peinlichst sauber gearbeitet, in allen Ausführungen Mk. 6,—.
- Dieselben mit Kalblackblatt Mk. 6,50.
- Zugstiefel von 60 er Lasting,* 13 cm hoch im Gummizug, mit Lederlappen, Lederlappe und durchgenähter Sohle Mk. 3,35.
- Dieselben* mit eleganter Zier-Lackspitze Mk. 3,60.

- Rossleder-Zugstiefel, solid und dauerhaft, mit Herzblatt, 13 cm hoch im Zuge, genagelt, Lederlappe und Lederbrandsohle, überhaupt mit reinen Lederzuthaten angefertigt Mk. 3,90.
- Dieselben 15 cm hoch im Zuge, genähter Sohle mit markiertem Rand Mk. 4,75.
- Rossleder-Zugstiefel, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitzlappe, auf Rand genäht, in denkbar zuverlässigster Ausführung Mk. 5,75.

- Zugstiefel von feinem Bindleder, angenehmstes Tragen, wunderbarer Sitz, sehr hoch im Zuge, mit Herzblatt oder Vordernaht und Lackspitzlappe Mk. 6,90.
- Satin-Kalbleder-Zugstiefel in vorstehender Ausführung, geschmeidiges, zartes und dabei durchaus dauerhaftes Oberleder Mk. 7,25.

Extra prima satinierte Kalbleder-Zugstiefel. Das

- Wohlthwendste für empfindliche Füße, außergewöhnlich hoch, auf Rand genäht, in verschiedensten Façons Mk. 8,75.
- Kalb-Glacé-Zugstiefel mit echtem Seehundblatt oder Bachtellackblatt und aufgesetzter, höchst eleganter Zierlappe. — Dieser Stiefel besitzt nicht nur hinsichtlich der Dauerhaftigkeit, sondern auch in Bezug auf vornehme Eleganz die höchste Vollkommenheit Mk. 9,50.
- Glacé-Zugstiefel (für ältere Damen), vornehme Form, für breite Fehelänge, niedrig im Zuge, sammetweich Mk. 9,50.
- Knopfstiefel von prima satiniertem Kalbleder, ringsherum mit Besatz von gleichem Leder, innen mit Satin-Futterbesatz, in sonstiger Ausführung, wie man sie von einem hocheleganten Stiefel erwartet Mk. 10,25.
- Cord-Pantoffel mit Filzsohle 40 Pf.
- Pilschpantoffel mit durchgenähter Ledersohle u. Abfahle 90 Pf.

Für Mädchen und Knaben!

- Rossleder-Turnschuhe mit 2 Seiten-Gummizügen, durchgenähter Ledersohle, reine Leder-Zuthaten, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,25, 22 cm Mk. 2,75, 26 cm Mk. 3,—.
- Rossleder-Zug- u. Schnürschuhe, gediegene Handarbeit, genagelt, Strapazirschuhe, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 2,50, bis 22 cm Mk. 3,25.
- Rossleder-Zugschuhe, einbällig gearbeitet, für erwachsene Knaben. Von 22—25 cm innerer Länge Mk. 4,—.
- Rossleder-Knopf- u. Schnürstiefel, Handarbeit, genagelt, derber Strapazirstiefel, bis zur inneren Länge von 18 cm Mk. 3,25, bis 22 cm Mk. 4,25.
- Knaben-Schnürstiefel von Ropsleder, mit Besatz, einbällig gearbeitet, bis zur inneren Länge von 22 cm bis 25 cm Mk. 5,50.
- Russische Kalbleder-Schnür- u. Knopfstiefel, ausgehäute Knopflöcher, Spitzlappe, genähte Sohlen, bis 18 cm innerer Länge Mk. 5,50, bis 22 cm Mk. 6,—.
- Russisch-Kalbleder-Schnürstiefel mit echt französischen Agraffen, Besatz, sonst in Ausführung wie der vorstehende, von 22—25 cm Mk. 7,25.
- Ziegenleder-Strandschnürschuhe mit durchgenähter Ledersohle, Lederlappe, Lederbrandsohle u. Lederfutter bis 18 cm. innere Länge Mk. 3,25, bis 22 cm. Mk. 4,—.

Kinder- und Babyschuhe

sind in derart riesiger Auswahl am Lager, daß jedem Wunsch Rechnung getragen werden kann. Aus schwarzem oder farbigem Leder mit oder ohne Perlstickerel, mit Spangeln, Schleifen, Ohren etc. etc. Je nach Ausführung, Art und Größe in allen Preislagen.

Hygienische Fußbekleidung! D. R. M. S. Dr. Thomalla's Gesundheitsschuhe.

Empfehlenswerthe in sanitärer Beziehung. Keine Krampfadern, kein Fußschweiß, keine wunden Stellen, Hühneraugen oder eingewachsene Nägel. (Im Sommer kühl, im Winter warm.) Näheres im Decemberheft 1894 der von Professor v. Esmarch, Professor Leyden, Professor Gusserow und anderen Autoritäten auf dem Gebiete der Medicin herausgegebenen „Zeitschrift für Krankenpflege“. — Für Herren: Zugstiefel: Mk. 10,50, Schnürstiefel Mk. 11,—, Halbschuhe Mk. 8,75. — Für Damen: Halbschuhe: Mk. 8,25, Zugstiefel: Mk. 9,50, Knopfstiefel: Mk. 11,—.

Herren- und Knaben-Garderobe

- Die Waare ist durchweg auf das Feinste — sauber — ausgeführt — wie nach Bestellung gearbeitet, und übernehme ich, wie bei all' meinen Artikeln, für die Güte durch gedruckte Garantiescheine volle Garantie. Die Stoffe bestehen aus deutschen, englischen und französischen hervorragenden guten Fabrikaten. Keine Schundwaare.
- Herren-Jacket-Anzüge, ein- und zweireihig. zu 12,50—15—17,50—20—22—24 bis 35 Mark.
- Kammgarn-Gekrock oder Gesellschafts-Anzüge, zweireihig. zu 28—33—38 bis 45 Mark.
- Kammgarn-Jacket- und Rockanzüge, einreihig. zu 27—30—32—34 bis 45 Mark.
- Paletots in allen Farbenstellungen deutschen und englischen Façons zu 9—11,50—13,50—15—18 bis 30 Mark.
- Ustormantel mit Pelzine zu 22—24—28—32 bis 40 Mark.
- Haveloks mit ganzer Pelzine in den schönsten Fantasie- und glatten Mustern zu 9,50—11,25—13,25—16,25 bis 28 Mark.
- Bayrische Lodenjoppen mit Gurt oder Gummizug zu 6,25, 7 bis 11 Mark. Die gleichen Joppen aus anderen haltbaren Stoffen zu 4—5—6 Mark.
- Schlafrocks aus Fantasie- und glattfarbigen Stoffen in geschmackvollster Ausführung zu 8,75—11—14—17,50—24 bis 40 Mark.
- Beinkleider von Cheviot, Kammgarn, Velour, Bucklin- und sonstigen guten, wollenen, dauerhaften Stoffen, tadellos sitzend, zu 3,75—4,50—5—5,50—6—7—7,50—8,50 bis 13 Mark.

Maßbestellung!

Reichste Auswahl in Stoffen, für beste und schnellste Arbeit wie nobelsten Sie wird garantiert. Gehandelt wird nicht!

Arbeitssachen

von dauerhaftem Material, in gediegener Arbeit, sind in großer Auswahl am Lager.

Hüte für Herren und Knaben in durchaus vorzüglichen Qualitäten zu noch nie dagewesenen billigen Preisen; ebenso Gardinen bedeutend unterm Preis.

Jacques Raphaëli, Berlin, jetzt An der Spandauer-Brücke Nr. 2.

Am heutigen Sonntag, dem ersten Feiertag, ist nur die Abtheilung für Cigarren bis 10 Uhr Vormittags, morgen, den zweiten Feiertag, sind sämtliche Abtheilungen meines Etablissements während der polizeilicherseits erlaubten Stunden geöffnet.

Wein Inlerat, Cigarren betreffend, siehe Seite 2, 2. Beiblatt.

Meine Offerte gilt bis zur nächsten Anzeige.

Arbeiter und Fabrikinspektion in Baden.

IV. Gesamtergebnis für die Arbeiter.

Abstellung einiger Mißbräuche und Fortdauer des alten Glends, stellenweise sogar in verschärfter Form — das ist das Gesamtergebnis der badischen Fabrikinspektion für die Arbeiter auch im Jahre 1895.

Den Mannheimer Gasenarbeitern wurde bei ihren Vorkämpfern und Schlichterinnen insofern zu ihrem Recht verholfen, als diese nicht mehr willkürliche Lohnsätze machen dürfen, ein Vorgang, dessen Einzelheiten (S. 49 ff. des Berichtes) wohl leicht vorbildlich sein können für eine Besserung der Verhältnisse auch in norddeutschen Gasenplätzen.

Diese allgemeine Lage wird vielmehr, manchmal in die subtilsten Einzelheiten hinein, als eine furchtbare geschildert, und das ist und bleibt das Hauptverdienst der Berichtserstattung in Baden. Um bei der Lohnhöhe anzufangen: die Verdienste werden „im allgemeinen als niedrig“ bezeichnet in der niederrheinischen chemischen Industrie; der „obnehin geringe“ Verdienst der Zigarrenarbeiter habe eine weitere Verringerung erfahren; von Färberei- Arbeitern heißt es gelegentlich, daß sie 1,70 bis 1,90 M. bei elfstündiger (!) Arbeitszeit verdienen; auswärtige Arbeiter werden mit der Vorkriegszeit hoher Verdienste angelockt; sind sie im Betriebe, so wird der vorgepiegelte Verdienst „manchmal nicht zur Hälfte erreicht“, bei welchem Anlaß (S. 62/63) die Inspektion den Unternehmern ein kräftig Wortlein ins Stammbuch schreibt.

legen, das Fleisch in zweite Linie schiebt und beinahe einen Anlaß zu einer Exkursion in das Vegetarische nimmt, während er doch z. B. im „Gesundheitsbüchlein“ des Reichs-Gesundheitsamtes Seite 81 nachlesen könnte, daß „die hervorragende Bedeutung, welche das Fleisch für die menschliche Ernährung besitzt, in der verhältnismäßig großen Menge und der für uns leicht verdaulichen Form seiner Eiweißkörper beruht.“ Er sagt übrigens selbst hinzu, daß bei der billigen fleischlosen Kost nur „Arbeiter bestehen können, die keine anhaltende sitzende Lebensweise zu führen haben oder deren Gesundheit nicht schon sehr geschwächt ist.“ Bei welchem zu den gegenwärtigen Hungerlöhnen schaffenden Proletariat ist aber das letztere nicht bereits der Fall? Die verschiedenen Bezirksärzte, mit denen sich die badische Fabrikinspektion anerkannterwerberweise immer mehr in Verbindung setzt, berichten es ja mehrfach: die Lungen-schwindsucht mache „unter den Arbeitern einen ungeahnten Fortschritt“, und das sei im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß der Körper der Fabrikarbeiter durch Unterernährung für die Infizierung durch den Krankheits-erregter besonders disponirt sei. Wenn dabei von den Ärzten nach dem Alkoholismus gefragt wird, so ist darauf zu erwidern, daß dieser Fehler ebenfalls in der Unterernährung und in der mangelhaften Bildung seine Wurzel hat, die der heutige Staat dem Proletariat zukommen läßt. Die eigentlich Schuldigen sind also ganz deutlich bezeichnet. Ueber die Kleidung der Arbeiter und ihre Kulturhöhe wird nichts gesagt. Sie läßt sich aber ermaßen nach den Mitteilungen über skandalöse Wohnungsverhältnisse, die aus Stadt und Land im Bericht stehen, und es thut dabei wohl, zu lesen, wie die badische Inspektion betont, daß die erschreckende Beschaffenheit vieler Arbeiterwohnungen direkte Ursachen für die sonstige irrationelle Lebensführung namentlich lediger Arbeiter sind. Derartige unangenehme Lebensverhältnisse, so heißt es ausdrücklich, sind eine der wichtigsten Ursachen für unerwünschte Zustände unter den jüngeren Arbeitern. Diese selbst machen trotzdem vielfach den Eindruck, als ob sie der kultivierenden Einwirkung ähnlicherer Wohnungsverhältnisse zugänglich wären. Freilich sind sie das; aber Wohnungsgesetze, Städteplanungen und ähnliches bilden eben Dinge, für die man in Deutschland kein Geld übrig hat. Und dann kommen preussische Ausschichtsbeamte, um über die „moralische Verrohung“ der arbeitenden Jugend zu jähren, oder im Reichstage donnern hohe Herren gegen die Sozialdemokratie, die nur die „Begierden“ der Jugend ausschalen. Wenn sich nur die gesunden „Begierden“ im Proletariat noch schneller „ausschalen“ ließen, desto besser wäre es um sie und die Menschheit bestellt. Klagt doch auch die badische Fabrikinspektion darüber, daß ein Teil der Arbeiter durch das Glend schon so stumpf geworden ist, daß sie gar keines Auftragens mehr fähig erscheinen.

Und zur Kritik der bestehenden Zustände die schonungslose Kritik der lahmen Abhilfe-maßregeln des herrschenden Systems! Die ungläublich laze Durchführung des eigentlichen Arbeiterchutzes wurde schon im vorigen Artikel geschildert. Hier als Ergänzung die Thatfachen, welche die badische Inspektion über die deutsche Arbeiterversicherung mittheilt, mit der man sich offiziell auf Weltausstellungen brüht. Die Verwaltung der Krankenkassen wird mehrfach als „liberal“ bezeichnet, einfach weil in ihnen die Arbeiter selbst zu sagen haben, die Herr von Verleppsch so gern aus der Verwaltung heraus hätte. Aber die berufsgenossenschaftliche Unfallversicherung! Eine ganze, höchst lehrreiche Studie hat der badische Beamte der niederrheinischen Praxis der hier verwaltenden Unternehmer gewidmet, aus schätzbaren Quellen die Wuchschäden grundsätzlich nicht mehr als Betriebsunfälle anzuerkennen. Das unbillbare dieses Zustandes wird schonungslos aufgedeckt. Mit auf grund dieser Darlegung ist kürzlich ein besischer

Genosse durch die Darmstädter Strafkammer von der Anklage freigesprochen worden, die er sich geholt hatte, weil er die Praxis der Unfallversicherung kennzeichnete, wie es sich gehörte. Man halte dagegen die S. 65 des Berichtes geschilderte Jaghaftigkeit der Berufsgenossenschaften ihren Unternehmervorgesetzten gegenüber, selbst wenn letztere wegen schlüssiger Verschuldung von Unfällen strafgerichtlich verurtheilt sind! Und man nehme, um das Bild der „segnenreichen Wirkung“ der Berufsgenossenschaft zu vervollständigen, die Notiz auf S. 53 hinzu, nach welcher Entlassungen statifunden, „wenn alte und in ihren Leistungen reduzierte Arbeiter in den Bezug einer Invaliden- oder Altersrente kommen.“ Solche Einrichtungen sollen wir lobpreisen? Das hieße uns selbst entmannen.

Rein — aus diesem Pandämonium fährt nur ein Lichtstrahl, dem wir nachzugehen haben: das „immer mehr wachsende Selbstbewußtsein der Arbeiter“, das die badische Inspektion als Heilmittel gegen sittliche Schäden richtig begründet, und das sie an anderer Stelle hervorhebt, wo sie sagt, daß „die Arbeiter selbst mehr Interesse“ für den Kampf gegen frevelnde Unternehmer entwickeln müssen, wenn Fortschritte zu verzeichnen sein sollen. Wir können der badischen Fabrikinspektion und den herrschenden Gewalten zum Schluß versprechen, daß wir unsere Schuldigkeit thun werden, um das „Interesse“ und das „Selbstbewußtsein“ der Proletariat zu wecken.

Eingeliefene Druckschriften.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. M. Dieck' Verlag) ist soeben das 24. Heft des 14. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: „Gottfried Keller und die Gebirgsbildung“, von Franz Horn. — „Aus den deutschen Regimentsbüchern“, von J. Umbreit. — „Die Goldwährung in Preußen“, von F. F. F. — „Schöpfungsgeschichte über Erde und Welt“, von J. G. M. — „Notizen: Konzentration der Produktionsmittel in Frankreich.“ — „Hemlockton: Das Ende vom Liede. Eine Geschichte von Konrad Zelmann.“ (Fortsetzung.)

32 Irene. (Nachdruck verboten.)

„Na, sag's nur aus, ich weiß ja, was D' sagen willst,“ meinte die Brony in dem treuerherzigsten Tone, der ihr zur Verfügung stand. „A wenig verliedert schaut halt die ganze Wirtschaft aus...“

„Warum heirathst denn der Bauer net? Er muß doch bald an die Bierzig kommen?“

„Ja, Maibl, dös ist halt sua a Sach! Siehst, die er will, mögen ihn net, und die ihn will, hat z'wenig Geld. Er braucht halt eine, die viel Geld, viel und viel Geld hat. Sonst ist's g'schelt...“

„Neu schwieg, sie kannte die Verhältnisse nicht, außerdem gefiel ihr auch die Brony nicht besonders: Sie wußte nicht recht, wohin sie die Wirtschaftlerin rechnen sollte, unter die Verwandten, die Freundschaft“ des Bauers oder unter die Dienstboten. Wie eine Magd sah sie nicht aus. Sie war etwas größer als die Lene, schlank und mochte hoch in den Zwanzigern sein. Schwer gearbeitet hatte sie wohl noch nie. Aber die alte Bäuerin sah sie kaum von der Seite an, und die andern Dienstboten behandelten sie wie ihresgleichen. Lene beschloß, das nächste Mal ihre Tante zu fragen, wer die Brony sei und woher sie stamme. Die mußte es wissen, die kannte ja das halbe Egerland.

Die erste Nacht, die Lene im Streicher-Hof verbrachte, fand sie keinen Schlaf; die Wirtschaftlerin hatte sie länger zurückgehalten und ihr die Pflichten und Obliegenheiten, die sie künftighin zu erfüllen hatte, auseinandergesetzt. Als sie den Boden betrat, waren die Andern schon zu Bette gegangen. Von der Seite der Knechte kam ein Geräusch wie das Geknistern von verschiedenen großen Sägen. Lene zog das Leberbett bis zum Mund herauf und starrte ins Dunkle. Durch die Fenster fiel etwas Schneelicht, wie leises Dämmern. Plötzlich vernahm sie zu ihrer Linken eine Flüsterstimme:

„Waberl, bist no munter?“

„Ja, was willst D' denn?“

Die Antwort klang rau, wie aus einer Bubenkehle.

„Gast D's g'seh'n, wie sich heut da Birgl d' Quaf'n z'rissen hat?“

„Dös is a was?!...“

„Ja, aber...“

Das Geflüster wurde noch gedämpfter, dann prasselte ein zweistimmiges Rischen auf.

Sofort kam von der anderen Seite ein großes Klurren herüber.

Thiere schlug mit den Hörnern an die Holzwand oder rieb sich den Kopf an der Heuraupe. In dem alten Gesperr des Daches gab es einen Knack, dann zitterte wieder ein dumpfer Ton durch das Haus, man konnte nicht sagen, woher er kam. Gegen Mitternacht fuhr Lene mit einem Ruck aus dem Halbschlaf. Im ersten Augenblick wußte sie nicht, wo sie war. Drunter wurde eine Thür zugeschmettert, und zwei Stimmen, eine polternde und eine leisende, machten sich Luft. Der Großknecht warf sich herum, daß die Bettstelle krachte.

„Der Teufel und seine Lebendtag! Net amal in der Nacht hat man a Ruh!... Natürl hat a wieder an Nordstanon... Und zankt jetzt mit seiner Mutter... A schöne Mett'n!... Jetzt haut er noch d'Schierbank a z'samm... Herrgott, wenn i nur aus dem Hof wieder draußen wär...“

Lene jagte ein Schauer nach dem anderen über die Haut, der Angstschweiß brach ihr an, und sie zitterte an allen Gliedern. In was für ein Haus war sie da gerathen!...

Am anderen Tage konnten die Dienstboten Hühnerfleisch essen, so viel sie wollten. Als der Bauer vollständig betrunken in der Nacht nach Hause gekommen war, hatte er seine Mutter geweckt und eine Eierpeife verlangt. Die alte Frau wollte ihre Ruhe haben und sagte, die Hühner hätten in diesem Jahre noch nicht gelegt. Mit dem Lichte in der Hand stürzte der Bauer nach der Hühnerstiege. Hochdeutsch, wie er immer redete, wenn er betrunken war, schrie er:

„Was brauchen wir Hühner, wenn sie keine Eier legen!“ griff durch die Läden der Stiege und riß all den Hühnern, die er erreichen konnte, die Köpfe ab. Seine Mutter hatte keine Bäuerin sein müssen, um dieses unsinnige Gethue ruhig mit anzusehen.

„Stuff elender!“ kreischte sie weinend, „Du bist ja dem Teufel z'schlecht!“

Das machte den Bauer noch wüthender. Einen ganzen Arm voll thönerer Schüsseln und Teller nahm er aus der Geschirrkant und warf sie in die Stube, vorn beim Ofen, wo sie mit Ziegeln gepflastert war. Mit einem Aufschrei verstummte die alte Bäuerin. Der Streicher feuerte auch noch das Licht in die Scherben, dann fiel er ins Bett.

Lene war als Magd schlechtthin gebunden worden. Man hatte ihr gesagt, sie würde überall mit zugreifen müssen, wo es nöthig sei. Dafür erhalte sie aber auch einen Jahreslohn von vierzig Gulden. Und das sei doch ein schönes Geld für ein Mädel von siebzehn Jahren. Aelter sei sie doch nicht, wenn sie auch anschau wie eine mit zwanzig. Lene war auf die Bedingungen, welche die alte Botenfrau als Vermittlerin überbracht, eingegangen. Schon nach einigen Tagen merkte sie, daß das „Mitzugreifen“ recht viel Arbeit bedeutete. Im Grunde genommen mußte sie all die Arbeiten verrichten, die sonst der Großmagd zufielen. Sie

wußte kaum, was sie zuerst thun sollte. Für die Schweine und den ganzen Hof mit dem Jungvieh trug sie die Verantwortung. Die Häcksel sollte ihr der Großknecht schneiden. Da aber der Bauer nie einen Handschlag that, hatte der Knecht sonst genug zu thun, und oft stand Lene noch bei sinkender Nacht droben auf dem Futterboden und drehte das zweimeßerige Schwungrad, bis ihr die Krone herabfielen. War abgefüttert, waren die Röhre gemolken, hatte Lene die Milch abgerahmt, die geringere, die zur Suppe verwendet wurde, von der besseren gesondert, dann mußte sie in die Scheune zum Dreschen.

Die Göpelmachine gab Wirtstroh, das man nur zum Einstreuen gebrauchen konnte; alles Bündel- und Häckselstroh mußte mit der Hand gedroschen werden. Beim Streichen, einem „ganzen Hof“, konnte nur zu acht gedroschen werden, das erforderte die „Ehre“ des Besitzers. So wurden zu den sechs Dienstboten jedesmal die beiden Tagelöhnerleute zugezogen und zwei „Stroh“ zugleich aufgelegt. An jedem standen vier Drescher, zuerst schlugen die ersten vier zu, dann die anderen der zweiten Abtheilung, daß ein regelmäßiger Vers zu Geför kam, mit acht Hebungen und einer Sätur in der Mitte. Zwischen den beiden Dreschergruppen häuften sich die entbälften Körner zu einem langen Bete. Lene verglich dieses Dreschen mit der Art und Weise, wie sie im Flangerhof hatte dreinschlagen müssen, und es kam ihr beinahe wie eine Spielerei vor, so leicht ging es ihr von der Hand.

Der „Auswärts“ brachte Lene neue Arbeit. Die meisten der Röhre hatten gefalbt, die Milch und Butter konnte im Hauswesen nicht mehr bewältigt werden, das ganze Taubenhaus stak voll junger Vögel. Da die Kleinmagd verhältnismäßig schwach war, mußte Lene „zu Markte gehen“. Am frühen Morgen hob ihr die Wirtschaftlerin den mit blechern Milchkrügen ganz vollgestopften Korb auf den Rücken, band an die rückwärtige Handbabe den Sad, in welchem die jungen Tauben gärrten, und rechnete ihr schnell noch einmal vor, wie viel Geld sie für die Butter, den Weißkäse, die Eier, die Milch und die Tauben mitbringen sollte. Lene griff nach dem langen Hafelnußsteden, den sie sich hatte vom Großknecht schneiden lassen, und leuchte los.

Hinter dem Dorfe erwarteten sie die Mägde aus den anderen Höfen, die ebenfalls zu Markte gingen. Eine hinter der anderen stapften sie dahin, bald war ein Gespräch im Gange, und alle Neuigkeiten wurden ausgekratzt. In jedem Dorfe, durch das sie kamen, schlossen sich ihnen neue Marktgeberinnen an, und als sie nach zwei Stunden in Eger einjogen, waren sie mehr als ein Duzend. Auf dem Marktplatz, auf der linken Seite des alten Häuserkastens, den man das „Stöckl“ nennt, traten sie zu den anderen Mägden, die bereits in zwei Reihen mit den Gesichtern gegeneinander Aufstellung genommen hatten, stellten ihre Körbe vor sich hin und erwarteten die Käuferinnen. (Fortsetzung folgt.)

Goldarbeiter H. Gottschalk, 37. Admiralstrasse 37. Uhrmacher
Reichhaltigste Auswahl in Gold-, Silber-, Alfenidewaaren, Uhren, Regulatoren, Wecker.
Keine billigste Preise.
 Trauringe, 2 Dukaten schwer, reell 900 gestempelt, 20 Mark.

Central-Leihhaus, Jägerstrasse 72, Institut für Gelegenheitskäufe, einzig in seiner Art in Berlin. Zwischen Banhofer- u. Mauerstrasse, partierve.
10000 moderne Frühjahrs-Paletots und Frühjahrs-Anzüge neu und wenig getragen.
 Beste Stoffe, neueste Muster, von M. 10, 15, 20-30 M. (Pracht-Exemplare). Knaben-, Jünglings- und Konfirmanden-Anzüge, Havelocks, Monats-Anzüge, das sind in den feinsten Werkstätten nach Maß bestellte Sachen und nur wenig getragen. Auch für Corporante Herren passend. Fracks und Herir-Anzüge für Kellner. Goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren, Ringe, Ketten, Elegante Hochzeits-Anzüge. Alles sabelhaft billig. Ein Besuch sichert uns die Kundenschaft. Polip. conc. Leihhaus. Die Verwaltung.

4959L* Gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Ritter-Bad, Bad Frankfurt,
 Loh-Tannin-, Heisstrockenluft- u. Dampfkastenbäder m. Verpackung, Massage.
 18, Ritterstr. 18. (Ecke Prinzenstr.) 136, Gr. Frankfurterstr. 136.
 Sädertlieferung für sämtliche Frankenhäuser Berlins u. Umgeg.

Älteste Uhren-Fabrik
 besteht seit 1860 Berlin S. besteht seit 1860
152 am Moritzplatz, Oranienstr.-Ecke 152
Gustav Scharnow.
 Große Auswahl. 5 jährige Garantie.
 Vorzügliche Fabrikate.
 Goldene Damen-Memontoir-Uhren von 18 M. an.
 Silberne Cylinder- do. " 10 " "
 Regulatoren, 14 Tage gehend " 12 " "
 Das langjährige Bestehen des Geschäfts bürgt für Lieferung reeller Waaren. 5046L*

Zweiggeschäfte existiren nicht!!!
 Nur Chausseestrasse 57
 Ecke Liesenstrasse.
D. Perleberg
 Berlin N.,
Chausseestrasse 57,
 Ecke Liesenstrasse.
 Größtes und ältestes Etablissement des Nordens für
Herren- u. Knaben-Moden.
 Anfertigung nach Maß,
 — Werkstatt in der ersten Etage. —
 Specialität:
Kadfahrer- und Touristen-Anzüge.
 Verkauf zu außergewöhnlich billigen aber streng festen Preisen.



Möbel-Kaufgelegenheit,
 passende Gelegenheiten für Brautleute, Eisenstr. 16, partierve, in der Möbelfabrik sollen ca. 300 komplette Wohnungs-Einrichtungen, zerlegbar gewesen und neue Möbel zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Teilzahlung gestattet. Beamten ohne Anzahlung. Besonders billig sind die an Herrschaften kurze Zeit verbleiben gebliebenen Möbel. Kleiderständer 12, Küchenspind, Komode 12, Bettstühle mit Matratze 18, Kuchenschrank 20 Mark. Truhen, Waschtisch, Kleiderständer und Vertikow 20, französische Waschtischstühle mit Matratze 40, Säulen-Kleiderständer 40 Mark. Truhen mit Stufe 60, Plüschgarnituren 40 Mark, neue, hochlegante Garnituren 100 Mark. Buffets, Confitenische, Sammelstühle mit Sottelstühlen und Waschtischfassung in allen Farben, Damen- und Herrenschreibtische. Gestante Möbel werden unentgeltlich 3 Monate auf meinen Aufwahrungspetchem aufbewahrt, durch eigene Gespanne transportiert und aufgestellt. 4251L*

Angenehmste und allen Anforderungen der Hautpflege allein entsprechende Seife
MUR UBRIGIN
 Beste Toiletten-Seife
 Beste Pflanzenfaser-Seife G.m.b.H. Westend Ullmer-Allee 2
 Beste Seife für Haushalt
 Beste Seife für Industrie
 Beste Seife für Armees

Zacherlin
 wirkt staunenswerth! Es tötet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name 'Zacherlin'. In Berlin und den Orten der Umgebung sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind.

Möbel - Ausverkauf
 des Möbelpeders Rosenhallerstr. 13. Wegen ganz bedeutender Vergrößerung meiner Räumlichkeiten verkaufe ich mein Warenlager zu noch nie dagewesenen Preisen vollständig aus. Nun Umzug und für Brautleute ist somit die einzig reelle Gelegenheits gegeben. Ausstattungen, sowie einzelne Stücke gebiegen und billig einzukaufen. Man lasse sich nicht durch unwahrscheinliche Kupferstangen täuschen, sondern besichtige sich die Möbel, welche man kaufen will, genau und vergleiche dieselben mit meinen nur gebiegenen Möbeln und anerkannt billigen Preisen. Durch Einkauf von 2 großen Möbellokern zu günstigen Bedingungen verkaufe ich ganze Einrichtungen, sowie einzelne Stücke ganz bedeutend billiger als jeder andere Möbellohändler. Auch großes Lager gebrauchter und zerlegbar gebliebener Möbel zu maßgebenden Spottpreisen. Kleiderständer 16 Mark, Kuchenschrank 18, Waschtischstühle, Kommode 8, Sopha 16, Bettstühle mit Sprungfedermatratze u. Matratze 18, Spiegel 2, Stühle 2, Kuchenschrank mit Stufe 20, Plüschgarnitur 20, neue, hochlegante Plüschgarnitur 100 Mark. Hochlegante Plüschgarnitur 100 Mark. Möbel Teilzahlung. Auch gebe ich Herrschaften Möbel bei mir kaufen, erdienen ein hochgelobtes Geschäft gratis. Kein Anzahlungsgeschäft. Eigene Lager u. Tischlerwerkstätten, vier große Möbelpeders. Gestante Möbel können kostenfrei auf meinen Lagerpetchem 3 Monate liegen bleiben und werden dann durch eigene Gespanne sauber transportiert und aufgestellt, auch nach außerhalb

Brunhilde selbstgewebte, echtfarbige und unverwundliche Hauskleiderstoffe. **Ortrud und Rosalinde** neueste und eleganteste Promenaden-Kleiderstoffe.
Roland-Cheviot — Spezialität — unerreicht in Halbwertigkeit und Eleganz; andere Herrenstoffe in nur modernen und geschmackvollen Dessins zu sehr billigen Preisen.
Portiären in grösster Auswahl.
 Alle Aufträge von 20 M. an und Muster stets franko.
Carl H. Klippstein & Co. in Mühlhausen i. Thür.
 Weberei und Versand-Geschäft.

J. Baer, Berlin N., 4900*
 nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
 Ecke Prinzen-Allee,
 empfiehlt, wie bekannt, in reellster Ausführung und allerbilligsten Preisen
Herren- u. Knaben-Garderobe,
 Arbeitssachen.
 Anfertigung nach Maß.

Damen-Mäntel!
 Damen-Mäntel, Kragen, Capes, Jacketts, Regenmäntel, Gelegenheitskauf, nach beendeter Engros-Saison werden jetzt unter Herstellungs-wert in enorm großer Auswahl Einzeln verkauft. Landsbergerstr. 59, 1 Tr. (kein Laden.)

Der Kampf gegen die Schleuder-Geschäfte
 der Herren- und Knaben-Garderoben-Branche, den ich vor einem Jahre unternahm, hat zum theil einen guten Erfolg gezeitigt. Das Publikum wurde über die Machinationen und die markt-schreierische Reklame aufgeklärt. Die Ausverkäufe, die nur darauf berechnet waren, das Publikum irrezuführen, sind fast gänzlich, nachdem ich ihre unläuterer Handlungsweise aufgedeckt habe, wenigstens in meinem Stadttheil, von der Bildfläche verschwunden. Wie schon im vorigen Jahre, so nehme ich auch jetzt wieder, bei Beginn der Sommer-Saison, Veranlassung zu betonen, daß reelle Waaren reelles Geld kosten. Denn immer wieder versucht es die eine oder andere Firma, dem Publikum Sand in die Augen zu streuen und Waaren als gut und billig zu empfehlen, die jeder Fachmann trotz der billigen Anpreisung immer noch als viel zu theuer erkennt. Deshalb richte ich an das verehrliche Publikum im eigenen Interesse die Aufforderung: seid nur in renommierten Geschäften zu kaufen. Ein zufriedener Kunde ist die beste Empfehlung. Der langjährige gute Ruf meiner Firma ist eine Folge der gewissenhaftesten Bedienung meiner weit verbreiteten Kundenschaft. Somit gehört auch mein Geschäft zu den bestrenommierten des Süd-Ostens. Meine 5 großen Schaufenster Köpnickstr. 121, Ecke Michaelkirchstr., zeigen den Passanten reelle Waaren zu reellen Preisen. Auf jedem Stück in der Auslage befindet sich der feste Preis deutlich in Zahlen vermerkt. Die zu verkaufenden Garderoben sind genau auskalkuliert und ist der Nutzen hierbei, meinem großen Umsatz entsprechend, ein nur mäßiger. Die ausgezeichneten Kleidungsstücke sind in allen Größen (auch für ganz starke Figuren) am Lager vorhanden. So bedeutend wie in fertiger Herren- und Knaben-Garderobe, ebenso überraschend reichhaltig ist auch mein Lager in- und ausländischer Stoffe zur Anfertigung nach Maß. Die Werkstatt befindet sich im Hause, und wird jeder Auftrag in kürzester Zeit, wenn möglich, binnen 12 Stunden ausgeführt. Zur Bequemlichkeit und ungenirten Anprobe sind Ankleide-Kabinete vorhanden. Ich lade ergebenst zur Besichtigung meiner Geschäftsräume und ausgestellten Waaren ein und gebe mich der Hoffnung hin, daß die Ueberzeugung von der wirklich reellen Bedienung, der vorzüglichen Qualität meiner Stoffe und dem tabellosen Sitz der Kleidungsstücke meinem altrenommierten Geschäft viele neue Kunden zuführen und so meinen Sieg über die unreelle Konkurrenz in dieser Gegend zu einem vollständigen machen wird.
 Hochachtungsvoll

Karl Zobel, Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft, Berlin SO., Köpnickstr. 121,
 Auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung: Gruppe II, Saal C, Nr. 607.
 Verantwortlicher Redakteur: August Jacoby, Berlin. Für den Inseratenthail verantwortlich: Th. Glocke in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.